

**Seite 1 Wie ein Tor zu unserer ostpreußischen Heimat**



Vor hundert Jahren wurde — wir bringen darüber an anderer Stelle dieser Folge einen Bildbericht — unsere Ostbahn erbaut. Wer von uns auf ihrem Schienenweg aus dem Westen wieder nach Hause kam, dem galt die Marienburg als der erste Gruß der Heimat. Jene Burg, von welcher der schlesische Dichter Joseph von Eichendorff sagt: „Es ist die geheimnisvolle ideale Übermacht, die dort gedankenreich emporgestiegen ist; es ist die gesunde, kräftige und in ihrer Einfachheit allen klare Schönheit der Formen; es ist endlich der deutsche Sinn und Geist, der wie ein frischer Waldhauch durch diese Säle weht und die auf die Vorhut gestellten Preußen mit ihren Stammesgenossen im Westen fortdauernd verbrüdert, die stete, durch den ganzen Bau und seine Geschichte hindurchgehende Weisung auf das Kreuz.“ **Foto: Ruth Hallensleben**

**Seite 1 Schäffer lässt nicht locker  
Warum nimmst Du keine Dokumente mit?**

**Wie das Feststellungsgesetz verwässert werden soll — „Lastenausgleich“ auf einmal sehr eilig  
Von unserem Bonner Korrespondenten**

Bundesfinanzminister **Schäffer** hat eine neue Offensive gegen eine tatsächliche Schadensfeststellung und damit zugleich gegen einen gerechten Lastenausgleich eröffnet. In einem Schreiben an den Lastenausgleichs-Ausschuss des Bundestages hat der Finanzminister gefordert, dass erstens das Gesetz über die Schadensfeststellung „gleichzeitig“ mit dem Gesetz über den Lastenausgleich selbst erlassen wird, und zweitens, dass im Gesetz über die Schadensfeststellung nur diejenigen Schäden und Kriegsverluste festgestellt werden sollen, die auf Grund des noch zu erlassenden Gesetzes über den Lastenausgleich auch wirklich entschädigt werden sollen.

Schon in Lübeck hat Staatssekretär **Dr. Schreiber** eindeutig darauf hingewiesen, es unterliege im Hinblick auf die Schadensfeststellung keinem Zweifel, dass diese dem Lastenausgleich vorgezogen werden müsse, und dies umso mehr, als die Verabschiedung des Lastenausgleichs rein

gesetztechnisch gesehen sehr viel schwieriger und zeitraubender sein werde, als die Annahme des Gesetzes über die Schadensfeststellung.

In einem Schreiben an den Ausschuss hat Herr Schäffer außerdem seiner „Befürchtung“ Ausdruck verliehen, dass durch die Schadensfeststellung „unnötige“ Ausgaben erwachsen würden. Weiterhin hat er verlangt, dass als Beweis für die Höhe der Schäden nur Dokumente, also keinerlei Zeugenaussagen oder sonstige Beweise, Geltung haben dürften. Wenngleich Schäffer kein Vertriebener ist und aus eigenem Erleben die Umstände der Vertreibung nicht kennt, so ist er intelligent genug, um zu wissen, dass seine letzte Forderung von den Heimatvertriebenen nur als böser Wille, wenn nicht als Hohn empfunden werden muss. Wer konnte während der Vertreibung, die oft genug mit Kampfhandlungen oder mit Drohungen und schärfstem feindlichen Polizeiterror verbunden war, noch Dokumente in aller Ruhe mitnehmen und bergen, etwa Auszüge aus Grundbüchern u. s. w.? In jedem Fall kann von niemandem, der die Vertreibung mitgemacht hat, verlangt oder vorausgesetzt werden, dass er hätte Dokumente zur Begründung seiner Besitztitel unbedingt mitnehmen müssen. Und wie viele ‚solcher Dokumente‘ mögen während der Vertreibung selbst verlorengegangen sein, wie viele sind z. B. in Dresden unter dem Bombenhagel vernichtet worden! Nur ein Mensch, der seine Augen vor der Wirklichkeit verschließt oder böswillig ist, kann Forderungen aufstellen, wie sie Herr Schäffer in seinem Schreiben niedergelegt hat.

Hinter den dargelegten Wünschen des Bundesfinanzministers verbirgt sich nun aber ein Plan, der in seiner Gefährlichkeit und seiner Bedeutung weit über die formalen Vorschläge hinausreicht, die im erwähnten Schreiben des Herrn Schäffer enthalten sind.

Was will Herr Schäffer eigentlich? Nichts mehr und nichts weniger, als den Augenblick der absoluten Leere in den Kassen der Bundesrepublik zu benutzen, um das Gesetz über den Lastenausgleich in kürzester Frist durchzupfeitschen und dann zu erklären, es sei sehr schade, aber es ständen nun einmal für den Lastenausgleich nur etwa die 1 ½ Milliarden DM zur Verfügung, die für Zwecke der Soforthilfe aufgebracht würden. Ein weiteres Anziehen der Steuerschraube sei unmöglich, andere Einnahmen seien nicht da, und außerdem sei in Kürze mit erheblichen Kosten für den Sicherheitsbeitrag der Bundesrepublik zu rechnen. Nach dem Scheitern des Sonne-Planes könne auf auswärtige Hilfe nicht mehr gehofft werden, kurz, man müsse die Konsequenzen aus der gegebenen Sachlage ziehen, und das hieße, dass mit der Soforthilfe auch zugleich der Lastenausgleich erledigt sei! Natürlich wird Herr Schäffer nicht so offen reden, er wird seinen Plan mit schönen Zahlen und Worten bemänteln. Aber im Grunde läuft seine Absicht zweifellos darauf hinaus, in einem für die Bundesrepublik finanzpolitisch außerordentlich schwierigen Augenblick die Annahme des Gesetzes über den Lastenausgleich zu erzwingen, um zu erreichen, dass für diesen Lastenausgleich nicht mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden, als sie eben der Soforthilfe zufließen.

Dass Herr Schäffer jeden Eingriff in die Substanz ablehnt, der gerade jetzt, bei der schwierigen Kassenlage des Bundes, sich sozusagen von selbst als Ausweg anbietet, ist selbstverständlich.

Die Heimatvertriebenen werden sehr genau die Entwicklung der nächsten Zeit in Bonn verfolgen müssen. In Bonn pfeifen es die Spatzen von den Dächern, dass dieser Plan des Bundesfinanzministers mit dem Vorsitzenden des Ausschusses für den Lastenausgleich, dem „christlichen Kaufmann“ **Kunze**, abgesprochen worden ist. Diese beiden Männer werden sich die Bälle zuwerfen. Man soll das von vornherein wissen und soll das Herüber und Hinüber dieser geschworenen Feinde eines wirklichen und gerechten Lastenausgleichs mit besonderer Aufmerksamkeit beachten. Es müssen rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen werden.

## **Seite 1, 2 Staatsgefühl**

Am Vorabend des nationalen Gedenktages, der aus Anlass der vor zwei Jahren erfolgten Gründung der Bundesrepublik am 12. September begangen wurde, wies **Bundespräsident Heuss** in Bonn vor Journalisten mit besonderem Nachdruck darauf hin, dass das Staatsgefühl der deutschen Menschen wachsen müsse. Wer unser politisches Leben wachsam verfolgt und sich auch nur einen Rest guten Willens bewahrt hat, wird feststellen müssen, dass der Bundespräsident neben dem verfassungsmäßigen auch das moralische Recht hat, eine solche Forderung zu stellen, hat doch gerade er sehr viel zur Begründung und Entwicklung dieses Staatsgefühls beigetragen.

Professor Heuss als Bundespräsident ist einer der politischen Glücksfälle, mit denen die neuere Geschichte uns Deutsche nicht gerade verschwenderisch bedacht hat. Ihm mit seiner warmen Menschlichkeit, seinem ausgeprägten Gefühl für Recht und Gerechtigkeit, seiner politischen Klugheit und seiner Gabe, den Dingen die richtige Rangordnung zu geben, ihm braucht von niemandem erst

gesagt zu werden, weshalb wir Heimatvertriebene nicht in Ausdrücken und Tönen der Begeisterung von dem Staat sprechen, in dem wir leben und vor allem nicht von der ihn jetzt vertretenden Regierung. Und er, der seinerzeit über alle deutschen Sender erklärte, ihn habe in dem abgelaufenen Jahr nichts so sehr beelendet wie die Gründung einer Partei gegen die Vertriebenen, er hat auch sicher eine klare Vorstellung davon, weshalb das blasse und zarte Pflänzchen eines neuen Staatsgefühls bei uns Heimatvertriebenen bald ganz einzugehen droht, und er wird es auch verstehen, wenn wir sagen, dass gerade deshalb unsere Heimatliebe und unser Heimatbewusstsein nur noch mehr wachsen.

Den anderen aber, denen, die zwar offiziell viele schöne Worte machen, vor wirklich entscheidenden Taten aber zurückschrecken wie der Leibhaftige vor dem Zeichen des Kreuzes, all denen, die trägen Herzens sind oder deren Phantasie sich nicht die zwangsläufige Entwicklung vorzustellen vermag oder die gar bösen Willens sind, all denen werden wir Heimatvertriebene überall da, wo wir nur können, das sagen, was immer wieder gesagt werden muss. Und zwar nicht etwa als ein zusammengeballter Interessentenhaufen, wie das unsere Gegner gerne darzustellen belieben, sondern aus der tiefen Erkenntnis und der festen Überzeugung heraus, dass es nicht nur um uns geht und unser Schicksal, sondern dass auch der neue Staat zugrunde gehen wird, wenn Recht und Gerechtigkeit und die Achtung vor der Würde des Menschen nicht sittliche Verpflichtungen sind, die gelebt werden, sondern nur wenig mehr als ein Lippenbekenntnis. Ein jeder von uns könnte leicht, leider nur allzu leicht, einen langen Katalog von Tatsachen und Vorgängen aufstellen, der beweisen würde, welches minderes Recht für uns Heimatvertriebene gilt, und beinahe ein jeder von uns auch hat es vor Augen, wie sehr die meisten von uns die sozial Deklassierten, die modernen Ostarbeiter sind. Man höre doch endlich auf mit dem faulen Zauber, so zu tun, als ob man uns Heimatvertriebenen etwas schenke oder uns gar Opfer bringe. In Wirklichkeit hat man uns bisher das wirklich Entscheidende mit allen möglichen Ausreden und Kniffen und taktischen Mätzchen verweigert. Wer der unbestrittene Meister in diesem hässlichen Spiel ist, — wir wissen es alle.

Wenn jetzt hier von einem besonderen Vorgang gesprochen wird, dann deshalb, weil er in einem engen Zusammenhang mit dem Gedenktag steht und dem Gefühl für den Staat und weil er bezeichnend ist für das Auseinanderklaffen von Worten und Taten. Auf den kirchlichen Feiern, die Anfang September in Lübeck vor sich gingen, hat auch der Bundeskanzler eine Rede gehalten, und es gab in dieser nichts, von dem wir nicht wünschten, es wäre auch so. „Das Schicksal des deutschen Ostens, der Heimat der Vertriebenen — lassen Sie mich das heute und an dieser Stelle mit allem Nachdruck sagen — ist und bleibt eine Herzensangelegenheit des deutschen Volkes“, erklärte der Bundeskanzler. Angelegenheiten, die einem am Herzen liegen, sind wohl die wichtigsten, die es gibt; man ist bestrebt, sie so schnell und so gut wie möglich und eben aus dem Herzen heraus zu ordnen. Und da zu dem deutschen Osten und zu unserer Heimat auch wir selbst gehören, wir Menschen und nicht nur das Land, auf dem wir lebten, gäbe es nichts Dringenderes für die Repräsentanten des deutschen Volkes, eben für die Bundesregierung und das Parlament, als diese herzliche Verbundenheit mit uns durch Taten zu bekunden, wo immer es nur möglich ist. Aber es ist seltsam: wenn man es einmal tut, wird meist offenbar, was getan werden müsste und getan werden könnte. So mancher von uns wird freudig erstaunt gewesen sein, als er in den Berichten über die Feier des Gedenktages las, dass man zum ersten Mal im Plenarsaal des Bundestages auch die Fahnen und Wappen unserer ostdeutschen Provinzen habe sehen können. Damit schien eine alte Forderung der ostdeutschen Landsmannschaften endlich verwirklicht worden zu sein. Wer von uns das heute noch glaubt, der irrt sich. Denn während die Wappen der elf Länder schon seit Bestehen des Bundestagshauses auf der Stirnwand des Saales in eindrucksvoller Gestaltung zu sehen sind und weiter zu sehen sein werden, waren die Fahnen mit den ostdeutschen Wappen nur für diese Feier aufgehängt worden, — eine Tatsache, die uns von der Verwaltung des Hauses auf eine telefonische Anfrage ausdrücklich bestätigt worden ist. Die Fahnen sind dann, etwa so, wie man nach einer Feier die Lorbeerbäume von der Bühne abtransportiert, wohl in irgendeine Requisitenkammer gebracht worden. Dort werden die Wappenadler, auch unser ostpreußischer, friedlich schlummern, so wie der alte Barbarossa im Kyffhäuser, bis zum Gedenktag im nächsten Jahr.

Dass auch sonst der Gedenktag alles andere als glücklich angelegt war, so dass eine Zeitung vom Range der „Frankfurter Allgemeinen“ schreibt, „man verstehe die Einfallsarmut nicht, welche nach Ansicht maßgebender Persönlichkeiten in Bonn die zuständige Behörde bei der Ausarbeitung des Programms bewiesen habe, und man erkläre mit unverkennbarer Enttäuschung, dass sich das Wesen eines Nationaltages nicht darin erschöpfen könne, die Spitzen des Staates zu einem Festvortrag zu vereinen“, das stellt für uns alles andere als einen Trost dar. Denn die Heimatvertriebenen wollen nicht zu jenen Deutschen gehören, die — nach den Ausführungen des Bundeskanzlers bei der Feier des Gedenktages — der Arbeit am Aufstieg Deutschlands teilnahmslos oder gar höhnisch

gegenüberstehen, im Gegenteil, sie möchten mit heißem Herzen dabei sein. Aber alles, was Selbstverständlich wäre, wenn unser Schicksal und das unserer Heimat wirklich eine Herzensangelegenheit des ganzen Volkes wäre, und damit auch und gerade das der Regierung und des Parlaments, das müssen wir uns mühsam, sehr mühsam, Stückchen für Stückchen erkämpfen. Das Tempo dabei ist das eines Leichenzuges, und so mancher von uns bleibt am Wege liegen.

Ein trockener, harter, karger Boden, auf dem wir Heimatvertriebene da ackern, und nur zu selten fallen einmal ein paar erfrischende Regentropfen. Alles in allem nicht das Wetter und nicht der Boden, auf dem ein kräftiges Staatsgefühl wachsen kann.

## **Seite 2 Zum ersten Mal die ostdeutschen Wappen**



In dem festlich geschmückten Großen Plenarsaal des Bonner Bundeshauses gedachten am 12. September in einer Gedenkfeier die führenden Persönlichkeiten aus dem deutschen kulturellen, wirtschaftlich-sozialen und politischen Leben des zweiten Jahrestages der Deutschen Bundesrepublik. Zum ersten Mal standen am Tagungsort des Bundesparlaments neben den Fahnen der elf Bundesländer, der Stadt Berlin und der Länder in der sowjetisch besetzten Zone auch die Fahnen mit den Wappen der deutschen Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie. Unser Bild zeigt die Teilnehmer der Gedenkfeier. Ganz links die Fahne mit dem Wappen Ostpreußens. Inzwischen sind die Fahnen wieder entfernt worden nur die Wappen der elf Länder der Bundesrepublik sind, wie bisher schon, bestehen geblieben. dpa-Bild

## **Seite 2 Das Bundesvertriebenen - Gesetz**

In der nächsten Zeit beginnen Besprechungen zwischen den Vertretern der umfassenden Organisationen der Heimatvertriebenen über den nunmehr von der Bundesregierung verabschiedeten Entwurf zum Bundesvertriebenen-Gesetz. Der genannte Entwurf, auf dessen Inhalt wir schon mehrfach näher eingegangen sind, hat ja eine große Bedeutung für alle Heimatvertriebenen. Neben dem kommenden Gesetz über den Lastenausgleich dürfte das Vertriebenen-Gesetz das wichtigste gesetzgeberische Instrument sein, das auf dem Gebiet der speziellen Vertriebenen-Gesetzgebung überhaupt zu erwarten ist.

Am 24. August hat das Kabinett den Entwurf des Bundesvertriebenen-Gesetzes einstimmig angenommen. Der Entwurf geht jetzt dem Bundestag und dem Bundesrat zu, da schon mit den Ländern Fühlung genommen worden ist, sind Schwierigkeiten bei der Behandlung des Gesetzes im Bundesrat kaum zu erwarten.

Der nunmehr zustande gekommene Entwurf ist das Ergebnis zahlreicher Einzelverhandlungen und Beratungen. Der ursprüngliche Gesetzentwurf wurde vom Vertriebenenministerium ausgearbeitet und dann in mehr als halbjähriger Arbeit von den verschiedensten Gesichtspunkten aus in den verschiedenen Ressorts geprüft. So kann der vorliegende Entwurf als das Ergebnis einer sehr sorgfältigen und langandauernden gesetzgeberischen Vorarbeit angesehen werden. Wegen der in der Gesetzesvorlage enthaltenen Bestimmungen über finanzpolitische Maßnahmen, insbesondere steuerliche Vergünstigungen für die Vertriebenen, waren ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Bundesvertriebenenminister und dem Bundesfinanzminister entstanden. Mehrfach schien es, als handele es sich um unüberbrückbare Gegensätze. Bei der großen Bedeutung des Gesetzes für die

Vertriebenen hat schließlich auch der Bundesfinanzminister seine Bedenken in erheblichem Maße zurückstellen müssen. Es handelte sich vor allem darum, ob den Vertriebenen-Betrieben auch weiterhin steuerliche Vergünstigungen gewährt werden könnten, die ihnen bis zur letzten Änderung des Einkommensteuergesetzes zugebilligt worden waren. Bei dieser Änderung waren diese Vergünstigungen teilweise aufgehoben worden.

Die Bundesregierung hat im Hinblick auf die Notlage der Vertriebenen sich zu einer Lösung entschlossen, auf Grund deren den Vertriebenen-Betrieben Beihilfen aus Etatmitteln zugewiesen werden. Durch diese Beihilfen sollen die steuerlichen Belastungen ersetzt werden, die durch den Fortfall der oben genannten Vergünstigungen infolge der letzten Änderung des Einkommensteuergesetzes hätten entstehen müssen.

## **Seite 2 Schaffung von Dauerarbeitsplätzen**

**Bad Homburg.** Wie das Hauptamt für Soforthilfe mitteilt, beginnt nun die Aktion zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen für Heimatvertriebene aus Soforthilfemitteln. 90 Millionen DM wurden für diesen Zweck bereitgestellt. Für jeden einzelnen Arbeitsplatz können bis 3000 DM beantragt werden, in Ausnahmefällen jedoch auch bis zu 5000 DM. Diese Mittel werden als Investitions- und Betriebsmittelkredite gegeben und können von allen Betrieben beantragt werden, deren Inhaber Vertriebene, Sachgeschädigte oder politisch Verfolgte sind. Die Kredite werden in einer Höhe bis zu 200 000 DM für den einzelnen Betrieb gewährt. Die Verzinsung beträgt 5 v. H. die Tilgungszeit 10 Jahre. Mit diesen 90 Millionen DM werden ca. 30 000 Dauerarbeitsplätze geschaffen werden.

Die Anträge können in der Zeit vom 01.09. bis 13.10.1951 bei den Ämtern für Soforthilfe eingereicht werden. Die vom Hauptamt für Soforthilfe herausgegebene Weisung über die Darlehensgewährung ist im „Bundes-Anzeiger“ vom 28.08.1951 veröffentlicht. Ein Merkblatt, das alle Einzelheiten der Antragsberechtigung der zu übernehmenden Verpflichtung und den Verfahrensgang eingehend erläutert, ist bei den Ämtern für Soforthilfe erhältlich.

## **Seite 2 Schadensfeststellung in Paragraphen**

### **Auskunftsstellen der Heimatkreise**

#### **Von unserem Bonner Korrespondenten**

Das Gesetz über die Schadensfeststellung wird aller Wahrscheinlichkeit nach, wenn auch das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, aus 45 einzelnen Paragraphen bestehen.

Der erste Teil des Gesetzantrages umreißt die Vermögensverluste, welche festgestellt werden sollen und die entsprechenden Personengruppe. Vertreibungs- und Kriegsschäden sollen festgestellt werden, also Schäden an land- und forstwirtschaftlichem Vermögen, an Grundvermögen und Betriebsvermögen. Weiterhin werden in Betracht gezogen Gegenstände, die für die Berufsausbildung oder wissenschaftlichen Forschungen notwendig sind, Hausrat, privatrechtliche geldliche Forderungen und Anwartschaften, schließlich Anteile an Kapitalgesellschaften oder an Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Als nicht feststellbare Verluste werden vom Gesetzantrag festgelegt: Hausrat, wenn wertmäßig nicht mehr als 50 bis 75 v. H. desselben verlorengegangen sind, Edelmetalle, Perlen und Edelsteine, Schmuckgegenstände sowie Kunstgegenstände und Sammlungen. Verluste verschiedener Art, welche die Summe von 500 DM nicht übersteigen, sollen nicht festgestellt werden.

Antragsberechtigt für Feststellungsverfahren sind natürlich und unter bestimmten Voraussetzungen auch juristische Personen. Dieser Personenkreis beschränkt sich entsprechend den Feststellungen des künftigen Vertriebenengesetzes auf „Heimatvertriebene“ und „Vertriebene“.

Der zweite Absatz enthält die Vorschriften hinsichtlich der Schadensberechnung. Hierbei stehen noch einige Entscheidungen aus. Man weiß zum Beispiel noch nicht, ob die Einheitswerte als Grundlage der Berechnung benutzt werden sollen oder ob bestimmte Zuschläge zu diesen Einheitswerten zusätzlich Geltung erhalten sollen. Auch bei der Schadensberechnung hinsichtlich des Hausrats ist eine einheitliche Meinungsbildung noch nicht herbeigeführt worden. Insbesondere ist es noch nicht klar, ob bei diesen Berechnungen nur der verlorene Wohnraum oder auch das ehemalige Einkommen zugrunde gelegt werden sollen. Auch die Höhe der Schadensfeststellung ist im Einzelnen noch nicht endgültig festgelegt. So schwanken zum Beispiel die Vorschläge für die Schadensberechnung hinsichtlich einer Drei-Zimmer-Wohnung mit Zubehör und einem Jahreseinkommen bis 7200 DM zwischen 5000 und 8000 Mark.

Im dritten Abschnitt wird die Organisation geregelt, d. h. die Schaffung von Feststellungsbehörden, Heimatauskunftsstellen, ebenso wie die Mitwirkung der Geschädigtenverbände. Grundsätzlich werden für die Feststellung der Kriegsschäden die Ämter für Soforthilfe, die Landesämter für Soforthilfe und das Hauptamt für Soforthilfe als Feststellungsbehörden bestimmt. Für einen Heimatkreis oder ein größeres Heimatgebiet werden Heimatauskunftsstellen geschaffen, die den Feststellungsämtern angegliedert sind. Für diese Auskunftsstellen wird ein Kreis von ehrenamtlichen Vertrauensleuten berufen.

Schließlich wird im vierten Abschnitt das Verfahren geklärt. Die Anmeldung der Schäden erfolgt auf einem amtlichen Formblatt. Beweismittel und Unterlagen sind anzugehen. Die Behörde kann Vorlage der Originale verlangen. Es ist eine Reihe von genauen verwaltungstechnischen Vorschriften über die Durchführung der Anmeldung vorgesehen.

Der Feststellungsbescheid, welcher dem Anmeldenden auszufolgen ist, soll Angaben über die Höhe der Schäden der einzelnen Vermögensarten, sowie die Höhe des Gesamtschadens enthalten. Der Schaden wird in Reichsmark festgestellt.

Im letzten, dem fünften Abschnitt, sind die Bestimmungen über die Verwaltungskosten enthalten, die vom Bund zu tragen sind, weiterhin die Feststellung der anerkannten Geschädigtenverbände und eine Reihe von Durchführungsbestimmungen.

### **Seite 2 „Operation Link“ soll wieder in Gang kommen.**

**Hamburg.** Nachdem die sogenannte „Operation Link“ seit etwa zwei Monaten gänzlich ruhte, scheint jetzt wieder mit neuen Transporten gerechnet werden zu können. Das Deutsche Rote Kreuz, Hamburg-Altona, Allee 125/131, nimmt Anträge von Landsleuten entgegen die ihre Angehörigen aus den Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie nach Westdeutschland holen möchten. Den Anträgen ist möglichst eine Zuzugsgenehmigung beizufügen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, dass auch Personen, die im Rahmen der „Operation Link“ nur bis in die Sowjetzone gekommen sind und dort zwangsweise festgehalten und angesiedelt wurden, von ihren Angehörigen in Westdeutschland angefordert werden können, jedoch müssen derartige Anträge an die Lagerverwaltung des Lagers Friedland (Leine) gerichtet werden.

### **Seite 2 Noch 150 000 Deutsche im polnisch besetzten Ostpreußen?**

**Berlin.** Anlässlich der Einweihung der wiederaufgebauten St-Jakob-Kirche in Allenstein durch den Primas von Polen, **Kardinal Wyszynski**, berichtet die katholische Zeitschrift „Tygodnik Powszechny“ über die Verhältnisse im polnisch besetzten Teile Ostpreußens. Nach den Angaben des Blattes leben dort heute 700 000 Katholiken und rund 100 000 Evangelische. Da die deutsche Bevölkerung Masurens evangelisch war und die polnischen Zuwanderer in der weitaus überwiegenden Anzahl katholisch sind, dürfte sich damit ergeben, dass noch rund 90 - 100 000 Deutsche in Masuren leben. Gleichzeitig weist aber das polnische Kirchenblatt auch darauf hin, dass sich unter den 700 000 Katholiken 50 000 befänden, die zu den früheren Bewohnern zählten. Nach den Angaben des Blattes muss also damit gerechnet werden, dass sich noch 140 - 150 000 Deutsche im polnisch verwalteten Teil Ostpreußens befinden.

### **Seite 2 Die Ernteerträge in Ostpreußen**

**Berlin.** Aus den Berichten der polnischen Presse über die Erfüllung bzw. „Übererfüllung“ der Ablieferungs-Solls geht hervor, dass im Rahmen der polnischen Landwirtschaft die Ernteerträge der unter polnischer Verwaltung stehenden ostdeutschen Gebiete immer noch an erster Stelle stehen. So berichtete die „Wojewodschaft Allenstein“, dass sie das Ablieferungs-Soll bis zu 200 Prozent überschritten habe. Führend in der Ablieferung waren die Kreise Dirschau und Marienburg. Diese Ergebnisse sind zum Teil immer noch auf den guten Zustand zurückzuführen, in denen sich die ostdeutschen Gebiete bei der Übernahme in polnische Verwaltung befanden.

### **Seite 2 40 000 deutsche Kinder . . .**

#### **. . . immer noch von ihren Angehörigen getrennt**

**München.** Nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände, die in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Roten Kreuz um die Rückführung aller in den Heimatgebieten der Vertriebenen bzw. im Ausland lebenden deutschen Kinder bemüht ist, wurden bisher insgesamt 27 000 deutsche Kinder rückgeführt, 30 000 Zusammenführungen sind in Bearbeitung, während 10 000 Fälle noch einer Klärung, d. h. der Festlegung der Anschriften und der Beibringung von Unterlagen bedingen. Die vom Internationalen Roten Kreuz geführten Verhandlungen mit den Regelungen der Abgabeländer hatten in letzter Zeit, vor allem in Jugoslawien, günstige

Ergebnisse, so dass zu hoffen ist, im Laufe der nächsten Monate einer großen Zahl von Kindern und Eltern oder Angehörigen das Glück der Wiedervereinigung schenken zu können.

Die Kinder, die über die Grenzlager Furth i. W. Piding und Bammelburg in die Bundesrepublik kommen, werden in diesen Lagern amtsärztlich untersucht und aus Spenden der UNICEF und anderer Wohlfahrtsorganisationen gepflegt und neu eingekleidet. Die caritativen Verbände, die Innere Mission und die Verbände der Freien Wohlfahrt nehmen sich auch nach ihrer Zusammenführung mit den Angehörigen der Kinder an und sorgen, wo es nötig ist, für die Unterbringung in Erholungsheimen, Lehrstellen, Schulen u. s. w.

## **Seite 2 „Wir sind auch noch da!“**

Der Westpreuße", das Blatt der Landsmannschaft Westpreußen, schreibt in der eben erschienenen September-Nummer unter der Überschrift: „**Wir sind auch noch da, Herr Dr. Kather!**“:

„Zum neuesten Stand der Einigungsverhandlungen bemerken wir:

Bis zum heutigen Tage hat Herr Dr. Kather es noch nicht für notwendig gehalten - trotz mehrfacher Einladungen - mit „den Vereinigten ostdeutschen Landsmannschaften“ zu verhandeln.

Er hat nur mit drei Landsmannschaften Sonderverhandlungen geführt, und hierdurch hat der erste Einigungsentwurf einige unberechtigte Nachteile für die bisher nicht hinzugezogenen Landsmannschaften erhalten.

Die Vertriebenenkorrespondenz des ZvD verlangt kurzerhand von diesen anderen Landsmannschaften, die sie als „kleinere Landsmannschaften“ bezeichnet, Unterwerfung.

Wir müssen im Interesse einer wirklichen vertrauensvollen und dauerhaften Zusammenarbeit solche diktatorischen Methoden ablehnen. Berechtigte Forderungen der Landsmannschaften müssen mindestens angehört und verhandelt werden.

Wir unterstützen die Stellungnahme der Landsmannschaft Ostpreußen, dass die dringend notwendige Einheit der Heimatvertriebenen keineswegs verlangt, dass man das heimatische Führungsgremium der Landsmannschaften auf Bundesebene zerschlägt oder unterpflügt.

Wir stellen mit Bedauern fest, dass gerade jene Persönlichkeiten, die so laut die Einheit fordern, in Wirklichkeit durch ihr Vorgehen die Gefahr einer Spaltung der Vertriebenen ohne Not heraufbeschworen haben. Die festgefügtten alten Landsmannschaften Ostpreußen, Westpreußen, Pommern usw. können hierdurch in keiner Weise erschüttert werden“.

## **Seite 2 Man flüstert wieder . . .**

### **Von unserem Bonner Korrespondenten**

Die Ferienstimmung in Bonn verfliegt. Das politische Leben läuft wieder an, soweit es sich auf die gesetzgebenden Körperschaften bezieht, und im Zusammenhang damit beginnen die Spatzen in den Bäumen um das Bundeshaus am Abend sich Nachrichten, Gerüchte und andere Dinge mehr zuzuwitschern. Was wird nicht alles erzählt und gemunkelt! Stimmt es z. B., dass sich **Bundeskanzler Adenauer** und der CDU-Abgeordnete **Dr. Kather**, Vorsitzender des ZvD, in letzter Zeit so freundschaftlich unterhalten haben, dass man mancherorts — in Bonn — Rückschlüsse zu ziehen beginnt? Seit jeher gilt es in Bonn als ausgemachte Tatsache, dass Dr. Kather auf den Sessel des Vertriebenen-Ministers Anspruch erhebt. Sollte der Bundeskanzler in seiner eben nicht ganz einfachen Lage durch eine solche Kombination hoffen, den Endkampf um den Lastenausgleich sich zu erleichtern? Oder glaubt vielleicht Dr. Kather als Minister mehr zu erreichen? Wird Dr. Kather als Minister nicht an die Beschlüsse des Kabinetts gebunden und gezwungen sein, die Vertriebenenpolitik des Kabinetts, in dem **Finanzminister Schäffer** eine sehr starke Stellung hat, durchzuführen?

Man glaubt in Bonn, dass in weiten Kreisen der Heimatvertriebenen eine derartige Entwicklung nicht begrüßt werden wird. Würde nicht die fast bis zur Rücksichtslosigkeit kampffrische Aktivität Dr. Kathers durch die Kabinettspolitik, welche durch die starke Persönlichkeit des Bundeskanzlers bestimmt wird, weitgehend gebunden sein?

**Seite 3, 4 Der Zug der großen Hoffnungen**  
**UBa 3920**  
**Ostpreußen siedeln vom Norden nach Südbaden um**  
**Von Hans G. v. d. Burchard**



**Das „Flüchtlingslager“** des Kreises Neustadt im Hochschwarzwald, in dem die für diesen Kreis angenommenen Umsiedler untergebracht sind.

Das Problem der möglichst gleichmäßigen Verteilung der Heimatvertriebenen auf das gesamte Bundesgebiet, ihre Eingliederung in das Wirtschaftsleben und ihre Unterbringung in menschenwürdigen Wohnungen auf dem Wege der Umsiedlung steht nach wie vor, nur teilweise gelöst, mit im Vordergrund der Bestrebungen zur Behebung der Not der Vertriebenen. Die für die Jahre 1949/50 vorgesehenen „Umsiedlungskontingente“ sind selbst jetzt, im Herbst 1951, noch nicht überall voll aufgenommen worden. Unser Mitarbeiter schildert seine Eindrücke als Teilnehmer des Transportes, der die letzten Umsiedler des Jahreskontingentes 1950 vor kurzem von Schleswig-Holstein nach Südbaden führte. Sechs Jahre lang saßen sie in dem mit Heimatvertriebenen überfüllten Lande Schleswig.

**Holstein.** Auf den Dörfern der Geest, fernab von den Städten, in winzigen Stuben bei den Bauern, in Massenlagern unter mehreren tausend Schicksalsgenossen, in alten Baracken der Wehrmacht, die, meist baufällig, den Gemeinden in Obhut gegeben waren, Baracken, durch deren schadhafte Dächer der Regen in die Stuben tropfte, und durch deren rissige Wände der ewige Wind hereinblies und im Winter der Schnee durch alle Ritzen stob. Oder sie saßen, ungerne geduldet, auf den reichen Marschhöfen der Westküste, oder auch auf den sturmumtobten Inseln. Sie hatten keine Aussicht, jemals wieder in eine menschenwürdige Wohnung zu kommen, keine Aussicht auch, jemals ihre Familien ausreichend ernähren zu können. Denn, was sie auch arbeiten mochten, immer nur waren es Handlangerdienste, für die man allenfalls Verwendung hatte, Scharwerkerdienste beim Bauern, ungenügend entlohnt mit ein paar Zentnern Kartoffeln oder Torf. Auf Grund massenhaften Angebots als billige Arbeitskräfte ausgenutzt, so mussten unsere Landsleute, deren viele in der Heimat den eigenen Hof bewirtschaftet hatten, niedere Arbeit verrichten, um sich notdürftig durchs Leben zu schlagen. Keine Aussicht, in absehbarer Zeit in ein regelrechtes Arbeitsverhältnis zu kommen oder eine Anstellung, gleich welcher Art, zu finden.

Die Mutigen, die irgendwie, irgendwo von vorn anfangen wollten, die nicht gewillt waren, unterzugehen, sondern ihr Schicksal zu meistern gedachten, meldeten sich zur Umsiedlung. Tausende meldeten sich. Aus den Aufnahmelandern erschienen die Kommissionen, die diejenigen aussuchten, die sie für ihr Land als brauchbar erachteten. Es ging dabei nicht nach Wunsch. Man holte sich in erster Linie Spezialisten, Facharbeiter, Bauhandwerker. Viele Berufsgruppen wurden überhaupt nicht berücksichtigt. Erst als die Abgabeländer Einspruch erhoben, wurde es anders. Auch der Landmann wurde berücksichtigt und schließlich auch in bescheidenem Umfang Angehörige geistiger Berufe. Man hörte Gutes von den Umgesiedelten, manche hatten ihr Glück machen können, man hörte auch Schlechtes. Man bildete sich ein Urteil: Die Umsiedlung ist ein Sprung ins Ungewisse, man weiß nicht vorher, welche Verhältnisse man antreffen wird. Eine Anzahl von Antragstellern, die ihren Umsiedlungsbescheid bereits in der Tasche hatte, wurde zaghaft und verzichtete im letzten

Augenblick. Man war unsicher geworden und hatte das Vertrauen verloren. Gerüchte gingen um, die Aussichten seien doch nicht so rosig, wie man sie ausgemalt habe. Dennoch häuften sich bei der Transportgruppen die Stapel der Umsiedlungsanträge, so sehr, dass es zum Lotteriespiel wurde, wer zur Umsiedlung angenommen werden würde und wer nicht.

Da erscheint eines Tages die badische Umsiedlungskommission, um aus den Anträgen bei den Transportgruppen diejenigen herauszusuchen, die das Umsiedlungskontingent des Jahres 1950 voll machen sollen. Südbaden erfüllte damit sein Soll für 1950. Es sind 230 Personen aus ganz Schleswig-Holstein, aus denen der letzte Transport zusammengestellt wird. Er führt die Nummer UBa 3920.



#### **Ansteckungsgefahr . . .**

Diese Bekanntmachung an allen Lagereingängen hat für die Umsiedler den bitteren Beigeschmack der Isolation vor der einheimischen Bevölkerung, wozu noch ein weiteres, mit Rotstift geschriebenes Schild „Infektionsgefahr! Zutritt zum Lager verboten!“ beiträgt. Keiner der Umsiedler aber leidet an einer ansteckenden Krankheit!

#### **Transportorganisation mustergültig**



**Während der ganzen Reise** wurden die Umsiedler von Transportleiter, Arzt und zwei Rotkreuzschwestern betreut

Dann trifft eines Morgens mit der Post die Umsiedlungsbestätigung ein. In sechs Tagen wird um 7 Uhr früh ein Lkw vor unserer Wohnung stehen; wir werden unseren Hausrat draufladen und zum Bahnhof Flensburg gefahren werden, wo geschlossene Güterwagen bereitstehen. Wir sind die einzige Familie aus unserem Dorf. Man beginnt uns zu beneiden, als unser Reiseziel bekannt wird: Kreis Neustadt im Schwarzwald. Man hat viel gehört von der Aufnahme in Baden. Sie soll vorbildlich sein, sagen die einen, die anderen verweisen auf böse Zeitungsberichte, die das Gegenteil aussagen. Was ist Wahres an diesen Erzählungen? Es verdient, objektiv untersucht zu werden.

Im Laufe des Vormittags des Verladetages werden die Güter-Waggons beladen. Aus allen Richtungen der Kreise Flensburg und Schleswig treffen die Umsiedlerfamilien mit ihrer Habe ein. Zwei, manchmal auch drei Familien, je nach dem Platzbedarf, werden in einem Waggon verladen. Wenn der Waggon beladen ist, wird er verschlossen und plombiert. Die Familien finden sich am Nachmittag zu festgesetzter Zeit in der Baracke des Roten Kreuzes ein, das die Versorgung des Transportes während der ganzen Fahrt in Händen hat. Hier gibt es warme Verpflegung und Unterkunft für die Nacht, beides ebenso kostenlos, wie die Überführung des Hausrats von der Wohnung zum Bahnhof; denn hier beginnt die Leistung des Staates für die Umsiedler, denen bis zur Einweisung in ihre künftige Wohnung im Aufnahmelande keinerlei Kosten entstehen. Der Leiter der Transportgruppe C in Flensburg gestattet mir einen Einblick in seine Papiere, der über einen Teil der Kosten Aufschluss gibt, die aus der Umsiedlungsaktion erwachsen. Der aus Flensburg abgehende Teiltransport (er wird erst in Hamburg vollständig beisammen sein) führt 80 Personen nach Südbaden, für die ein Fahrpreis von DM 1836,- bei der Bundesbahn bezahlt wurde. Die Güterwagen kosten ab Flensburg DM 250,-

je Waggon. Für Verpflegungskosten sind je Kopf und Tag DM 4,-- ausgeworfen. So lässt sich leicht errechnen, dass der gesamte Transport, der in Rendsburg, Neumünster und Hamburg schließlich auf 230 Köpfe anwächst, allein während der Bahnfahrt einen Aufwand von rund 10 000 DM erfordert. Dazu kommen die Autotransportkosten des Hausrats, die ebenfalls nicht unerheblich sind.

Die Reiseziele unseres Transports sind die badischen Kreise Bühl, Offenburg, Lahr, Ettenheim, Stockach, Waldshut und Neustadt (Schwarzwald).



#### **Aus der Baracke zur Wohnung**

Hier hat eine Familie eine Wohnung zugewiesen erhalten. Das Kreisamt für Umsiedlung hat sie mit vielen neuen Hausratsgegenständen ausgerüstet, und nun steht der Lkw, der sie in ihre neue Wohngemeinde bringt, hochbeladen zur Abfahrt bereit. **Fotos: v. d. Burchard**

#### **Wir reisen nach Neustadt im Schwarzwald**

Wir sind zusammen acht Familien mit 32 Köpfen, denen das Ziel Neustadt zugewiesen worden ist. Vier von diesen Familien sind Ostpreußen, die anderen stammen aus Pommern, Danzig und Westpreußen. Beim Roten Kreuz also sammeln wir uns im Laufe des Nachmittags; denn für 18 Uhr ist eine Besprechung mit der Transportleitung angesetzt, in der Verhaltungsmaßnahmen für den Transport und allgemeine Fragen behandelt werden. Familienweise hat man sich an den Tischen niedergelassen, das Handgepäck in erreichbarer Nähe. Es ist ein heißer Tag, und mancher Kopf liegt auf den Armen, um sich von den Verladearbeiten des Vormittags auszuruhen. Eine alte Frau, die offenbar allein reist, sitzt, den Kopf in die Hände gestützt und schläft. Sie hat wohl Angst, die rechte Zeit zu versäumen, denn vor sich auf den Tisch hat sie einen großmächtigen alten Wecker gestellt, der denn auch pünktlich um 18 Uhr zum allgemeinen Gaudium mit schrillum Klingeln das Mütterchen aus dem Schlaf reißt. Der Transportleiter erscheint, stellt sich vor, gibt bekannt, was jeder wissen muss, und dann geht es an das Abendessen. Es gibt — so wie hier, während des ganzen Reiseweges — gute und reichliche Verpflegung. Man setzt uns eine dicke süße Haferflockensuppe vor, dazu drei belegte Brote, eine Tomate und Kaffee. Inzwischen ist es Abend geworden, und jeder geht zur Ruhe, wann es ihm gefällt.

Schon um 6 Uhr am anderen Morgen steht das Frühstück auf dem Tisch. Wieder erscheint der Transportleiter und gibt die Platzverteilung bekannt. Die Personenwagen sind nummeriert; es gibt keinen Kampf um die Plätze, jeder hat ausreichend Platz in den bequemen Wagen mit Mittelgang. Gebrechliche und kranke Personen werden im Krankenwagen 2. Klasse gesondert untergebracht. Ein Arzt und zwei Rotkreuzschwestern begleiten den Zug, so dass jederzeit für Kranke und Gesunde Hilfe bereit ist. In unserem Transport reisen u. a. eine völlig gelähmte Frau, eine andere, die hochgradig asthmaleidend ist und eine dritte, die kurz vor ihrer Niederkunft steht. Und es darf vorausgenommen werden, dass später auf jedem Ausladebahnhof bereits vor der Ankunft des Zuges Krankenautos, Krankentragen und Pflegepersonal des DRK zur Stelle waren, um die Kranken in Empfang zu nehmen.

Um 7 Uhr 31, wie vorgesehen, beginnt UBa 3920 seinen langen Lauf vom äußersten Norden Deutschlands zum äußersten Süden. Von den Nachbarbahnsteigen winkt man uns zu. Ein Aufatmen geht durch die Reihen der Umsiedler: Der erste Schritt in ein neues Leben ist getan! Die schweren Jahre der Entbehrung und Not sind vergessen. Die Sonne blickt auf frohgestimmte Menschen herab, die sich schnell im Gespräch zusammenfinden, sich ihre Schicksale erzählen und kaum einmal zurückblicken auf die vorüberhuschenden Knicks und Koppeln des schleswig-holsteinischen Landes. Menschen, die voller Hoffnung sind, das Ende ihres Vertriebenenschicksals möge nun gekommen

sein, Männer und Frauen, die verstorbenen Luftschlösser bauen von einem neuen Glück unter freundlicherer Sonne, Kinder, die sorglos spielen und nichts wissen von dem, was diese Reise bedeuten soll.

Gegen Mittag sind wir in Hamburg-Langenhöfen. Mitten auf dem riesigen Verschiebebahnhof hält der Zug. Der Transportleiter pfeift zum Aussteigen. Man vertritt sich gern draußen in der Sonne die Beine. Große Essenträger mit heißer Nudelsuppe und Rindfleisch werden herangebracht, und der letzte Teil des Transportzuges, der aus den westlichen Marschen kommt, heranrangiert. Und dann wird die Kaltverpflegung für die zwei Reisetage ausgegeben, sauber in Päckchen verpackt: je Kopf ein Brot, ein Viertel Butter, eine Streichwurst, ein viertel Pfund Käse und eine Dose kondensierte Milch, für Kinder, außerdem zwei Tafeln Schokolade. Wir überschlagen, dass wir mit diesem Vorrat gut und gerne drei bis vier Tage auskommen können! Als wir aber am Abend Kreiensen erreichen, drückt man uns bereits wieder zwei frische Brötchen und Kaffee in die Hand, und das gleiche wiederholt sich am folgenden Morgen in Mannheim. Nein, wir wissen wirklich nicht, wie wir das alles bewältigen sollen.

Gegen zehn Uhr vormittags trennt sich in Bühl (Baden) der erste Teiltransport von uns, der hier sein Ziel erreicht hat. In der Luft über der Landschaft hängt ein großer Fesselballon in Form und Farbe einer riesigen, blauen, reifen Pflaume: Es sind die Tage des berühmten Bühler Pflaumenfestes. Um Mittag wird der Zug wieder um ein Stück kürzer. Wir sind in Offenburg. Hier zweigt auch der Teil des Transportes ab, der nach Stockach am Bodensee bestimmt ist. Bei Lahr endlich werden wir Neustädter allein gelassen. Ein „Zügle“ sind wir nun mehr, um mit badischer Zunge zu reden, ein Personenwagen mit drei Güterwagen dahinter, die unser Hab und Gut bergen. Lange schon begleiten uns zu unserer Linken die Höhenzüge des Schwarzwaldes, zur Rechten schweift der Blick weit über die fruchtbare Rheinebene. Obstbäume, schwer mit Früchten behangen, Maisfelder, rosa blühender Tabak, Gemüseschläge in üppiger Vegetation huschen vorüber. So laufen wir gegen 14 Uhr in Freiburg im Breisgau ein, dessen herrliches Münster uns schon von fern grüßt. Wieder gibt es warme Verpflegung, und dann heißt es umsteigen in den fahrplanmäßigen Zug der Höllentalbahn, der uns in einer knappen Stunde durch die wildromantische Landschaft nach Neustadt bringt. Im Gebirge hat sich der Himmel bezogen, und als wir inmitten der waldigen Höhen gegen 16 Uhr in Neustadt ankommen, hängen in den Bergen weiße Wolkenfetzen, und es beginnt leise zu regnen.

#### **Seite 4 Kühler Empfang**

Auf dem Bahnhof empfangen uns Vertreter des Kreisamtes für Umsiedlung, sehr sachlich und, wie es uns scheint, etwas kühl. Man dämpft unsere Freude, endlich an Ort und Stelle zu sein, mit der kurzen Mitteilung, dass Wohnungen für uns zunächst nicht, vorhanden seien, man werde aber alles Mögliche tun, um uns unterzubringen. Wir werden in eine Gaststätte geleitet, wo wieder ein sehr gutes, reichliches Essen auf uns wartet. Aber die Stimmung unter uns ist gedämpft; die frohe Stimmung hoffnungsvoller Erwartung ist gewichen. Wir fühlen uns plötzlich fremd in einem fremden Lande. Wir werden in das „Flüchtlingslager“ (so steht es an der Tür) geleitet, eine Baracke der Stadt, zwar neu und sehr sauber, räumlich aber recht klein. Wir finden uns in drei Räumen wieder, deren einer als Schlafraum für Männer, ein anderer als Schlafraum für Frauen, der dritte als Speise- und Aufenthaltsraum dient. Das bedeutet, dass die Familien nun getrennt hier kampieren müssen, ein Umstand, der den Frauen die Tränen in die Augen treibt. In den Schlafräumen stehen je zwei Betten übereinander, es ist nicht viel Platz, und Schränke sind nicht vorhanden, in denen man seine Siebensachen unterbringen könnte. Man wird also buchstäblich aus dem Koffer leben müssen, für Familien mit kleinen Kindern ein sehr ungemütlicher Zustand. Wir haben keinen Blick für die paradiesische Landschaft, die sich vor den Fenstern ausbreitet. Die meisten von uns verfallen in ein dumpfes Grübeln. Sie hätten es unterlassen wenn sie zu dieser Zeit gewusst hätten, wie das Umsiedlungsamt sich um die Unterbringung jedes Einzelnen von uns bemüht und wie es versuchte, jedem Einzelnen von uns gerecht zu werden, nicht nur in Bezug auf die Wohnraumbeschaffung, sondern auch in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt im Hinblick auf die Arbeitsmöglichkeiten. Aber davon wissen wir an diesem Abend noch nichts. Manche sind misstrauisch geworden, ja, es fallen hässliche Worte, einer spricht seinen innersten Gedanken aus: Man hat uns verkauft!

Nach und nach erfahren wir, wie die Lage ist. In Baden besteht ein Wohnungsgesetz, das jedem gestattet, den Wohnraum für sich in Anspruch zu nehmen, den er in Besitz hat. Es gibt keinen „überflüssigen Wohnraum“, der beschlagnahmt werden könnte. Daher ist die mietweise Abgabe von Wohnraum eine Angelegenheit der Freiwilligkeit. Und hieraus erklärt sich die Schwierigkeit, für Vertriebene Wohnraum zu beschaffen. Und noch ein anderes Moment erschwert die Beschaffung von Wohnungen: Es hat bedauerlicherweise auch Umsiedler gegeben, die „organisierten“ und die so sehr schnell den Ruf der Umsiedler untergraben haben und leider auch heute noch untergraben. Ja, es hat sogar Umsiedler gegeben, die den Hausrat, den ihnen das Land Baden kostenlos zur Verfügung

stellte, kurzerhand verkauften und zu Geld machten. Das alles hat die Umsiedler belastet. Es soll hier auch gesagt werden, dass Stellen der Vertriebenenorganisationen bei der Bundesregierung vorstellig geworden sind und vor der Überweisung weiterer Vertriebenentransporte gewarnt haben, da mit der Übernahme der bisherigen Kontingente eine weitgehende Sättigung des Landes Baden erreicht sei. Das gelte nicht nur hinsichtlich der Wohnraumfrage, sondern vornehmlich auch in Bezug auf die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung. (Zu diesem Thema soll später noch einiges gesagt werden. Die Schriftleitung.)

Löhne und Gehälter sind hierzulande höher als in Schleswig-Holstein, die Lebenshaltungskosten allerdings auch besonders die Schwarzwaldkreise weisen ein verhältnismäßig hohes Preisniveau auf, was sich aus dem Umstand erklärt, dass fast in allen Ortschaften reger Kurbetrieb herrscht. Dennoch kann sich der Umsiedler, der Arbeit gefunden hat und strebsam ist, sehr wohl eine gute Existenz gründen, und das umso mehr, als er von Seiten des Landes mit allem notwendigen Hausrat kostenlos oder zu einem geringen Kostenanteil, der später zurückzuzahlen ist, und im allgemeinen je nach dem Einkommen 10 – 20% beträgt, ausgerüstet wird. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, dass hier die zweite Rate der Hausratshilfe bereits ausgeschüttet wurde, so dass auch diese den Umsiedlern zu Hilfe kommt. Und weiter erhält jeder Umsiedler eine Überbrückungshilfe in Höhe von DM 20,- für den Familienvorstand und weitere DM 10,- für jedes Familienmitglied.

Wir haben uns an das Lager gewöhnt, nachdem wir einige Tage hier zugebracht haben. Der Landrat hat uns besucht, wir hatten Gelegenheit — jede Familie für sich — unsere Sorgen und Wünsche vorzutragen, und wir sind davon überzeugt, dass er und seine Ämter das mögliche für uns tun werden. Die Verpflegung, die wir kostenlos genießen, ist reichlich und vorzüglich. Die Ämter, die Behörden sind lebenswürdig und entgegenkommend. Wir sprechen hier und da Landsleute, die schon seit, längerer Zeit hier sind; sie sind ausnahmslos zufrieden und wollen nicht wieder fort von hier. Das beruhigt uns wieder, die wir im Ungewissen sind, wohin man uns setzen wird, ob wir eine Wohnung zugewiesen bekommen, wie wir sie uns vorgestellt haben, und ob wir dort die beruflichen Voraussetzungen finden.

Einer unserer Landsleute, die mit uns im gleichen Transport hier ankamen, hat es gleich geschafft, der **Bauer Michael B.**, aus Allenstein. Er zieht schon am Zweiten Tage unseres Lageraufenthaltes mit seiner Frau zu seinem Sohn, der seit einem halben Jahr im Kreise Neustadt wohnt. Aber da ist noch die **Familie B.**, aus Königsberg, die Familie W., aus Heiligenbeil, das **Ehepaar Sch.**, aus der Osteroder Gegend und die anderen aus Danzig und Westpreußen und Pommern, die noch acht Tage später keinen Schimmer haben, wohin sie kommen werden. Vielleicht bleibt kein Ausweg, als eins der kleinen einsamen Dörfer oder Gehöfte hoch oben im Gebirge, weitab vom Verkehr, im Winter schwer oder gar nicht zu erreichen? Die Heiligenbeiler haben in Hinterzarten, dem berühmten Kurort nahe dem Titisee, eine Tochter, die dort ein Wochenendhäuschen bewohnt. Aber es ist zu eng, als dass die Eltern dort auch noch unterkommen könnten. Wo werden sie bleiben? **B.'s** möchten gern wenigstens an der Bahn nach Freiburg wohnen, weil sie berufliche Gründe haben, die eine gute Verbindung zur Schwarzwaldhauptstadt erfordern. Es hat den Anschein, als ob dieser Wunsch ihnen nicht erfüllt werden kann. **Familie Sch.** ist ein altes Ehepaar, denen es gleich ist, wo sie wohnen. Sie haben ihre Rente und wünschen sich nur ein solides Dach über dem Kopf. Ihnen wird sicherlich am ehesten geholfen werden können. Vater und Sohn einer Familie aus Danzig können Arbeit in St. Blasien finden, sofort und in ihrem Fach. Wohnung aber finden sie nur in einem kleinen Gebirgsdorf, neun Kilometer von ihrer Arbeitsstelle. Im Sommer mag das gehen, aber der Winter steht vor der Tür, und wer von uns kennt die Wegeverhältnisse im Hochschwarzwald im Winter? — Jeder „Fall“ wird von uns Zurückgebliebenen genauestens besprochen, das versteht sich von selbst. Die Finger fahren suchend über die Landkarte, die im Gemeinschaftsraum aufgehängt ist, bis das einsame Gehöft endlich gefunden ist.

#### **Seite 4 Was uns nicht gefällt**

Es lässt sich nicht leugnen: Es gibt hier einiges, was uns nicht recht gefallen will und in uns das Gefühl aufkommen lässt, wir seien wieder Menschen zweiter Klasse. In unserem Gastlande Schleswig-Holstein haben wir uns als Heimatvertriebene bezeichnet und der Begriff „Flüchtling“ mit seinem Beigeschmack nach Lumpen und Armut war abgelegt und vergessen. Hier sind wir nun wieder in einem „Flüchtlingslager“, bekommen einen „Flüchtlingsausweis“, der in seiner Ausführlichkeit von zwölf Druckseiten nebst Abdruck des rechten Zeigefingers (!) mehr über unsere Person aussagt, als es ein polizeilicher Steckbrief vermöchte, und stempelt uns auf diese Weise gewissermaßen als Fremdlinge ab, die eigentlich nicht hierher gehören. Man hat oft von „Neubürgern“ gesprochen: Diese Bezeichnung findet offenbar hierzulande kein Echo. Man mag sagen, das seien Spielereien mit Worten, und im Grunde bestehe praktisch kein Unterschied zwischen den Begriffen. Darf man aber

vergessen wie empfindlich ein Mensch wird, der unverschuldet jahrelang ein Leben zu führen gezwungen war, das ihn menschlich und sozial deklariert, das ihm — von relativ geringen Ausnahmen abgesehen — kaum mehr als das nackte Dasein ermöglichte? Der nun hofft, in Freiheit und Gleichberechtigung ein neues Leben beginnen zu können, statt dessen aber wieder der alten Zwiespältigkeit überantwortet wird? Darf man übersehen, auf welche harte Probe die Nerven, Gesundheit und Lebensmut unserer Schicksalsgenossen in diesen langen sechs Jahren gestellt wurden? Darf man uns verdenken, wenn wir wünschen, nicht mit einer Bezeichnung benannt zu werden, der der Geruch der Verächtlichkeit, ja selbst der Feigheit anhaftet? Man hat uns vertrieben von der Scholle der Heimat, und wir tragen unser Los als Vertriebene mit einem wehen Stolz im Herzen, aber geflohen sind wir nicht!

Sicherlich: Wir sehen keinen bösen Willen darin, weder, dass man uns womöglich noch jahrelang als Flüchtlinge bezeichnet, auch nicht darin, dass niemand unser Lager ohne Anmeldung bei der Lagerleitung betreten darf, selbst nicht in dem ominösen Schild an den beiden Eingangstüren unserer Lagerbaracke „Infektionsgefahr! Zutritt zum Lager verboten!“

Da wir guten Willens sind, glauben wir, dass dies alles mit wenig Überlegung geschah, aus mangelnder Kenntnis der Psyche der Vertriebenen. Und doch schmerzt es in dem Augenblick, in dem wir hoffen, gleichberechtigt eingegliedert zu werden in das Gemeinwesen unseres neuen Gastlandes, in dem wir Wurzeln schlagen sollen und wollen.

### **Hausrat wird gegeben**

Drei Wochen lang ist nichts geschehen, nichts wenigstens, das greifbare Ergebnisse für uns gebracht hätte. Aber wir wissen, dass der Sachbearbeiter des Umsiedlungsamtes sich bemüht, uns Wohnungen zu besorgen. Aber er schweigt sich aus, um keine Hoffnungen zu wecken, die vielleicht trügen könnten. Den ewig Zweifelnden unter uns machen wir klar, dass das Umsiedlungsamt ja selbst das größte Interesse daran habe, uns unterzubringen, da wir ja im Lager kostenlos verpflegt und beherbergt werden, also dem Kreis zur Last fallen.

Eines Tages aber ist wirklich ein Anfang da: **Das Ehepaar W.** aus Heiligenbeil kommt fort. Des Morgens steht ein Lastauto vor der Tür des Lagers, das Handgepäck wird aufgeladen, es geht hinunter zur Stadt, wo der mitgeführte Hausrat in einem Magazin abgestellt ist, es geht weiter zum Kreisamt, und dort erhalten die Eheleute das an wichtigstem Hausrat, was ihnen fehlt. Ein weißemalierter Herd wird herausgebracht, Betten, Matratzen, Stühle, ein Tisch, ein großer Kleiderschrank, Hocker, Steppdecken und reichlich Leinen für Bettzeug. Alles zusammen, und noch einige Kleinigkeiten dazu für über 700 DM! Das gibt das Land Baden, und der Umsiedler zahlt dafür 10 – 20% des Wertes allmählich zurück, wenn er innerhalb eines Jahres dazu in der Lage ist. Bleibt er arbeitslos, oder ist sein Einkommen so gering, dass ihm die Rückzahlung dieses Anteils nicht zugemutet werden kann, so gehen die Sachen nach Jahresfrist in sein Eigentum über, ohne dass er einen Pfennig dafür zu zahlen hat.

Dann machen sich die **W's** auf den Weg. Das Amt hat einen Ausweg gefunden. Die Tochter bekommt mit den Eltern zusammen eine geräumige Wohnung in einem Dorf in der Nähe; der Schwiegersohn ist zufrieden damit; sein Weg zur Arbeit ist nicht weiter als zuvor.

Schon zwei Tage später zieht eine westpreußische Familie in ihr neues Heim, zwanzig Kilometer von Neustadt entfernt. Zwei Zimmer und eine Küche in einem Bauernhause, ganz abgeschlossen von dem übrigen Anwesen, das eine Zimmer bis zur halben Höhe getäfelt, mit einem riesigen Kachelofen nebst Ofenbank, die Küche hell und freundlich mit Wasserleitung und Ausguss; alles blitzsauber und neu getüncht mit farbigen Mustern. Ein Heim, in dem man sich vom ersten Augenblick an wohlfühlen kann. Wir sagen: Was lange währt, wird endlich gut.

### **Wohnungen und Brennstoff**

Man fragt nach Neubauwohnungen. Es wird tüchtig gebaut, aber man darf nicht vergessen, dass man im Schwarzwald teuer baut, teuer bauen muss. Die Höhenlage — wir liegen in Neustadt 850 m hoch — und die Winterwitterung mit meist sehr hohem Schnee und starker Kälte erfordert feste Bauten, die mit besonders starken Dächern versehen sind, um die großen Schneelasten tragen zu können. Die Außenwände werden durchweg mit Holzschindelbelag über dem Mauerwerk versehen, die Kälte und Nässe abzuhalten haben. So wird verständlich, dass die Mieten verhältnismäßig hoch sind. Zahlreiche Wohnungen für Vertriebene sind aus zweckgebundenen Mitteln des Bundes erbaut worden, aber man muss schon gut verdienen, um diese Wohnungen bezahlen zu können.

Ein erfreulicheres Bild als in Norddeutschland bietet die Versorgung mit Brennstoff. Im Schwarzwald heizt und kocht man vorwiegend mit Holz, das reichlich und preiswert erhältlich ist. In der jetzigen Jahreszeit sieht man allerorten vor den Häusern die gewaltigen Tannenkloben liegen. Mit der Motorsäge, die von Haus zu Haus fährt, werden gegen ein geringes Entgelt die Kloben in handliche Klötze zerlegt, die jedes Kind mit Leichtigkeit spalten kann. Eine Kohlenzuteilung erfolgt im Rahmen der Versorgungsmaßnahmen des Bundes außerdem. Der Schwarzwaldwinter ist lang und schneereich. „Drei Monate Sommer und neun Monate Winter“, so sagt man hierzulande, aber der Winter ist in den Tälern nicht zu fürchten? die rauen Winde werden durch die hohen Berge abgeschirmt, und drunten bleibt es ruhig.

### **Keine Illusionen**

Dennoch: So verlockend auch manches klingen mag, was diese Zeilen enthalten, so soll doch jedem Umsiedlungswilligen geraten sein, sich über die Lage in Baden keinen Illusionen hinzugeben. Das Leben ist hier nicht leichter, als anderswo auch. Man mag immer bedenken, dass das Land in den vergangenen zwei Jahren, schon zahlreiche Heimatvertriebene aufgenommen hat, die hier ihre Arbeit und ihr Brot gefunden haben. Es wird von Tag zu Tag schwieriger, Arbeitsstellen zu vermitteln. In dem großen Landesdurchgangslager in Freiburg warten noch Aberhunderte auf ihre Verteilung auf die Kreislager, von denen aus sie dann endgültig untergebracht werden sollen. Sie warten dort schon monatelang. Es darf auch nicht übersehen werden, dass politische Flüchtlinge aus der Ostzone, Vertriebene aus der Tschechoslowakei, und aus dem Sudetenlande Tag für Tag in größerer Zahl dem Lande Baden zugewiesen werden. Sie alle wollen einmal menschenwürdig untergebracht und in den Arbeitsprozess eingereiht werden.

Wir haben uns in den drei Wochen ein Urteil bilden können über die Lage der Dinge in Baden. Unsere anfängliche Ungeduld ist einer ruhigen Einsicht gewichen, die uns instand setzt, dem Kommenden mit Gelassenheit entgegenzusehen. Wir haben die feste Überzeugung, dass für uns gesorgt wird, wie denen, die vor uns kamen, auch ihr Recht wurde. Und wir sind bereit, als Heimatvertriebene nicht abseits zu stehen, sondern uns tatkräftig einzusetzen, wo es gilt zum Wohle des Landes zu wirken, das uns jetzt aufgenommen hat.

### **Seite 4 Jeder fünfte Heimatvertriebene in Bayern arbeitslos**

**München.** Wie das Statistische Landesamt bekanntgab, stehen in Bayern gegenwärtig 528 000 Heimatvertriebene in Arbeit. 127 000 Vertriebene sind immer noch arbeitslos, und es besteht auch keine Aussicht, sie in absehbarer Zeit in den Arbeitsprozess einzugliedern. Das heißt, dass jeder fünfte in Bayern lebende Heimatvertriebene arbeitslos ist.

### **Seite 4 September / Karla Coste, geb. Brandes, Althof**

Weißer Sommerfäden ziehen  
Langsam mit dem Wind dahin –  
In den Dünen – in den Dünen  
Spinnt die Zwergenkönigin.

Unterm alten Hollerstrauch  
Sitzet sie am Dünenhang.  
Sommerduft und Herbsteshauch  
Machen seltsam still und bang.

Und ihr gold'nes Spinnrad singt  
Leise wie das Lied der Grillen,  
Und die Bernsteinspule blinkt  
Und wird nimmermehr sich füllen.

Denn der Faden, den sie spinnt —  
Seidenweich — spinnwebdünn —  
Der gehört dem Wind, dem Wind  
Und der trägt ihn weit dahin.

Nimmer sie die Spule sieht,  
Kummervoll — tränenblind —  
Denn sie singt ein Wiegenlied  
Ihrem toten Zwergenkind.

Und wer jemals hört das Lied —  
Mutterzart — sehnsuchtschwer —  
Der wird müde — ach, so müd  
Und erwachet nimmermehr.

Weißer Sommerfäden ziehen  
Langsam mit dem Wind dahin.  
In den Dünen — in den Dünen  
Spinnt die Zwergenkönigin.

## **Seite 5 Aus den ostpreußischen Heimatkreisen**

### **Termine der nächsten Kreistreffen**

#### **September**

23. September, **Memelkreise Memel-Stadt und –Land, Heydekrug und Pogegen** in Hamburg.

23. September, **Kreis Ortelsburg** in Bielefeld im Westfalenhaus am Kesselbrink.

30. September, **Kreis Pr.-Holland** in Hannover, Kurhaus Limmerbrunnen.

#### **Oktober**

7. Oktober, **Kreis Treuburg** in Hannover, Pschorrbräu, Joachimstraße.

7. Oktober, **Kreis Gumbinnen** (Verlegung ist rückgängig gemacht) im Winterhuder Fährhaus in Hamburg, 11 Uhr.

7. Oktober, **Stadt- und Landkreis Insterburg** in Bochum, Kaiseraue, Josephinestraße 29.

### **Memel, Heydekrug, Pogegen**

#### **Das Heimattreffen der Memelländer**

Auf vielfache Anfragen teilen wir nochmals mit, dass das nächste große Heimattreffen der Memelländer am 23. September in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, Hudtwalcker Straße, stattfinden wird. Der Veranstaltung geht in Gottesdienst in der nahegelegenen Johanniskirche voraus, der um 10 Uhr beginnt und von Pfarrer Janz geleitet werden wird. Um 10 ½ Uhr versammeln sich die Vertreter der örtlichen Memellandgruppen im Schlosskaffee, Winterhuder Marktplatz, Haltestelle der Linien 18 und 9, zwei Minuten vom Hudtwalcker U-Bahnhof, und vier Minuten vom Winterhuder Fährhaus entfernt. Der Vertretertag der Memelländer wird sich vor allem mit der Ausgestaltung der 700-Jahrfeier der Stadt Memel beschäftigen. Sodann wird der Geschäftsführer der Landsmannschaft Ostpreußen, **Werner Guillaume**, einen Vortrag über die Einigungsverhandlungen zwischen den Vereinigten Landsmannschaften und dem ZvD halten. Der offizielle Teil beginnt um 14 ½ Uhr im Winterhuder Fährhaus. Die Festrede hält unser Heimatdichter **Rudolf Naujok**. Die Memelländerin, **Frau Steppath, geborene Dehn**, wird Lieder von Schubert und Brahms singen. Zu dieser Veranstaltung wird insbesondere die memelländische Jugend eingeladen.

#### **Tilsit-Stadt**

Ich bitte nochmals alle Tilsiter, die Wert darauf legen, in den Besitz eines neuen Tilsiter Anschriften-Verzeichnisses, Ausgabe 1951, zu gelangen, die Bestellscheine nach hier einzusenden, bzw. mir ihren Auftrag sofort zu erteilen. Dieses Verzeichnis kostet 4,-- DM und ist erst zu bezahlen, wenn die Drucklegung erfolgt ist. Es enthält nur Anschriften von Tilsitern (nicht etwa Tilsit-Ragniter oder gar aller Ostpreußen, wie vielfach irrtümlich angenommen wurde) und umfasst ca. 70 - 80 Seiten in Format DIN A 4. Anfang Oktober gebe ich das Manuskript zum Druck, so dass mit der Auslieferung im November zu rechnen ist. Bis dahin hat also noch jeder Tilsiter Zeit und Gelegenheit, sich mit seiner neuen Anschrift nach hier zu melden.

#### **Es werden gesucht:**

**214/702: Karl-Gustav Pakulat**, Zellstoffarbeiter, geb. 11.12.1881, und seine **Ehefrau, Auguste Emilie Pakulat, verw. Selzer, geb. Kummutat**, geb. 18.07.1875, sowie **Sohn, Otto-Karl Selzer**, geb. 12.09.1916, alle drei aus Tilsit, Garnisonstr. 33.

**216 703: Frau Jakobeit**, Grünwalder Straße 25 und deren **Tochter, Waltraut Warrenberg (evtl. auch Wahrenberg)** die im September 1944 geheiratet hat und kurz vor der Flucht bei der Reichsbahn tätig war.

**Frau Pasching und ihre Tochter, Waltraut Pasching** Tilsit, Ebenroder Weg.

**Sämtliche unter der Kenn-Nr. 216 703 aufgeführten Personen** sollen im Juli 1951 aus Tilsit bzw. Litauen über das Lager Friedland in die Bundesrepublik gekommen sein.

**216/704: Frau Sareyko**, Deutsche Straße — Ehefrau des Oberrentmeisters Sareyko vom Landratsamt.

**216 705: Eduard Brandt**, Tilsit, Am Rennplatz;  
**Heinrich Rödszus**, Fuhrhalter, Jahnstraße 24;  
**Heinrich Pastowski**, Bauunternehmer. Jahnstr. 24;  
**Frau Martha Voigt**, Tilsit-Kalwen.

**216 706:** Die nächsten **Angehörigen von Fritz Schlaefereit**, Tilsit, Stolbecker Straße werden gesucht.

Benachrichtigungen mit Angabe der vorstehenden Kenn-Nr. werden erbeten an: **Ernst Stadie**, Kreisvertreter, (24b) Wesselburen/Holstein — Postfach.

### **Klassentreffen des Realgymnasiums zu Tilsit**

Das diesjährige Klassentreffen der Abiturientenjahrgänge 1924/1926 findet statt am Sonnabend, 13. Oktober 1951, ab 16 Uhr in der Gaststätte Frank, Hamburg 4, Ernst-Thälmann-Str 24, Telefon 43 48 34, zu erreichen mit U-Bahn bis St. Pauli, mit S-Bahn bis Sternschanze. Zu diesem Treffen sind auch alle übrigen ehemaligen Realgymnasiasten und Oberrealschüler sowie sämtliche ehemaligen Lehrer herzlich eingeladen. **Dr. F. Weber**

### **Pillkallen**

Das angekündigte Rundschreiben an alle Pillkaller hat den gewünschten Erfolg gehabt und unserem Karteiführer, **Albert Fernitz** (24) Lüneburg, Gr. Bäckerstr. 16, viele neue Adressen und Adressenänderungen durch Umzug gebracht. Besonders möchten wir denen danken, die uns Adressen von unseren Pillkallern, die in der Mittelzone leben, geschickt haben. Die Vorbereitungen sind jetzt soweit gediehen, dass mit dem Versand des Rundschreibens nach dem Alphabet begonnen wird. Es ist aber immer noch Zeit, Kamerad Fernitz neue Adressen und Änderungen der Anschrift aufzugeben, damit alle im Bundesgebiet lebenden Pillkaller das Rundschreiben erhalten.

Aus einigen Zuschriften geht hervor, dass man einen Barscheck als Vorauszahlung auf den Lastenausgleich vermutet. Da wir als Landsmannschaft keinerlei Beiträge erheben, verfügen wir über keinerlei Barmittel, und es ist ja auch bekannt, dass wir alle Arbeit ehrenamtlich verrichten und dies nach wie vor gern tun. Keiner wird aber das Rundschreiben missen wollen und unserer Aufforderung, die wir an alle richten, gern nachkommen. Pillkaller mit deutlicher Handschrift, die in Lüneburg und in unmittelbarer Nähe wohnen, wollen sich bitte bei **K. Fernitz** zum Adressenschreiben melden.

### **Gumbinnen**

Das Gumbinner Kreistreffen findet nun doch am 7. Oktober im Winterhuder Fährhaus in Hamburg statt (Linie 18 vom Hauptbahnhof oder Hochbahn bis Sierichstraße oder Kellinghusenstraße). Das Programm sieht vor: 11 Uhr Andacht durch **Pfarrer Puschke**, 11.30 bis 12.30 Uhr Lichtbildervortrag über Stadt und Land Gumbinnen von Otto Gebauer, 14 00 Uhr Feierstunde mit Ansprache des Sprechers der Landsmannschaft Ostpreußen, Staatssekretär **Dr. Schreiber**; Mitwirkung des Ostpreußenchores, Gemütliches Beisammensein mit Tanz. In der Mittagspause zwischen 12.30 und 14.00 Uhr Einzeltagungen der Landwirte und der Angehörigen der Stadtverwaltung. Auf Fahrtverbilligung durch Sonntagsrückfahrkarten und verbilligte Gesellschaftskarten wird hingewiesen. Das Lokal ist ab 8.00 Uhr geöffnet.

**Hans Kuntze**, Kreisvertreter, Hamburg-Bergedorf, Kupferhof 4.

### **Angerapp (Darkehmen)**

Die in Folge 11 dieses Blattes vom 5. Juni 1951 aufgeführten Aufnahmen unserer Heimat- und Kreisstadt Darkehmen sind nunmehr lieferbar. Der Preis stellt sich endgültig pro Bild in Originalgröße auf DM 0,20 und in Postkartenformat DM 0,45. Die Zusendung der bestellten Bilder erfolgt nach Einsendung des Betrages zuzüglich Rückportos an mich.

**Gesucht werden aus: Darkehmen-Stadt:**  
**Elektromeister, Paul Ott**, Insterburger Straße.

### Darkehmen-Land:

**Frau Lisbeth Meschonat**, Kannehlen;  
**Frau Emma Tissat**, Matzwolla;  
**Emil Tissat und Bruno Tissat**, Matzwolla;  
**Bruno Krüger**, Kamanten;  
**Ferdinand Käding**, Eszerningken;  
**Emil Gardtke**, Eszerningken;  
**Otto Meyer und Minna Stacks**, Skallischken;  
**Lina Franz**, Kl.-Angerapp;  
**Familie Eduard Hofer**, Kermuschienen;  
**Familie Naujoks**, Schuppinnen.

Zuschriften sind zu richten an: **Wilhelm Haegert**, Kreisvertreter, Düsseldorf, Fritz-Reuter-Straße 31.

### **Zweites Angerapp-Treffen**

Am Montag, dem 19. August, fand in Hannover das zweite diesjährige Kreistreffen statt, das im Vergleich zu dem früheren Treffen in Hannover gut besucht war. Auf der Bühne grüßte uns das von **Malermeister Gaudian** gestiftete Stadtwappen. **Superintendent Gemmel** hielt wie schon immer den heimatlichen Gottesdienst und führte uns das Wort Gottes zu. Die Eröffnung nahm unser **Kreisvertreter Haegert** vor. In Ergriffenheit dachte er derer, die in der Heimat, auf dem langen Fluchtweg, in Soldaten- und Verschleptengräber die Erde deckt. **Landsmann Otto** überbrachte die Grüße der Landsmannschaft und ging auf die Entstehung Ostpreußens und seine Bedeutung für die abendländische Kultur ein. Er umriss das große Aufgabengebiet der Landsmannschaft und warnte davor, falschen Propheten ins Garn zu laufen. Das Recht auf unsere Heimat kann nur unsere Landsmannschaft wirksam vertreten. Ihr finanzielles Rückgrat, frei von jeder behördlichen Unterstützung und damit Abhängigkeit, bildet das Ostpreußenblatt, dessen Auflage ständig steigt. Landsmann Haegert erinnerte noch einmal an die Vervollständigung der Kreiskartei. Auch jede Adressenänderung muss unbedingt mitgeteilt werden.

Nach Verlesung des Geschäftsberichtes wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt und der Dank der Anwesenden ausgesprochen. Am Nachmittag fand dann eine gemeinsame Tagung des Kreisausschusses und der Bezirks- und Gemeindevertreter statt. Ein gemütliches Beisammensein, bei dem alte Erinnerungen ausgetauscht wurden, hielt alle noch lange Zeit zusammen.

### **Treuburg**

Nochmals wird auf das Treffen der Treuburger hingewiesen, das am 7. Oktober in Hannover im Pschorrbräu, Joachimstraße, drei Minuten vom Hauptbahnhof entfernt, stattfindet. Das Treffen beginnt um 11 Uhr, das Gasthaus ist ab 8 Uhr geöffnet. Anmeldungen sind umgehend an die Geschäftsstelle in (23) Oldenburg i. O., Hochhauser Straße 10 zu richten. Landsleute, setzt alle Bekannten vom Termin unseres Treffens in Kenntnis!

### **Pr.-Eylau**

**Landsmann Paul Böhm**, aus Pr.-Eylau, jetzt in Nentershausen, Unterwesterwald (22b), hat die Absicht, die Schüler von Stadt Pr.-Eylau, Jahrgang 1921/1923 (**Klassenlehrer Paul Günther**), zu sammeln und zu einem Klassentreffen zusammenzurufen. Ich bitte, diese Bemühung zu unterstützen und die Verbindung mit Landsmann Böhm aufzunehmen. **Lingk-Gallehnen**.

### **Junge Ermländer in Bordesholm**

„Bringt wasserdichte Mäntel mit“ mahnte die Einladung zum Treffen der Jungen Ermländer — vom 31.08. bis 02.09. in Bordesholm (Holstein) — und das mit Recht.

Als Freitagnachmittags die ersten eintrafen, fing es an zu regnen, und Montag früh, als die letzten abfuhren, hörte es auf. Und doch waren 130 ermländische Jungmänner und Mädchen aus allen Teilen Schleswig-Holsteins nach Bordesholm gekommen. Es wurden fruchtbare Tage. Viel Freude kam auf beim Begrüßen, beim Singen, und Spielen. Viel frohe Zuversicht erwuchs aus dem gemeinsamen Beten, aus den Arbeitskreisen und Vorträgen.

Am Sonnabendvormittag leitete der frühere Diözesan-Jugendpräses, **Erzpriester Lettau**, ein Gespräch über „Unsere Situation heute“, und allen wurde dabei deutlich, dass unser Flüchtlingsschicksal letzte Konsequenz von teils schon Jahrhunderte zurückliegender Ursachen ist. Es begann mit dem „Los von der Kirche“. „Los von Christus!“ „Los von Gott!“ und führt über das „Los von den Gottes- und Naturgesetzen!“ geradlinig bis zur Heimatlosigkeit. Heimat, hier und droben, kann nur

wiedergewonnen werden, wenn wir bereit sind, Bindungen anzuerkennen, die letztlich sich gründen müssen in der Bindung an Gott. — Am Nachmittag sprach man unter Leitung von **Neupriester Jochem Schmauch** (früher Marienburg) über „Unser Verhältnis zur Kirche, Pfarrgemeinde und Mitbrüder“. Dann trennten sich Jungmänner und Mädchen und überlegten in ihren Runden „Voraussetzungen für eine gesunde Ehe und Familie“. Das dabei Erarbeitete wurde am Sonntag nach dem festlichen Hochamt wesentlich vertieft durch einen Vortrag von **Frau Schmauch** über „Ermländische Familie gestern, heute und in Zukunft“. Anschließend sprach man über berufliche und landsmannschaftliche Fragen, wobei die Nachricht, dass der Erzbischof von Osnabrück mit der Sorge um die katholische Flüchtlingsjugend Schleswig-Holsteins, **Pfarrer Dannowski**, Krempe, (früher Königsberg) betraut hat, mit dankbarer Freude aufgenommen wurde. — Doch auch dies muss noch berichtet werden: Die „Filmrevue“ am Sonnabendabend. Als der „Conférencier“ an die auftretenden Filmtypen jeweils die oft sehr peinliche Frage stellte: „Was ist nach Ihrer Ansicht das Leben?“, da wurde allen klar, wie hohl, ja verlogen oft der Film ist. — Der Sonntagnachmittag gehörte der geselligen Freude und wurde durch ein kleines Spiel der Ermländerjugendgruppe-Hamburg bereichert. Letzter Höhepunkt war am Abend die „Ermländische Vesper“ in der neuen Kirche zu Bordesholm. Und dann kam das Abschiednehmen: Dankesworte an die gastliche Gemeinde Bordesholm und ihren **Pfarrer Gregor Braun** (früher Königsberg) und immer wieder der Kanon „Wann und wo sehen wir uns wieder und sind froh“.

Voll froher Zuversicht waren alle. Beweis dafür sei der Ausspruch eines Mädchens: „Ich wollte eigentlich meine Stelle als Hausgehilfin aufgeben. Aber hier habe ich so viel Freude mitbekommen, dass ich wieder durchhalten kann“.

## **Rastenburg**

### **Zusammenschluss der ehemalige Herzog-Albrecht-Schüler**

Auf dem Kreistreffen der Rastenburger, am 26. August in Hamburg schlossen sich die anwesenden ehemaligen Schüler der Herzog-Albrecht-Schule zu einem losen Verband zusammen. Zweck dieses Zusammenschlusses ist, die nunmehr 405-jährige Tradition des Zweitältesten Gymnasiums Ostpreußens zu wahren, die Verbindung unter den ehemaligen Schülern in alter Kameradschaft aufrechtzuerhalten und gegenseitige Hilfe zu leisten. In den vorläufigen Vorstand wurden berufen die Herren: **Alfred Palmowski**, Hamburg-Wandsbek, Kelloggstraße 77; **Karl Koesling**, Geesthacht, Sielstr. 2 und **Manfred Hilgendorff**, Passade über Kiel-Land. Die Geschäftsführung liegt in den Händen von **Herrn Alfred Palmowski**. Ein fester Beitrag wird nicht erhoben, jedoch wird gebeten, bei Anfragen Rückporto beizufügen. Alle ehemaligen Herzog-Albrechts-Schüler werden gebeten, mit Herrn Palmowski die Verbindung aufzunehmen. Mittellungen ergehen im „Ostpreußenblatt“ bzw. durch Rundbrief. **Palmowski**

## **Bartenstein**

Nachdem nun die vier Kreistreffen in Frankfurt, Stuttgart, Hannover und Hamburg verklungen sind, möchte ich auch an dieser Stelle nochmals allen Teilnehmern herzlichen Dank sagen. Wenn auch die Treffen in Frankfurt und Stuttgart nur sehr wenig besucht waren, so waren es die in Hannover und Hamburg so reichlich, dass die Gesamtkosten ausgeglichen werden konnten. Die Heimatkameraden im Norden haben nach meinen Vorträgen auch eingesehen, dass es unbedingt richtig war, auch unter diesen Umständen diese kameradschaftlichen Zusammenkünfte im Süden zu ermöglichen, und der heiße Dank der dortigen Teilnehmer wird auch allen übrigen Heimatkameraden genügt haben.

Der Aufbau der Organisation des Heimatkreises ist nunmehr beendet. Der Kreisausschuss besteht aus Kreisvertreter **Zeiß**, Vorsitzender; Landwirt, **Johannes Bierfreund** (Graßmark), Stellv. Vorsitzender, **Kaufmann Märkert**, Stadtoberinspektor **Zipprick** (Bartenstein), **Kaufmann Pörschke** (Friedland), **Apotheker Haase** (Domnau) Beisitzer. Kassenprüfer: **Komm-Bartenstein** und **Podehl-Schippenteil**.

**Die Ausschüsse für den Lastenausgleich sind:** Landwirtschaft: **Frh. v. d. Goltz** (Mertensdorf) für den Großgrundbesitz, **Rudolf Kawald** (Landskron) Bäuerlicher Besitz, **Rausche** (Woduhnkeim) **Siedler** und **Hollstein** (Rockeln).

**Gewerbliche Ausschüsse für die Städte:** **Bartenstein:** **Fritz Märkert** (Kaufmann), **Fritz Schmielewski** (Handwerk). **Domnau:** **Albert Schmidtke** (Kaufmann), **Fleischermeister Bressau** (Handwerk). **Friedland:** **Karl Häring** (Kaufmann), **Maschinenbaumeister Karl Kugland** (Handwerk). **Schuppenbeil:** **Fritz Thoms** (Kaufmann), **Tischlermeister Max Kollex** (Handwerk). Für das platte Land: **Max Glang**, Klein-Schönau (Kaufmann), **Brunnenbauermeister Fischer-Landskron** (Handwerk).

Die gewählten Herren wollen mir unter genauer Angabe ihrer Anschrift umgehend mitteilen — soweit sie es noch nicht getan haben — ob sie das Amt annehmen.

**Im Berliner Hauptarchiv befinden sich Kirchenbücher von folgenden Kirchspielen des Kreises Bartenstein:**

**Allenau**, von 1629 - 1895,  
**Bartenstein**, 1644 – 1944,  
**Auglitten-Schönwalde**, 1636 -1847,  
**Dt.-Wilten** 1668 – 1944,  
**Falkenau mit Rosenort und Maxkeim**, 1670 - 1849,  
**Friedland**, 1640 -1938,  
**Georgenau**, 1671 - 1944,  
**Klein-Schönau**, 1722 - 1937,  
**Klingenberg**, 1712 - 1944,  
**Schippenbeil**, 1654 - 1944,

**ferner Taufbücher der katholischen Kirche Bartenstein** von 1875 - 1887.

**Zeiß**, Kreisvertreter (20a) Westercelle/Celle, Gartenstr. 6

**Gerdauen**

Im „Fasanenkrug“ in Hannover trafen sich am 2. September über 300 Landsleute des Kreises Gerdauen. Vom Podium grüßten die Wappen der Städte Gerdauen und Nordenburg und einige andere Erinnerungsstücke aus der Heimat. **Kreisvertreter Paap** deutete in seiner Begrüßungsansprache auf das erste Heimattreffen in Hannover vor vier Jahren hin. Damals war die zehnfache Anzahl erschienen, weil der Währungsschnitt noch nicht die geretteten Barmittel getroffen hatte. Inzwischen haben zehn Heimatkreistreffen stattgefunden, und immer neue Teilnehmer tauchen auf, um einige Stunden der Heimat zu gedenken. Hauptschriftleiter i. R. Will gedachte in seiner Ansprache der Toten. Dann sprach er von unserem Recht auf die Heimat. Nicht Almosen wollen wir, sondern die uns geraubte Heimat, wo wir als freie Menschen wieder schaffen, in Ruhe leben und nicht als Eindringlinge angesehen werden. Der nächste Redner, **Herr Egbert Otto**, setzte sich mit der grausamen Austreibung aus der Heimat auseinander und entwickelte ein Bild von der christlichen Besitznahme des Ostens durch den Ritterorden, der nicht die Urbewohner, die alten Pruzzen ausrottete, sondern in den Wirtschaftsprozess zum Wohle ihrer selbst eingliederte. Beide Redner ernteten reichen Beifall. Das gemeinsam gesungene Ostpreußenlied beschloss die Feierstunde. Auch einige Litauen-Heimkehrer konnten begrüßt werden. Suchmeldungen wurden verlesen und zur Meldung noch fehlender Ortsbeauftragten für die Schadensfeststellung wurde aufgerufen. Auch die Auslegung von Anwesenheitslisten bewährte sich wieder. Manche Lücke in der Kartei konnte dadurch geschlossen werden.

Der Nachmittag vereinigte Jung und Alt zu gemütlicher Unterhaltung und wie immer schlug viel zu früh die Abschiedsstunde. Mit einem „Auf Wiedersehen“ endete das 10. Heimatkreistreffen in Hannover.

**Gesucht werden nachfolgende Landsleute des Kreises:**

- 1. Frau Martha Fröhlich und Töchter: Charlotte, Waltraut und Elfriede**, aus Wandlacken.
- 2. Frau Grund** (Schloßmühle) Gerdauen.
- 3. Lehrerin, Hedwig Babst**, aus Nordenburg.
- 4. Ursula Kösling**, aus Nordenburg.
- 5. Friedrich Mehnert** (07.07.1898) und **Frau Rosalie Mehnert, geb. Mildes** (30.08.1910), aus Mauenwalde, zuletzt in Sichelsberg.
- 6. Frl. Paula Siebert**, Rendantin, aus Skandau.
- 7. Otto Bahr** (11.05.1923), aus Blumenthal, vermisst.
- 8. Bauer, Eggert und Sohn**, aus Dietrichsdorf, verschleppt.
- 9. Rosemarie Raube**, aus Assaunen, war in der Gerdauener Zeitung beschäftigt.

- 10. Frau Emilie Schepull, geb. Migge** (29.11.1863), aus Reuschenfeld, kam auf der Flucht infolge Krankheit ins Lazarett in Zoppot, Horst-Wessel-Schule, Bergstr.
- 11. Frl. Prengel**, aus Bieberstein **und Ehepaar Zantopp**, aus Werschen, gingen auf der Flucht in Moltheinen in Quartier und sind seitdem verschollen.
- 12. Ernst Potreck**, aus Assaunen.
- 13. Hans Petzel**, aus Klein-Sobrost.
- 14. Frau Hildegard Maxwitat, geb. Bertel**, aus Gerdauen, war in Dänemark.
- 15. Bauernfamilie Rob. Fischer**, aus Annawalde. **Frau Fischer und drei Kinder** sowie, die aus Essen evakuierte **Schwägerin, Frau Anna Kloß**, wurden in Danzig von **Familie Biestritz**, aus Kl.-Gnie gesehen.
- 16. Frau Ellen Berner, geb. Rose** - Sophienberg, wurde Anfang März 1945 von Schippenbeil verschleppt; desgleichen **Frl. Johanna-Luise (Hanneliese) Rose und Maria Rose**, aus Sophienberg.
- 17. Robert Gröning**, aus Plaitil, war im Einsatz bei Keilergrund bei Insterburg.
- 18. August Habicht**, aus Plaitil, soll Ende Januar 1945 im Lager Georgenburg gewesen sein.
- 19. Frl. Friede Baldzun**, aus Gerdauen, Kirchstr. 13.
- 20. Frau Frieda Zilonka, geb. Schlaugies**, aus Schakenhof.
- 21. Kaufmann, Adolf Gritzkewitz**, aus Schakenhof.
- 22. Feldwebel, Klimaczewski**, Gerdauen, Gust.-Bartel-Str. 6, war zuletzt im Lager Georgenburg bei Insterburg. Wer war mit ihm zusammen?
- 23. Hans Lehmann** (geb. im August 1920), aus Hochlindenberg.
- 24. Frau Berta Hartwich, geb. Litzki** (04.09.1886), aus Kl.-Gnie.
- 25. Walter Kowalski und Willi Zorner**, aus Schiffus, waren beide bei der Wehrmacht.
- 26. Frieda Kuhnke**, aus Waldburg, soll in Schweden verheiratet sein. Wer weiß die Anschrift?
- 27. Maurer, Otto Morgenroth**, aus Gerdauen.
- 28. Konditor, Willi Nitsch**, Gerdauen, ist aus Uelzen, Brückenstr. 5, unbekannt verzogen.
- 29. Elektriker, Hans Ußik** (28.06.1922), aus Klein-Gnie.
- 30. Schuhmachermeister, Serwill, Senior und Serwill, Junior**, aus Gerdauen, wohnten in der Nähe von Leipzig.
- 31. Die Bauern: Kurt Behnke und Groneberg (Bürgermeister)**, aus Manenfelde in einer Rentenangelegenheit.

Meldungen erbittet der Kreisvertreter, **Erich Paap** (20a) Stelle über Hannover, Kreis Burgdorf.

#### **Lötzen**

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehender Landsleute:

**1. Eva oder Erna Jackson**, aus Lötzen. Vater war Glasermeister, war auf der Malakademie in Königsberg;

**2. Frau Emma Bosse, geb. Poschel**, aus Lötzen, Markt 15, und deren **Tochter, Charlotte Hinz, geb. Bosse**, geb. 08.02.1900 und **Kinder: Ruth**, geb. 16.04.1923, **Gisela**, geb. 08.05.1927;

**3. Otto Smolinski und Frau Gertrud Smolinski, geb. Kisler, und deren Kinder: Kurt Smolinski und Hildegard Smolinski, aus Lötzen, Masurische Holzindustrie;**

**4. Kreisschulrat, Promp, Lötzen;**

**5. Geschwister, Anni Schuleit und Ida Schuleit, aus Rhein, Nikolaiker Str.;**

**6. Dipl.-Handelslehrer, Foltin, aus Rhein, Marktplatz;**

**7. Frl. Irmgard Schiewek, aus Weidicken bei Rhein;**

**8. Landeskrollinspektor, Ristow, Lötzen.**

Nachricht erbittet **Werner Guillaume**, Kreisvertreter, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Die Postassistentin, **A. Pogorzelski**, früher Lötzen, Postamt, hat zufällig das Sammelbuch der Beschäftigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten aus der Invalidenversicherung für **Frau Wilhelmine Joswig, geb. Meisterknecht**, früher Lötzen, geboren in Soldahnen, Kreis Angerburg, gerettet. Frau Joswig wird gebeten, das Buch von der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b, anzufordern.

### **Sensburg**

**Gesucht werden;**

**Familie Kleschies**, Sensburg, Warschauer Straße, **bei Bast;**

**Friedrich Stahl und Söhne: Fritz und Willi**, aus Sensburg;

**die Verwandten von Herta Lusch**, aus Julienhöfen.

Auf die Suchanfrage nach **Michael Funk**, aus Hohensee, in der letzten Folge des Ostpreußenblattes, habe ich noch keine Zuschrift erhalten; ich bitte nochmals dringend um Nachricht an mich. **Albert von Ketelhodt**, Breitenfelde über Mölln.

### **Die Ortelsburger trafen sich in Herne**

„Wer eine so schöne Heimat hat — wie wir und wer so unerschütterlich treu seiner Heimat zugetan ist — wie wir Ostpreußen, der lässt niemals von seiner Heimat“. Dies war das Bekenntnis der über tausend Ortelsburger, die sich am 19. August in Herne versammelt hatten.

Wir spüren es immer wieder aufs Neue dass, zu keiner anderen Stunde das Bild der Heimat so leuchtend vor unseren Augen steht, wie bei einem solchen heimatlichen Zusammensein. Da treffen sich Menschen, die in ihrem Heimatort oder in ihrem Kreis zusammen lebten und arbeiteten und Freud und Leid teilten, und ohne viele Worte spüren wir es, dass nichts auf dieser Welt so stark bindet und verbindet, wie die gemeinsame Heimat. Die Lebensnotwendigkeit landsmannschaftlicher Wirksamkeit findet bei jedem solcher Kreistreffen ihre wunderbarste Bestätigung.

Die Morgenstunde dieses schönen Spätsommertages vereinte viele Ortelsburger in den evangelischen und katholischen Kirchen. In der sich anschließenden Feierstunde wurden wir von **Oberbürgermeister Walter** herzlich begrüßt. Wir wollen es hier mit Dankbarkeit sagen, dass hier ein Deutscher zu Deutschen sprach. Und dann hörten wir noch manches gute, stärkende Wort von dem Vorsitzenden der ostpreußischen Landesgruppe **Grimoni** von den Vorsitzenden der ostpreußischen Heimatgruppe in Herne und der Kreisvereinigung Herne und nicht zuletzt von dem Festredner Oberregierungs- und Schulrat **Meyer-Memel**, dessen ernste und eindringliche Ausführungen nicht so schnell vergessen werden. Der dortige Chor umrahmte mit seinen Heimatliedern die Feierstunde.

In der Mittagspause hatte die Stadt Herne für uns eine ganz besondere Überraschung. Es wurde uns die dort von der Stadt eingerichtete Bücherei des deutschen Ostens gezeigt. Es wurde hier von der Stadt in mühevoller und kostspieliger Arbeit ein Werk von größter geschichtlicher und kultureller Bedeutung geschaffen.

In den Nachmittagsstunden konnte ich selbst einen Überblick über den Stand unserer Kreisarbeit geben. Bei diesem Kreisgespräch hin und her gewann man ohne weiteres den Eindruck, dass die Ortelsburger entschlossen sind, den Aufbau unserer Kreisgemeinschaft mit Rat und Tat zu fördern. Dies Bekenntnis zu unserer landsmannschaftlichen Arbeit und Mission hat mich doch sehr beeindruckt. Meine Mitarbeiter werden dies mit mir als eine besondere Verpflichtung empfinden.

Unsere aus Nordrhein-Westfalen in Herne versammelten Ortelsburger wählten dann folgende Landsleute in den Kreisvorstand. **1. Gottlieb Alexander**, aus Ortelsburg, **2. Gustav Heybowitz**, aus Passenheim, **3. Willy Zekan**, aus Ortelsburg, **4. Walter Nowotzin**, **5. Max Brenk**, aus Ottilienhof, **6. Johann Krischick**, aus Alt-Werder, **7. Hugo Behrendt**, aus Ortelsburg.

Diese Wahlen werden im Verlauf der kommenden Wochen ergänzt anlässlich weiterer Kreistreffen in anderen Gegenden Westdeutschlands, wozu im „Ostpreußenblatt“ rechtzeitig eingeladen wird. Der Kreisvorstand wird dann so bald wie möglich zur Besprechung unserer gemeinsamen Arbeit zusammentreten.

Es ist uns ein besonderes Bedürfnis, der Stadt Herne und ihrem **Oberbürgermeister Walter** recht herzlich zu danken für die freundliche Aufnahme, die wir dort fanden und für die gute Art, mit der man uns dort als deutsche Brüder und Schwestern begrüßte und ehrte.

Wir danken auch allen Landsleuten, der dortigen Heimatverbände für die schöne Ausgestaltung unseres Zusammenseins, das uns allen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Dass solche Stunden des Zusammenseins viel zu schnell vergehen, war die Empfindung, mit der wir uns wieder in Herne trennten.

### **Ortelsburg**

Auf vielseitigen Wunsch findet am Sonntag, dem 23. September, ab 10 Uhr, im Westfalenhaus in Bielefeld am Kesselbrink eine Zusammenkunft der Ortelsburger statt. Das Westfalenhaus ist vom Bahnhof in fünf Minuten zu erreichen. Dieses Treffen ist besonders für die Ortelsburger des Regierungsbezirks Detmold und der benachbarten Kreise gedacht, da viele von diesen es nicht ermöglichen können, zu den großen Kreistreffen zu fahren.

Falls der Wunsch hierfür besteht, ist beabsichtigt, diese Veranstaltung in Bielefeld oder in einem anderen Ort des Regierungsbezirks Detmold in bestimmten Zeitabständen zu wiederholen. Die Mitglieder des Kreisvorstandes **Gustav Heybowitz**-Passenheim und **Willy Zekan**-Ortelsburg werden dieses Treffen leiten.

Es tut uns sehr leid, dass infolge eines Versehens diese Einladung den dort wohnenden Ortelsburgern erst in letzter Minute zur Kenntnis kommt. Ich wünsche den dort sich sammelnden Ortelsburgern schöne Stunden des Zusammenseins.

**Gerhard Bahr**, Kreisvertreter, (23) Brockzetel, Kreis Aurich 1. Ostfriesland, Tel. Marcardsmoor 14

### **Seite 5 Preisausschreiben verlängert.**

#### **Weitere Erlebnisberichte aus der Notzeit erwünscht.**

In unserer Folge 5, Ausgabe vom 5. März dieses Jahres, wurden die Landsleute aufgefordert, eigene Erlebnisberichte und Bilddokumente aus der Zeit der Besetzung Ostpreußens durch die Sowjets, der Trecks, unter polnischer Verwaltung, bei der Austreibung und der Durchführung der Zwangsoptionen bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstr. 29 b, einzureichen. Bisher konnten folgende Preise verliehen werden:

Drei Preise zu je 100,-- DM

Vier Preise zu je 75,-- DM

Sieben Preise zu je 50,-- DM

Acht Preise zu je 20,-- DM

Zehn Preise zu je 10 DM

Die Landsmannschaft beglückwünscht die Preisträger und dankt allen, die sich an dem Preisausschreiben beteiligt und damit ihr Interesse an der Geschichtsschreibung unserer Heimatprovinz bekundet haben.

Da immer noch Berichte und Anfragen nach den Teilnahmebedingungen am Preisausschreiben eingehen, hat sich die Landsmannschaft Ostpreußen entschlossen, weitere Mittel zur Verfügung zu stellen und das Preisausschreiben zu verlängern. Die Teilnahmebedingungen können bis zum 30.11.1951 bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b, angefordert werden. Letzter Einsendetermin für das Preisausschreiben ist der 31.12.1951.

## Seite 6 Johannsburg

Am 2. September trafen sich — wie auch im vorigen Jahr — Landsleute des Kreises Johannsburg in Herford. Die Räume im „Haus der Väter“ konnten die Menschen kaum fassen. Es wird immer wieder der Beweis erbracht, dass diese von den Landsmannschaften durchgeführten Treffen die Vertriebenen mehr zusammenhalten als jede andere Organisation. Die Menschen bekennen sich zu einer großen Familie und sind bereit, alles zu tun, was dem Zusammenhalt und der Gemeinschaft nützlich ist.

Die Wiedersehensfreude unter den Johannsburgern war so groß, dass Kreisvertreter Kautz seine Begrüßungsansprache um eine Stunde verlegen musste, bis „sich der Sturm gelegt hatte“. Er gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und begrüßte die Landsleute auf das herzlichste. Dann gedachte er der in letzter Zeit Verstorbenen, der noch in Gefangenschaft schmachtenden und auch der noch in der Westzone in schlechten Verhältnissen lebenden Johannsburgern. Der Glaube, dass das Schwerkste überstanden ist, neuen Lebensmut. (unvollständiger Satz). Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Den Dank der Johannsburgern für die aufopfernde Arbeit ihres Kreisvertreters brachte dann der allen Landsleuten bekannte Johannsburg **Postdirektor Waßmann**. Er erinnerte auch an die Schwierigkeiten, die mit der Arbeit eines Kreisvertreters verbunden sind. Unser bekannter **Landsmann Amling**, der die Geldgeschäfte unseres Kreises verwaltet, freut sich über jeden Betrag, der von den Landsleuten eingeschickt wird, um der guten Sache der Vertriebenen zu dienen. Auffallend stark war die Jugend bei diesem Treffen vertreten. Diese jungen Menschen wünschen, dass man ihnen die geliebte Heimat in Wort und Bild schildert und näher bringt. Bis zu vorgerückter Stunde sorgte dann eine Kapelle dafür, dass die frohen Stunden auch zum Tanz ausgenutzt wurden. Mit dankbarem Herzen für die schönen Stunden trennten sich die Landsleute.

\*

Alle Johannsburgern Landsleute beglückwünschen **am 1. Oktober 1951, ihren verehrten Landrat, Herrn Ziemer, und seine Gattin** in Kiel, Holtener Straße 71, **zum Tage ihrer Silberhochzeit**, und wünschen von Herzen einen glücklichen Verlauf ihrer nächsten 25 Jahre, die wir alle gemeinsam in der Heimat erleben möchten.

\*

Die Bearbeitung der Kreischronik hat unser **Landsmann Dr. Krause**, Johannsburg, übernommen. Für Arys liefert die Unterlagen **Landsmann Royek**; für Morgen, **Landsmann Mendrzyk**; für Gr.-Kessel, **Landsmann Staschik**; für Stollendorf, **Landsmann Haffke**. Um Unterstützung aus den weiteren Kirchspielen sowie um Übersendung von Dokumenten und Bildern, die zurückgegeben werden, wird gebeten.

### Gesucht werden:

1. **Berta Konopka**, Dorren;
2. **Zahlmeister, Heise**; Angestellte: **Wesselowski, Willi Engel, Otto Gassner**, Kommandantur Arys;
3. **Franz Lange**, Wartendorf;
4. **Günther Borowski**, Johannsburg;
5. **Hermann Polzin und Rudolf Dudda**, aus dem Kreise Johannsburg;
6. **Erika Sacks**, Morgen, Anfang 1945, aus Wosicken, Kreis Köslin verschleppt, später in Graudenz gesehen;
7. **Brodowski**, Kosken, zuletzt beim Volkssturm. Bisherige Vermutungen, dass Landsmann Brodowski bei Wartendorf gefallen sein soll, treffen nicht zu.

### Gesucht werden:

1. **Emil Born, Elsbeth Born (Borowski)**, Gehsen (**Namensänderung: aus Borowski wurde Born**);
2. **Reinhard Born**, Gehsen, zuletzt bei der Luftwaffe;
3. **Familie Unger**, Arys, früher Bürgermeister;
4. **Familie Kasper**, Arys, Lycker Str.;

5. **Familie Zielinski**, Arys, Lötzener Str.;

6. **Erich Menzel**, Zahlmeister bei der Luftwaffe, Vater bei der Reichsbahn Johannisburg;

7. **Johann Papies und Minna Papies**, Wilkenhof;

8. **Michael Papies und Frau Amalie, Irma Papies, Grete Fabian, geb. Papies**, Burgdorf;

9. **Max Papies**, Thurowen;

10. **Sulimma**, Bauer aus Broedau;

11. **Waschk und Frau, geb. Sulimma**, Tischlermeister, Gehlenburg;

12. Wer hat **Familie Reusner**, Wiartel, im März, veröffentlicht April 1951, gesucht? Anschrift vorhanden.

Anschriften sind zu richten an Kreisvertreter, **Kautz**, Bünde W., Haugbaumstraße 2 - 6.  
F. W. Kautz, Kreisvertreter, Bünde, Hangbaumstraße 2 - 4.

#### **Allenstein-Stadt**

**Gesucht werden:**

**Angehörige der Frau Rechtsanwalt Urban.**

**August Kaminski**, Mozartstraße 3.

**Lorenz Wilk**, Göringstr.

**Adolf Wachowski und Kretschmann.**

**Frau Hilde Koberg, geb. Reiß**, geb. 02.03.1899, Hohensteiner Str. bei der Johannisbrücke (Hohenzollernapotheke).

**Frau Maria Brauer, geb. Schneider**, geb. 14.06.1908 (Waldschlösschenbrauerei).

**Friedrich Latza**, Branddirektor, **und Familie.**

Wer kann Angaben über den Verbleib des **Katasteramtes Allenstein** machen?

Ferner wird das **Grundbuchamt** gesucht.

Wer kann über den Verbleib des Kindes, **Regina-Maria Krauel**, geb. 03.05.1944, Angaben machen?  
Das Kind befand sich zuletzt im Marienkrankenhaus.

**Frau Maria Holstein**, Bahnhofstr. 25.

**Fräulein Anna Majewski**, Liebstädter Straße 38.

**Frau Hedwig Block, geb. Binkowski**, Trauziger Straße 4a oder 5a.

**Polizeibeamter, Neumann.**

**Herr Laszik**, Liebstädter Straße 27.

**Familie Josef Dargel**, geb. 17.09.1897, Haydnstr. 1.

**Familie Ernst Gropp**, Kronenstr. 9 oder 10.

**Gärtner, Terkowski; August Rehag**, beide waren Beamte.

**Joachim Schmidt**, geb. 06.05.1919, **Sohn des Rechtsanwalts Schmidt**, Kaiserstraße.

**Franz Kostrzewa und Mathilde Kostrzewa** (Lokführer), Kaiserstr. 29 und **Gerhard Kostrzewa**, Kaiserstr. 29.

**Jakob Steffen** (Makler), Jakobstr. 15.

**Förster**, ehemals Bürodirektor bei der Stadtverwaltung.

**Julius Gottschalk und Louise Gottschalk**.

**Richard Sommer und Elise Sommer, Fritz Sommer und Otilie Sommer**, (Sanitätsunteroffizier), **Elli Sommer**, (Geheimtelegraphistin) — alle aus Thalberg.

**Regierungsvermessungsrat, Skwarra**, Leiter des Katasteramtes Allenstein.

**Frau Maria Mroczek** (Feinkostgeschäft) Hindenburgstr. 78.

Wer kann Auskunft geben über **O.-Telegraphensekretar, Emil Götze**, zuletzt Kompanieführer I. Volksturmabteilung.

Alle Nachrichten und Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle des Kreises Allenstein Stadt in der Landsmannschaft Ostpreußen, **Paul Tebner**, Hamburg-Altona, Eimbütteler Straße 65 a.

## **Osterode**

### **Kreistreffen in Herne am 9. September**

Prächtiges Sommerwetter und sorgfältige Vorbereitungen gaben die Voraussetzungen zum guten Gelingen des Kreistreffens in Herne. Nach den Gottesdiensten der beiden Konfessionen — den evangelischen hielt **Pfarrer Decke-Cornill**, den katholischen, der geistliche Studienrat **Dr. Stachnik** — eröffneten Ansprachen des Leiters der landsmannschaftlichen Gruppe Herne, von Vertretern der Kreisvereinigung und der Stadt und des Landesvorsitzenden **Grimoni** die Feierstunde ein. Kreisvertreter, von **Negenborn-Klonau**, gedachte der Toten, Vermissten, der Kriegsgefangenen und der in der Heimat Verbliebenen. In einem Rückblick auf die Geschichte unserer Heimat wies er erneut auf die Berechtigung unseres Heimatanspruches hin. Ein Besuch der Bücherei des Deutschen Ostens beschloss den Vormittag. — Die bereits erfolgte Wahl wurde von der Versammlung ohne Widerspruch bestätigt. Ein Zusatzvorschlag, **Erich Schwesig** betreffend, wurde einstimmig angenommen.

Die Bestellungen von Namenslisten der Stadt Osterode sind leider in so geringer Anzahl eingegangen, dass der Preis je Stück DM 4,- betragen muss. Ich darf auf das Einverständnis der Besteller auch zu diesem Preise rechnen und werde den Versand durch Nachnahme einschließlich Porto vornehmen, wenn nicht bis zum 1. X. eine Abbestellung erfolgt.

### **Es werden gesucht:**

1. **Frl. Friedel Poburski**, staatl. geprüfte Kindergärtnerin, Bieberswalde.
2. **Franz May**, geb. 30.08.1887 und **Frau May, geb. Reske**, geb. 17.07.1887, Kraplau.
3. **Paul Wieland (Woysotzke) Namensänderung aus Woysotzke wurde Wieland**, 06.07.1899, Beamter des Landratsamtes Osterode.
4. **Erich Schittko**, 09.05.1897, Osterode, Spangenbergstraße 3 I.

Meldungen erbeten an v. **Negenborn-Klonau**, (16) Wanfried Werra.

## **Pr.-Holland**

Wir bringen hiermit nochmals zur Kenntnis dass am Sonntag, dem 30. September, in Hannover-Kurhaus Limmerbrunnen, das zweite Pr.-Holländer Kreistreffen stattfindet. Das Lokal ist vom Hauptbahnhof mit der Straßenbahnlinie 1 und vom Café Kröpke (3 Minuten vom Hauptbahnhof) mit der Straßenbahnlinie 3 zu erreichen. Alle Landsleute werden hiermit nochmals herzlich eingeladen. Das Lokal ist von morgens 8 Uhr ab geöffnet. Wir bleiben noch abends bei Musik und Tanz gemütlich beisammen. Nutzt Euren Fahrtermäßigungsschein aus und macht sonst von der Sonntagsrückfahrkarte Gebrauch! Vergesst nicht, die Verwandten und Bekannten hiervon zu benachrichtigen!

**Gesucht wird:**

**Molkereimeister, Friedrich Liedtke**, Rogehnen.

**Aus Pr.-Holland:**

**Ernst Zarnikow**, Straße der SA. (Zarnikow soll im Mai 1945 von polnischem Militär verhaftet worden sein);

**Witwe Wilhelmine Graef, geb. Ohlendorf**, Memeler Straße 1 (geb. 24.04.1874);

**Eheleute Elektromonteur Karl Watschkowski und Hilde Watschkowski;**

**Tischler, Brambach (oder Trambach)**, Memeler Straße;

**Maurer, Kung**, Memerler Straße;

**Kaufmann, Kreddig**, Tannenbergsplatz 1.

Ferner werden Angehörige der am 28.04.1945 in Koptick verstorbenen **Maria Zimmermann, geb. Schlomski**, geb. 1900, aus Quittainen und **Angehörige der Pfingsten 1945 in Russland verstorbenen Irmgard Sonntag**, aus Pr.-Holland gesucht.

Meldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle, **Gottfried Amling**, Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2.

**Carl Kroll**, Kreisvertreter, Peinerhof bei Pinneberg.

**Das Treffen der Neidenburger**

Das Kreistreffen der Neidenburger am 2. September in der „Elbschlucht“ in Altona wurde trotz Regen gut besucht. Schon am frühen Morgen fanden herzliche Begrüßungen vieler Landsleute statt, die sich jahrelang nicht gesehen hatten. Es war das erste Wiedersehen in Norddeutschland, nachdem zuvor einzelne Treffen in Mitteldeutschland und Bayern stattgefunden hatten.

Das Kreistreffen begann um 12.00 Uhr und wurde durch den stellvertretenden **Kreisvertreter Pfeiffer** eingeleitet, der unseren Neidenburgern für ihre Treue dankte. Anschließend verlas er Protokoll und Bericht vom Neidenburger Treffen in Hannover und gab die dazu nötigen Erläuterungen. Er übergab dann das Wort **Rektor Mateoschat**, der eingehend über „Schrift und Bild“ sprach. Er rief zur Sammlung aller geeigneten Materials auf, um ein Heimatbuch entstehen zu lassen, in dem Kultur und Geschichte Neidenburgs dargestellt werden sollen. Die Jugend ermahnte er, das heimatliche Erbe nicht zu vergessen. Der Westen könne nicht vor einem Zugriff aus dem Osten geschützt werden, wenn nicht an unserer Heimatgrenze im Osten ein Bollwerk entsteht, das der Übermacht Halt bietet. Anschließend ergriff der Kreisvertreter, Bürgermeister Wagner das Wort. In Ehrfurcht gedachte er der lieben Landsleute, denen ihre Liebe zur Heimat das Leben kostete. Er gedachte auch der Kriegsgefangenen, denen heute noch die Rückkehr verwehrt ist, und unseres Landsmannes **C. E. Gutzeit**, der am 26. August als Kreisvertreter unter seinen Wehlauer Landsleuten in Herne verstarb. Im Folgenden erörterte er unsere Stellungnahme zur Verteidigung eines geeinten Europas, das jedoch nicht in den Grenzen von Jalta und Potsdam entstehen könne. Der Glaube an eine Rückkehr in die Heimat sei unerschütterlich. Er rief zu reger Beteiligung an der Arbeit der Kreisgemeinschaft auf; Kritik könne nur durch aktive Mitarbeit fruchtbar werden. Die dritte Strophe des Deutschlandliedes schloss die Feierstunde. Am Nachmittag erklang Tanzmusik. Am Abend ergriff der Kreisvertreter noch einmal kurz das Wort, um seinen Landsleuten zu danken und das offizielle Treffen zu schließen.

**Die Vertriebsstelle**

Nach dem Tode des Vertriebsleiters des Ostpreußenblattes **C. E. Gutzeit** setzt die Vertriebsstelle ihre Tätigkeit in unveränderter Weise fort. Auch die Arbeit der Werber für unser Blatt erleidet keine Unterbrechung und wird, wo irgend möglich, in noch verstärkter Form weitergeführt. Die Postanschrift ist weiterhin: „Das Ostpreußenblatt“ — Werbung und Vertrieb — (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

**Seite 6 Suchanzeigen**

**Willy Abramowsky**, geb. 12.08.1902 in Radtkeim, Kreis Gerdauen, Landwirt in Friedrichsberg bei Drengfurt, Kreis Rastenburg, März 1945 auf der Flucht von den Russen verschleppt. **Emil Köwitsch**, geb. 15.01.1870 in Momehnen, Kreis Gerdauen, Landwirt in Roskeim, Kreis Bartenstein, Frühjahr 1945 von den Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Frau Else Abramowsky, geb. Köwitsch**. (20b) Volkmarode über Braunschweig.

**Albert Anton**, geb. 08.09.1892, zuletzt wohnhaft Stablack, Kreis Pr.-Eylau, auf der Flucht in Pommern von den Russen mitgenommen; **Willi Anton**, geb. 27.06.1920, aus Stablack, Angestellter bei der **Baufirma Otto Richter**, Königsberg, zuletzt im Einsatz mit der Firma auf der Kurischen Nehrung. Nachricht erbittet **Frau Gertrud Biesalski**, Niendorf/Ostsee, Strandstraße 18.

**Witwe Emma Augustin, geb. Lapuk**, geb. 12.12.1870 in Papiollen, Kreis Angerburg, zuletzt wohnhaft Memel, Schanzenstr. 4, evakuiert nach Pr.-Holland, Gesellschaftshaus, letzte Nachricht 24.01.1945. Nachricht| erbittet **Frau Hildegard Zielke**, Hamburg-Billstedt, Klinkstr. 22.

**Friedrich Bahr**, geb. 12.09.1899, zuletzt wohnhaft Perguschen, Kreis Pr.-Eylau, auf der Flucht 10.02.1945 zum Volkssturm Bohnsack bei Danzig zurückbehalten. Nachricht erbittet **Frau Marie Bahr**, (14b) Tuttlingen, Liptinger Straße 51.

#### **Friedrich Bahr**

Geburtsdatum 12.09.1899

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Danzig

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Friedrich Bahr seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Friedrich Bahr verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Friedrich Bahr mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Gdansk, Polen

Königsberger! **Gertrud Ballendat**, Näherin, geb. 07.03.1897, aus Königsberg(Pr.), Georgstraße 23; **Kurt Ballendat**, Schlosser, geb. 16.02.1901, aus Königsberg (Pr.), Georgstr. 23, zuletzt Volkssturm in Königsberg. Wer weiß etwas über ihr Schicksal? Nachricht erbittet **Frau Maria Baumann**, (24b) Russee/Kiel, Dorfstraße 76.

Königsberger! **Ernst Bartsch**, geb. 24.09.1891, Feldpostnummer 65 951 F/1. Volkssturm-Schießmeister. Einsatz zwischen Schloßberg und Ebenrode! **Elisabeth Bartsch, geb. Nagel**, geb. 24.10.1889, Königsberg, Rothensteiner Str. 24, Grth. bzw. Hinterroßgarten, Haus Germania-Apotheke. Nachricht erbittet **Georg Bartsch**, (13a) Bayreuth (Obfr.), Justus-Liebig-Str. 3 I.

#### **Ernst Bartsch**

Geburtsdatum 24.09.1891

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Ernst Bartsch seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Ernst Bartsch verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Ernst Bartsch mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

**Elfriede Baß**, geb. 07.03.1922 in Trausen, Kreis Gerdauen, zuletzt wohnhaft Rauschen-Düne, Genesungsheim. Nachricht erbittet **Anni Wollmann**, (21a) Vermold/Westfalen, Wittensteiner Straße 13.

**Johann Beckmann**, geb. 02.05.1892 in Riga, Polizei-Oberwachtmeister der Reserve, Feldpostnummer 12 332 D, letzte Nachricht aus Posen 26.01.1945, soll 1947 mit **Kamerad, Joh. Hirsch**, aus Posen, im Lager bei Minsk L. Nr. 7280/30 UdSSR zusammen gewesen sein; **Paul Walter Bethke**, geb. 01.01.1910 in Tilsit, Feldwebel, Infanterie, Feldpostnummer 00 783 d, vermisst seit 26.08.1943 am Donez, beide zuletzt wohnhaft in Tilsit. Nachricht erbittet **Frau V. Papendiek**, (13a) Wicklesgreuth/Ansbach.

#### **Johann Beckmann**

Geburtsdatum 02.05.1892

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Posen / Oborniki

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Johann Beckmann seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Poznan-Milostowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Johann Beckmann verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Johann Beckmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars. Poznan-Milostowo, Polen

Achtung, Russlandheimkehrer! **Gustav Bischoff**, OT-Mann, Feldpostnummer 42 305 H, geb. 19.01.1900 zu Grieben, Kreis Ebenrode, vermisst 24.08.1944 im Raum v. Bobruisk. **Bernhard Bischoff**, Pionier, Feldpostnummer, 15 133, geb. 20.06.1922 zu Grieben, vermisst 15.09.1943 südlich Konotop, beide zuletzt wohnhaft Haselberg, Kreis Schloßberg. Nachricht erbittet **Frau Auguste Bischoff**, zurzeit Bodenstedt 58 oder 38 (schlecht lesbar) über Braunschweig.

#### **Gustav Bischoff**

Geburtsdatum 19.01.1900

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.06.1944

Todes-/Vermisstenort Bobryk / Borky / Krassnopolje Sumy / Miropolje / Osojewka / Slobodeja /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Gustav Bischoff seit 01.06.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Charkiw](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Gustav Bischoff verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Gustav Bischoff mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars. Charkiw, Ukraine

Königsberger! **Emil Block**, Eisenbahnstellwerksmeister i. R., **Frau Minna Block, geb. Jonigkeit**, aus Königsberg /Pr., Gesekusstr. 17/18. Sollen angeblich im Juni 1945 in ein Lager in Königsberg-Ponarth gewesen sein. Nachricht erbittet **Oberstellwerksmeister i. R., Wilhelm Tiedtke**, frühwe Königsberg, Samitter Allee 1, jetzt (23) Schwitschen Nr. 21, Post Visselhövede (Hannover).

**Franz Boldt**, geb. 02.08.1905, aus Königsberg, zuletzt Kampfraum Königsberg-Pillau. Wer kann Auskunft geben über Leben oder Tod meines Mannes? Nachricht erbittet **Frau Lotte Boldt**, Ulm 195 bei Oberkirch (Baden).

### **Gustav Bonkat**

Geburtsdatum 25.08.1924

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Warschau / Narew Brückenkopf

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Gustav Bonkat seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Pulawy](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Gustav Bonkat verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Gustav Bonkat mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Pulawy, Polen

**Herta Bondzio, geb. Störmer**, geb. 20.01.1916, zuletzt wohnhaft Schiewenau bei Tapiaw, **und Kinder, Liselotte**, geb. November 1941, Monika, geb. Februar 1944 in Schiewenau, letzte Nachricht von der Flucht aus Wolfsdorf bei Waldau, Kreis Samland. Nachricht erbittet **Gertrud Bondzio**, Leverkusen-Küppersteg, Am Neuenhof 18, **bei Specht**.

**Gustav Bonkat**, geb. 25.08.1924 in Scharden, Kreis Pillkallen, seit Russeneinbruch in Ostpreußen vermisst, letzte Nachricht aus Pr.-Eylau beim Volkssturm. Nachricht erbeten unter Nr. 18/23 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

**Lothar Bremer**, geb. 15.05.1935 in Neukirch, Kreis Elchniederung, ging Januar 1947 nach Litauen. Nachricht erbeten unter Nr. 18/9 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

**Heinz Burba**, geb. 15.07.1925 in Gudwallen, Kreis Angerapp. Rottenführer und Funker, Panzerdivision Hohenstaufen, letzte Feldpostnummer 21 770. Wer war mit ihm bei der Einheit und dem Lehrgang in Greimersburg zusammen? Unterschf. **Waldhelm Alexnat**, Ostfront und **Müller**, Regimentskommandant. Nachricht erbittet **Ernst Burba**, Bad Lauterberg, Odertal (Harz), Burgstraße 13.

### **Heinz Siegfried Ernst Burba**

Geburtsdatum 15.07.1925

Geburtsort Gudwallen

Todes-/Vermisstendatum 03.1945

Todes-/Vermisstenort Plattensee, Nordspitze, zw. Stuhlweißen- burg u. Veszprem

Dienstgrad Rottenführer

Heinz Siegfried Ernst Burba konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Budaörs](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name ist auf dem o.g. Friedhof an besonderer Stelle verzeichnet.

Name und die persönlichen Daten von Heinz Siegfried Ernst Burba sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Heinz Siegfried Ernst Burba mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Budaörs, Ungarn

**Inge Cznotka**, geb. 14.05.1924 in Altkirchen, Kreis Ortelsburg, zuletzt in Mehlauken, anscheinend als Dolmetscherin gearbeitet, am 08.10.1945 nach Königsberg/Pr. beordert. Seitdem fehlt jede Nachricht. Wer war mit ihr zusammen und kann über ihr Schicksal Auskunft geben? Nachricht erbittet **Erika Modzel**, (21a) Lage (Lippe), Wilhelm-Busch-Straße 3.

**Herta Dahms**, geb. 08.05.1927, Grüntal, Kreis Tilsit, RAD-Lager 2/192 Leutershausen bei Ansbach, letzte Nachricht 30.03.1945 Richtung Berlin abgefahren. Wer weiß etwas über Leben oder Tod meiner Tochter? Nachricht erbittet **Karl Dahms**, (20) Veerßen 78 bei Uelzen.

Labiau! **Wilhelm Dannat, Mauritz**, beide Schuhmachermeister, **Lekensky**, Kinobesitzer. Nachricht erbittet **Fr. Lekies**, Stadtbaumeister a. D., (24a) Hollenstedt, Kreis Harburg.

Russlandheimkehrer! **Günter Dautert**, geb. 14.11.1923 in Allenburg, zuletzt wohnhaft Wehlau, Leutnant in einem Infanterieregiment, seit 20.02.1944 bei Narwa vermisst; **Ewald Dautert**, geb. 13.12.1883, aus Wehlau, 1947 von den Russen nach Pr.-Eylau gebracht. Nachricht erbittet **Frau Gertrud Dautert**, (21a) Großenmarpe, Kreis Detmold.

#### **Günter Dautert**

Geburtsdatum 14.11.1923

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1944

Todes-/Vermisstenort Estland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Günter Dautert seit 01.01.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Narva](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Günter Dautert verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Günter Dautert mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Narva, Estland

**Betty Dembowski, geb. Oelberg**, 62 - 63 Jahre, zuletzt wohnhaft Königsberg, Krugstraße 13, Lehrerin an einer Volksschule, ging Sommer 1944 mit einer Kindergruppe nach Dresden; **Alma Hochwaldt, geb. Pichowski**, 59 Jahre, zuletzt wohnhaft Königsberg, Beeckstr., floh Februar 1945 zusammen mit ihren Eltern angeblich ins Samland. Nachricht erbittet **Frieda Krause**, (14b) Simmersfeld, Kreis Calw/Württemberg.

**Rudolf Döhring**, geb. 06.09.1881, aus Neukirch/Elchniederung, evakuiert nach Ludwigsort, Kreis Heiligenbeil, zuletzt März 1945 in Rauschen, Villa Leberecht. Wer war mit meinem Vater zusammen? Nachricht erbittet **Willy Döhring**, (24a) Buchholz, Kreis Harburg, Bendestorfer Straße 93.

**Karl-Heinz Dramsch**, geb. 18.09.1919, aus Königsberg, Sanitäts-Unteroffizier, vermisst seit 16.03.1945 Raum Braunsberg-Heiligenbeil, letzte Feldpostnummer 11 299 E, unter vorheriger Feldpostnummer 45 728 B, am 14.02.1945 aus Lichtenau, Kreis Braunsberg geschrieben; **Angestellter der Bank** der Ostpreußen Landschaft Königsberg; **Anna Dramsch, geb. Gegner**, geb. 07.06.1902, aus Königsberg, Augustastraße 3, zuletzt Mai 1945 in Königsberg gesehen. Nachricht erbittet **Else Dramsch, geb. Hildebrandt**, Kiel-Pries, Grüffkamp 111.

#### **Karl Heinz Dramsch**

Geburtsdatum 18.09.1919

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 16.03.1945

Todes-/Vermisstenort Frisches Haff u. Nehrung Raum Braunsberg - Heiligenbeil

Dienstgrad Unteroffizier

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Karl Heinz Dramsch seit 16.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kalininingrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Karl Heinz Dramsch verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Karl Heinz Dramsch mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.  
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Achtung Königsberger! **Hermann Dulz, und Frau Emilie Dulz, geb. Schulzki**, Sackheim, Gartenstr. 6a, **Fritz Behrendorf und Auguste Behrendorf, geb. Dulz**, Sackheimer Gartenstraße 6a; **Karl Stritzel und Marie Stritzel, geb. Dulz**, Jahnstr. 8. Wer kann mir Auskunft geben über den Verbleib meiner Geschwister? Nachricht erbittet **Gustav Dulz**, Essen-Stoppenberg, Katernberger Straße 115 A.

**Hans-Joachim Eichner**, geb. 20.05.1924 in Insterburg, Gefreiter in einem Infanterieregiment, Feldpostnummer 217 506, letzte Feldpostnummer vom 19.01.1945: 23 323, letzter Einsatz Kurland. Nachricht erbittet **Frau Lisbeth Freynhagen**. (14b) Oberlengenhardt, Post Schömburg, Kreis Calw.

#### **Hans Joachim Eichner**

Geburtsdatum 20.05.1924

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Kurland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Hans Joachim Eichner seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Saldus \(Frauenburg\)](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Hans Joachim Eichner verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hans Joachim Eichner mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Saldus (Frauenburg), Lettland

Achtung! Stalingradkämpfer! **Gerhard Eisenblätter**, geb. 14.05.1923 Paterswalde, Kreis Wehlau, vermisst seit 03.01.1943, Feldpostnummer 15 786. Wer kann über sein Schicksal Nachricht geben? Nachricht erbittet **Fritz Eisenblätter**, (20b) Bevern 32, Kreis Holzminden.

#### **Gerhard Eisenblätter**

Geburtsdatum 14.05.1923

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1943

Todes-/Vermisstenort Stadt Stalingrad

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Gerhard Eisenblätter vermisst. Fast 75 Jahre nach dem Ende der erbitterten Kämpfe um Stalingrad haben Tausende Familien in Deutschland noch immer keinen Hinweis über den Verbleib ihrer Angehörigen, deren Spuren sich 1942/43 zwischen Don und Wolga verloren haben. Um diesen dennoch einen Ort des persönlichen Gedenkens zu schaffen, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Personalien der Stalingrad - Vermissten auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka bei Wolgograd (Informationen zu diesem Friedhof hier) dokumentiert. Auf 107 Granitwürfeln mit einer Kantenlänge von 1,50 Metern und einer Höhe von 1,35 Metern sind in alphabetischer Reihenfolge 103 234 Namen eingraviert.

Ein Foto können Sie gern bei uns [bestellen](#).

Der Name des Obengenannten ist auf dem Würfel 15, Platte 15 verzeichnet.

Name und die persönlichen Daten des Obengenannten sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Gerhard Eisenblätter mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Rossoschka, Russland

**August Etzel**, Bezirksschornsteinfegermeister, Königsberg, geb. 27.04.1892, bis August 1944  
Wohnung: Sackheim 30, dann Gluckstr. 2, März 1945 im Lager Podewitten, Kreis Wehlau, gesehen  
worden, dann weitergekommen Richtung Tilsit bzw. Insterburg. Nachricht erbittet **Frau Anna Etzel**,  
(24b) Offenbüttel über Albersdorf/Holstein.

**Fritz Federmann**, Landwirtschaftsrat, aus Treuburg, geb. 18.06.1905, letzte Nachricht vom  
28.02.1945 aus Pillau. Nachricht erbittet **Frau Magdalene Federmann**, (24b) Lütjenburg/Holstein,  
Neuwerkstraße 11.

Litauenheimkehrer! **Paul Geißler**, geb. 21.07.1900, Bezirksschornsteinfegermeister, aus Tilsit, früher  
Heydekrug (Memelland). Nachricht erbittet **Maria Geißler**, (21a) Salzkotten, Gesekerstraße 30.

#### **Paul Geissler**

Geburtsdatum 21.07.1900

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Paul Geissler seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die  
persönlichen Daten von Paul Geissler verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).  
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der  
Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Paul Geissler mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert  
werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen  
handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

**Minna Görke, geb. Schönhoff**, aus Triaken (Tricken) bei Bershkallen (Birken), Kreis Insterburg, und  
**deren verheiratete Kinder, Anna Schlemmenat, Magdalena Steppat, Maria Buttgerit, Willy  
Görke und Ida Degling**, zuletzt wohnhaft Kraupisckehmen, Kreis Insterburg. Nachricht erbittet **Frau  
Anna Baumdicker**, (13b) Neufahrn, Aumühlweg 7.

**Hans-Günther Grätschuß**, geb. 26.05.1927 in Rastenburg, Ludendorffstraße. Nachricht erbittet unter  
Nr. 18/84 Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstraße 28 b.

**Ellinor Gronau**, geb. in Memel, zuletzt wohnhaft Königsberg. Nachricht erbittet **Ella Schroeder**, Bad  
Nauheim, Lessingstraße 10.

**Ernst Grundmann**, Unteroffizier, aus Elbing, vermisst am 21.07.1944 bei Brody. Welcher  
Russlandheimkehrer kann mir über meinen Sohn Nachricht geben? **Frau Marie Grundmann**, Lage  
(Lippe), Bandelstraße 44.

**Klaus Gürtler**, geb. 20.04.1921 in Zinten, stud. med., Sanitäts-Feldwebel, zuletzt Fhj.-Feldwebel,  
Kriegsschule Potsdam, 5. Insp. 1. Abteilung, eingesetzt ca. 01.02.1945 bei Reitwein (südlich Küstrin).  
Wer weiß etwas von diesem Kirieggsschul-Bataillon oder von Angehörigen, der Bataillon? Nachricht  
erbittet **Dr. Gürtler**, (1) Berlin-Wilmersdorf, Mansfelder Straße 28.

#### **Klaus Gürtler**

Geburtsdatum 20.04.1921

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Küstrin / Reppen / West-Sternberg / Zorndorf

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Klaus Gürtler seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen  
Daten von Klaus Gürtler verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der  
Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Klaus Gürtler mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.  
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.  
Stare Czarnowo, Polen

**Anna Harder**, Gewerbeoberlehrerin, Königsberg, Boyenstr. 12/13. Erbitte Nachrichten von Königsbergern, die 1946/1947 mit meiner Schwester zusammen waren. **Theodor Harder**, Hagen/Westfalen, Brinkstr. 56.

**Erich Häuser**, geb. 19.06.1922, Königsberg/Pr., Feldpostnummer 59 732 A, zuletzt Breslau. Nachricht erbittet **Frau Valeria Häuser**, Stuttgart-Degerloch, Böhmerstraße 1.

**Erich Häuser**

Geburtsdatum 19.06.1922  
Geburtsort -  
Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945  
Todes-/Vermisstenort Breslau  
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Erich Häuser seit 01.03.1945 vermisst.  
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Nadolice Wielkie](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Erich Häuser verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).  
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.  
Falls Erich Häuser mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.  
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.  
Nadolice Wielkie, Polen

**Albert Hennig**, geb. 02.04.1892, zuletzt wohnhaft Surren, Kreis Johannisburg, letzte Nachricht 21.01.1945. Nachricht erbittet zum Zweck der Todeserklärung **Frau Ida Hennig**, (24a) Buxtehude, Ottensener Weg 21.

**Albert Hennig**

Geburtsdatum 02.04.1892  
Geburtsort -  
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945  
Todes-/Vermisstenort Johannisburg Ostpr. / Fischborn Johannisburger Heide  
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Albert Hennig seit 01.01.1945 vermisst.  
In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Albert Hennig verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).  
Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.  
Falls Albert Hennig mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.  
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.  
Bartossen / Bartosze, Polen

**Kurt Herrmann**, geb. 18.05.1923, Infanterie-Unteroffizier, letzte Feldpostnummer 07 547, zuletzt wohnhaft Königsberg, Kaplanstr. 16. Nachricht erbittet **Fr. Emma Herrmann**, Koblenz-Pfaffendorf, Emser Straße 162.

**Bruno Holz und Ernst Kreutz**, beide bis 29.01.1945 in Königsberg-Metgethen, Birkenweg 42. Nachricht erbitten **Frau Lisbeth Holz und Frau Helene Kreutz**, (24b) Albersdorf/Holstein, Birkenallee 10.

**Minna Hoppe**, geb. 25.07.1874 und **Gustav Hoppe**, geb. 19.07.1875 sind auf dem väterlichen Grundstück in Menturren bei Darkehmen verblieben. Nachricht erbittet **Hermann Hoppe**, (24b) Herfahrt, Post Kremperheide über Itzehoe.

**Franz Kahl**, Landwirt, geb. 10.02.1895 in Grünfließ, Kreis Gumbinnen, zuletzt wohnhaft Neu-Magdeburg, Kreis Goldap, 25.03.1945, verschleppt aus Soweiden, Kreis Rößel. Nachricht erbittet **Minna Pest, geb. Kahl**, Eisendorf über Nortorf, Kreis Rendsburg.

Königsberger! **Karl Kalinna und Johanna**, Nikolaistraße 33. Rathmann, Königsberg-Ratshof, Gerlachstraße 98a. **Elise Grönke**, Oberhaberberg 82. **Albert Kirstein und Gertrud**, Hundrieserstraße 1. Nachricht erbittet **Lisbeth Pelikan**, Bad Kissingen, Bismarckstraße 3.

Sorgenau! **Frau Karuseit**, geb. 29.01.1899. Wer war Januar 1945 im Gasthaus Biberbau mit meiner Mutter in Königsberg zusammen? Wer kennt **Frau Mischke**, Wohnung erste Querstraße rechts hinter Gasthaus Biberbau, dort war meine Mutter Februar 1945; **Richard Karuseit**, geb. 01.12.1890 in Insterburg, letzte Nachricht 11.03.1945 aus Jüterbog bei Berlin, Altes Lager, Luftpark Gruppe A. Nachricht erbittet **Willi Karuseit**, Buch/Ammersee, Postheim.

**Adolf Kerwat**, geb. 15.03.1917, Feldpostnummer 33 961, letzte Nachricht 17.08.1944 aus Rumänien. Nachricht erbittet **Frau Hedwig Schlefereit**, (24) Oldendorf 178, Kreis Stade bei Himmelpforten.

**Lisbeth Kisselbach, geb. Zielich**, aus Bendichsfelde, Kreis Tilsit. Nachricht erbittet **Fritz Naujack** (20b) Salzgitter-Bleckenstedt 71.

**Hildegard Kleinfeld**, geb. Februar 1925, zuletzt wohnhaft Hinterwalde/Samland; **Erwin Heim**, geb. 25.10.1928, zuletzt wohnhaft Gollau/Samland. Nachricht erbittet **Frau Anna Kleinfeld**, (24b) Dollerup, Flensburg-Land.

**Hildegard Kolopka, geb. Siegmund**, geb. ca. 1918; **Siegmund**, Geheimrat, beide aus Königsberg. Nachricht erbeten unter Nr. 18/19 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b

**Witwe Anna Korsch**, geb. 06.12.1867, **Witwe Erna Sippy, geb. Korsch**, geb. 18.10.1896, beide aus Königsberg. Nachricht erbittet **Frau G. Stakowski**, Stoppenberg, Hallostraße 65 II r.

**Maria Kreuz**, geb. 28.12.1888, zuletzt wohnhaft Königsberg, Feldzeugmeisterstraße 36 und **Marie Wachowski**, geb. 31.01.1889, zuletzt wohnhaft Königsberg, Radtkestr. 1, wurden 1947 wegen verbotener Grenzüberschreitung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt und über das Straflager Prokanten oder Pokranten bei Ragnit nach einem anderen Lager gebracht. Nachricht erbittet **Albert Kreuz**, (16) Aßlar bei Wetzlar, Neuer Weg 3

**Max Krieg und Walter Krieg**, aus Bartenstein, Königsberger Straße 48. Sind im April 1945 in Königsberg gesehen, seitdem fehlt jede Spur. Nachricht erbittet **Horst Krieg**, Solingen-Foche, Focher Straße 73, früher Bartenstein, Königsberger Straße 48.

**Herbert Kühn**, geb. 13.03.1920 in Insterburg, Feldpostnummer 10 297 B, in Kurland im Lazarett, letzte Nachricht 1946 aus russischer Gefangenschaft, Lager Nr. 7271; **Gerhard Kühn**, geb. 26.03.1922 in Insterburg, Feldpostnummer L 61 636, Lg.Pa. Stuttgart, zuletzt 05.02.1945 in Pommern auf Urlaub, soll laut Angabe eines Kameraden Mai 1945 in englischer Gefangenschaft gekommen sein. 14 Tage in Cuxhaven auf einem Flugplatz gelegen. Nachricht erbeten unter Nummer 18/12 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

**Herbert Willy Karl Kühn**  
Geburtsdatum 13.03.1920  
Geburtsort Insterburg  
Todes-/Vermisstendatum 23.07.1946  
Todes-/Vermisstenort Witebsk  
Dienstgrad Obergefreiter

Herbert Willy Karl Kühn wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt.

Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:  
Witebsk - Belarus

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Herbert Willy Karl Kühn zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Herbert Willy Karl Kühn sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Herbert Willy Karl Kühn mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Schtschatkowo, Belarus

**Horst Kupschus**, geb. 27.04.1930, aus Memel, Joh.-Schirrmann-Straße 17b, 1945 von den Russen bei Osterode in ein Militär-Gefängnis-Transport, gesteckt, 1947 in Memel gesehen worden, ging dann aufs Land. Nachricht erbittet **Wilhelm Kupschus**, Moers/Rheinland, Goethestr. 26.

**Lamsat, geb. Noak**, geb. 16.11.1921, zuletzt wohnhaft Heydekrug, zuletzt gesehen worden Januar 1945 in Pillau. Nachricht erbittet **Franz Lamsat** (13b) Landshut, Ludwig-Thomas-Straße 14.

**Ernst Lange**, geb. 31.05.1895, war Geschäftsführer bei Firma Christian Deckert, Königsberg, Wagnerstraße. Wer gibt Auskunft über den Verbleib meines Sohnes? **Tochter, Ursula**, geb. 04.09.1932, Hermannallee 4. Nachricht erbittet Frau Agnes Lange, (23) Embsen 10 über Achim, Kreis Verden.

**Fritz Lankau**, geb. 18.06.1902, zuletzt wohnhaft Königsberg, Thomasstraße 10 II, Heizer bei der Heeresstandortverwaltung II, Wilhelmstraße, bis 1945 Soldat in einem Vorort bei Wien. Nachricht erbittet **Annemarie Lankau**, (24b) Hostrup über Schleswig.

**Auguste Lasarzewski, geb. Kloß**, geb. 21.08.1897 und **Tochter Elfriede**, geb. 30.03.1920, beide vermisst Januar 1945 in Rastenburg, wahrscheinlich nach Russland verschleppt. Nachricht erbittet **Johann Lasarzewski**, (17b) Herbolzheim in Br., Hauptstraße 48.

**Lina Leber, geb. Krause**, geb. 24.09.1899 in Vierzighuben, Kreis Pr.-Eylau, wohnhaft gewesen Königsberg-Pr., Oberhaberberg 28a, (soll im Juni 1946 noch in Königsberg gesehen worden sein). Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meiner Frau? Nachricht erbittet **Hermann Leber**, (23) Emtinghausen Nr. 26 über Syke, Bezirk Bremen.

**Fritz Lokies**, geb. 30.12.1907 in Petratschen. Nachricht erbeten unter Nr. 18/74 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24) Hamburg, Wallstraße 29 b.

Russlandheimkehrer! **Samuel Lemke**, geb. 11.05.1887, Roguwka-Ukraine, **Albert Lemke**, geb. 26.02.1915, Josefhof/Ukraine, **Heinrich Lemke**, geb. 01.05.1926, Josefhof/Ukraine, **Elfriede Lemke**, geb. 01.03.1921, Josefhof/Ukraine, zuletzt gesehen worden in Smilow-Ukraine; von den Russen verschleppt. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erbittet **W. Kwiatkowski**, Lüdenscheid, Werdohler Straße 223 (Westfalen).

**Siegmond Lugoski**, geb. 23.05.1925, ist 1947 in russischer Gefangenschaft in einer Krankenabteilung gesehen worden, **Leopold Lugoski**, geb. 15.07.1928, beide aus Borkenhagen, Kreis Sichelberg, wurde 1945 von polnischer Miliz abgeholt und ist in russischer Gefangenschaft gesehen worden. Nachricht erbeten unter Nr. 18/87 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstr. 29 b.

**Ernst Lukas**, Unteroffizier, 3. Kf.-Ersatz-Abteilung 1, Osterode, Pfarrer in Mühlen-Tannenberg bei Hohenstein, Kreis Osterode, zuletzt 18.01.1945 in Osterode gesehen, soll später in Gilgenburg und in der Gegend von Frögenau als Inf. gesehen worden sein. Nachricht erbittet **Pfarrer, Hans Brehm**, (16) Frankfurt/M., Cronstettenstr. 57.

**Hans-Günher Mack**, geb. 10.11.1919, aus Althof-Ragnit, letzte Feldpostnummer 23 449, soll 184. oder 186. Division gewesen sein, wurde von Ersatz-Truppenteil Marienwerder in die Kreise Pillkallen-Gumbinnen kommandiert, letzte Nachricht vom 10.01.1945. Nachricht erbittet **Herbert Mack**, (20a) Eddinghausen über Elze.

**Erwin Manneck**, geb. 26.02.1929 in Pluttwinnen, Kreis Samland, 04.02.1945 von den Russen mitgenommen. Nachricht erbittet **Gustav Manneck**, (24) Boostedt über Neumünster/Holstein.

#### **Seite 7 Wir gratulieren . . .**

Ihren **91. Geburtstag** begeht am 4. Oktober 1951 in voller geistiger Frische, die **Lehrerwitwe, Marie Höliger, geb. Homp**, aus Königsberg. Sie lebt jetzt in Reinfeld, Holstein, Ahrenböcker Straße 54, und verfolgt die Geschichte unserer heimatvertriebenen Landsleute mit großer Anteilnahme.

Ihren **89. Geburtstag** feiert am 26. September 1951, **Witwe Karoline Klein, geb. Marrek**, aus Eschenwalde im Kreise Ortelsburg. Mit ihr feiern zwei Enkel und vier Urenkel. Nach geglückter Flucht nach Westdeutschland ließen Frau Klein und ihr Mann sich zu einem Versuch überreden, auf einem Schiff in die Heimat zurückzukehren. Auf diese Fahrt verstarb ihr Gatte. Sie kehrte allein zurück und lebt nun im Altersheim Telmer, Kreis Lüneburg.

Ihren **86. Geburtstag** feierte am 11. August 1951 in voller Frische die frühere **Hebamme, Frau Karoline Waldtmann, geb. Balschukat**, aus Ragnit. Von ihren Angehörigen abgekommen, hat sie allein die Strapazen der Flucht über See überstehen müssen. Sie wohnt jetzt in Nieblum auf der Insel Föhr.

**85 Jahre** alt wurde am 15. September 1951, **Frau Marie Kemke, geb. von Streng**, aus Widminnen, Kreis Lötzen, die Gartenbauberaterin der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine Ostpreußens. In vielen Vorträgen hat sie ihre umfassenden Kenntnisse im Gartenbau ihren Zuhörerinnen vermittelt. Sie wohnt bei ihrem Sohn in (14a) Strümpfelbach, Kreis Backnang.

Ihren **85. Geburtstag** feierte am 23. August 1951, **Frau Elisabeth Kolberg, geb. Rosenkranz**, aus Open im Kreise Braunsberg. Sie lebt bei ihrem Sohn in Unterotterbach, Kreis Rothenburg, Niederbayern.

Ihr **85. Lebensjahr** vollendet am 23. September 1951, **Frau Heinriette Störmer, geb. Hoyer**, wohnhaft in Hamburg-Billstedt, Mühlenweg 21 a.

**85 Jahre** alt wird am 1. Oktober 1951, der frühere **Landwirt, Otto Klein** aus Dallwitz, Kreis Insterburg. Er wohnt in Mindelheim (13 b), Laufbeurer Straße 43.

Ihr **84. Lebensjahr** vollendet am 19. September 1951, **Frau Justine Kolberg, geb. Grunwald**, aus Königsberg. Sie wohnt seit 1945 bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn in Oldenburg/Holstein, Neustädter Straße 1.

**Frau Bertha Vollerthun, verwitwete Magendanz, geb. Schikorr**, aus Königsberg/Pr., Klapperwiese 4a, begeht in körperlicher und geistiger Frische am 30. September 1951, ihren **84. Geburtstag**. Sie wohnt in Kiel, Königsweg 78, **bei Familie Bieske**.

Ihr **83. Lebensjahr** vollendete am 7. Oktober 1951, **Frau Dorothea Zieleit, geb. Gottschalk**. In Wischwill geboren, lebte sie in Trappönen und später in Tilsit. Sie wohnt jetzt in der Sowjetzone.

Ihren **82. Geburtstag** feiert am 22. September 1951, **Frau Minna Gill**, aus Bischofsburg, jetzt in Heide in Holstein.

Ihren **82. Geburtstag** feierte am 2. September 1951, **Frau Minna Meiser**, aus Allenstein. Sie wohnt bei ihrer Tochter in Elmshorn, Königstraße 31.

**Regierungsbaurat a. D., Ernst-August Heinemann**, zurzeit in Hannover-Misburg, Kurze Straße 3, wird am 28. September 1951, **80 Jahre** alt. Die 35-jährige, reiche Bautätigkeit des Jubilars hat sich zum größten Teil in Ostpreußen abgespielt. Als Hochbauamtsvorstand war er in den Kreisen Labiau und Wehlau, Bartenstein, Heilsberg Gerdaunen, Rastenburg, Königsberg und Fischhausen tätig, ehe er 1936 in den Ruhestand trat. Eine Reihe bekannter Bauten wie das Königsberger Polizeipräsidium und eine große Zahl von Schulen, Forsthäusern, Polizeigebäuden usw. entstanden unter seiner Leitung.

Die Erhaltung der Kirchen und Baudenkmäler aus der Zeit des Ritterordens lag ihm besonders am Herzen.

**80 Jahre** alt wurde am 5. September 1951, der **Oberstraßenmeister i. R., August Neubacher**, aus Neuhausen-Tiergarten. Mit seiner Gattin lebt er in Altendeich, Kreis Pinneberg.

Ihren **80. Geburtstag** konnte am 19. September 1951, **Fräulein Luise Mertens**, aus Königsberg feiern. 34 Jahre lang war sie die Betreuerin der Palästra-Badeanstalt der Universität Königsberg. Sie wohnt in Bothel Nr. 13, Kreis Rotenburg.

**80 Jahre** alt wurde am 11. September 1951, **Schuhmachermeister, Gustav Schulz**, aus Willkischken, jetzt in Fockbek, Kreis Rendsburg.

**80 Jahre** alt wird am 20. September 1951, **Frau Maria Polley**, aus Königsberg. Verehrt und geliebt von ihren Kindern und Enkeln lebt sie bei ihrer Tochter in Garmisch-Partenkirchen, Rathausstr. 3.

Sein **78. Lebensjahr** vollendet am 26. September 1951, der **Rentner, Hermann Haarbrücker**, geboren in Karlienen, jetzt wohnhaft in Dinkelsbühl, Crailsheimer Straße 36.

**Frau Wilhelmine Neumann**, früher Insterburg, Cäcilienstr. 3 a, jetzt wohnhaft in Recklinghausen, Dorstener Straße 10 b, begeht am 24. September 1951, ihren **78. Geburtstag**.

**77 Jahre** alt wurde am 31. August 1951, **Frau Martha Willuhn**, aus Königsberg-Metgethen. Mit ihrem Gatten, dem Rechnungsrat i. R., Willuhn, der im August 1951, **88 Jahre** alt wurde, lebt sie in (24b) Burg in Dithmarschen, Am Sportplatz.

**77 Jahre** alt wurde am 15. September 1951, **Hermann Birth**, aus Heiligenbeil. 1945 in der Heimat geblieben, wurde er seinen Angehörigen als tot gemeldet, während er von den Russen vertrieben wurde und zu Fuß nach Landsberg gelangte. Mit großer Freude wurde er von den überraschten Kindern aufgenommen und lebt seither bei ihnen in Northeim (20 b), Frauengraben 10.

Sein **77. Lebensjahr** vollendet am 25. September 1951, der **Lehrer a. D., Hermann Assmann**, seit 1894 im Schuldienst in Ostpreußen und seit seiner Pensionierung in Königsberg, wo er im Kriege noch einmal unterrichtete. Seit 1945 lebt er mit seiner Gattin in Berlin-Britz, Onkel-Bräsig-Straße 91.

Am 30. September 1951, begeht der **Forstamtmann i. R., Heinrich Weber**, früher Oberförsterei Kastaunen, jetzt Dillenburg/Hessen, in körperlicher und geistiger Frische seinen **76. Geburtstag**. Sein Lebenswerk war die Hege des deutschen Elchwildes, die ihm auch die volkstümliche Bezeichnung „Elchvater einbrachte.

Seinen **76. Geburtstag** begeht am 21. September 1951, **Stadtoberinspektor i. R., Otto Mirbach** von der Stadtverwaltung Königsberg, jetzt in Bad Waldalgsheim, Kreis Bad Kreuznach.

Seinen **75. Geburtstag** begeht am 1. Oktober 1951, **Dr. med. H. Flath**, Chefarzt und Leiter der chirurgischen Station im Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg. Seit fast zwei Jahren durch Lähmungen ans Bett gefesselt lebt er in einem gepflegten Altersheim in dem Heilbad Neuenahr.

**73 Jahre** alt wird am 1. Oktober 1951, **Frau Grethe Seeger, geb. Kleinfeld**, jetzt in (23) Fischerhude 178.

**Reichsbahnrottenführer i. R., Karl Hogel**, früher Arys, beging am 5. September 1951, seinen **80. Geburtstag**. Er verlebte ihn bei **Tochter und Schwiegersohn, Arthur Baag** in Langenberg, Rheinland, Feldstraße 19.

#### **Goldene Hochzeiten**

Im Alter von 75 und 69 Jahren konnten **Wilhelm Janzik und seine Gattin** in Opressig, Kreis Kronach (Bayern) am 13. September 1951, mit sieben Kindern, 18 Enkeln und einem Urenkel ihre Goldene Hochzeit feiern. Landsmann Janzik war ein bekannter Landwirt in Dimussen, Kreis Johannisburg.

**Postbetriebsassistent, Heinrich Nornschat**, aus Königsberg und **seine Gattin Wilhelmine Nornschat, geb. Krause**, konnten am 18. September 1951, das Goldene Ehejubiläum begehen. Ihrer

Ehe entstammen acht Kinder und zwölf Enkelkinder, die im ganzen Bundesgebiet verstreut wohnen. Die Jubilare leben in Castrop-Rauxel, Grutholzstraße 27.

**Lokomotivführer i. R., Edwin Holz und seine Ehefrau Margarete Holz, geb. Matzkuhn**, früher in Königsberg, jetzt in Fintel 223, Kreis Rotenburg, begehen am 22. September 1951, das Fest der Goldenen Hochzeit. Trotz schwerer überstandener Strapazen erfreut sich das Paar bester Gesundheit.

Am 26. September 1951, begehen **Generalleutnant a. D., Hans von Rode gen. Diezelski**, aus Rauschken im Kreise Osterode und seine **Ehefrau Hanna von Rode, geb. von Scholz**, in Braunlage/Harz, Dr.-Barner-Straße 1 Villa, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Ihre Goldene Hochzeit feiern am 27. September 1951, der **Altbauer, Carl Rudolf Böhnke**, aus Canditten, im Kreise Pr.-Eylau und seine **Frau Emilie Böhnke, geb. Hülse**, jetzt in Seekamp über Heiligenhafen/Ostholstein.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 28. September 1951, die Eheleute, **Kaufmann, Max Olivier und Frau Martha Olivier, geb. Friedrich**. Die Jubilare stammen aus Gumbinnen, dessen Ehrenbürger Landsmann Olivier ist. Er hat dort die Ämter des Stadtverordnetenvorstehers, eines Stadtrates und eines Städtältesten bekleidet. Im Juni sind sie aus der Sowjetzone zu ihrem Sohn nach Michelau/Oberfranken, Hüllrenthstraße 4, umgezogen.

Das Ehepaar **Georg Girmat und Frau Emilie Girmat, geb. Ohmke**, feiert am 29. September 1951, das Fest der Goldenen Hochzeit bei ihrem in Salzgitter-Lebenstedt lebenden Sohne. Die Jubilare stammen aus Insterburg.

**Die Eheleute August Gonscherowski und Johanna Gonscherowski, geb. Findeklee** (77 Jahre und 75 Jahre), früher wohnhaft gewesen in Königsberg, Viehmarkt 5, jetzt in Maineck, Kreis Lichtenfels, Of?., feiern am 2. Oktober 1951 das Fest der Goldenen Hochzeit. Trotz des Verlustes der Heimat und des Besitzes wird ihnen das seltene Glück zuteil, diesen Ehrentag im Kreise aller fünf Kinder erleben zu können. Die Feierlichkeit findet in Wiesbaden, Schüchterstraße 13 statt, wohin alle Kinder, die als Flüchtlinge im ganzen Bundesgebiet verstreut wohnen, zu diesem Ehrentage zusammenkommen werden. Bald werden die Eltern in München für dauernd ihren Wohnsitz nehmen, um bei der Tochter ihren Lebensabend zu verbringen.

#### **Aus der Geschäftsführung**

**Die Baronin G. v. Wrangel**, Hamburg 13, Tesdorpfstraße 18, sucht ein schulentlassenes ostpreußisches junges Mädel für einen Drei-Personen-Haushalt (zwei Erwachsene, achtjähriges Kind). Übernahme vollständiger Bekleidung, Taschengeld und weitere Berufsausbildung wird gewährleistet. Am besten Weise, der Ersatz für Elternhaus und Heimat geboten werden soll. Hauswirtschaftliche Vorkenntnisse nicht erforderlich, dafür aber freundliches Wesen und charakterliche Zuverlässigkeit. Zuschriften sind an **Frau Baronin v. Wrangel** direkt zu richten.

Wer kann Auskunft darüber geben, dass im April 1945 das **Seemannsheim in Königsberg durch ein Bombardement zerstört wurde** und hierbei **zahlreiche Menschen ums Leben kamen**? Zuschriften erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg, Wallstraße 29 b.

#### **Seite 7 Suchanzeigen**

Achtung, Russlandheimkehrer der Feldpostnummer 21 958 E! **Fritz Moseleit**, geb. 12.04.1912 in Eydtkau, Schriftsetzer, dann Telegraf-Bautrup bei der Post Schloßberg, vermisst seit Herbst 1943 bei Kirowograd, soll vor zwei Jahren 200 km vor Moskau gesehen worden sein und kam in ein Lazarett. Nachricht erbittet **Frau Anna Moseleit**, Burgfarrenbach bei Fürth/Bayern, Würzburger Str. 573, **bei Oeder**.

#### **Fritz Moseleit**

Geburtsdatum 12.04.1912

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.08.1943

Todes-/Vermisstenort Südabschnitt

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Fritz Moseleit seit 01.08.1943 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Potelytsch](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Fritz Moseleit verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Fritz Moseleit mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.  
Potelytsch, Ukraine

**Walter Neubacher**, geb. 10.06.1908 in Jakunowken, Kreis Angerburg, zuletzt wohnhaft Lötzen, Hermann-Löns-Str. 7. Bataillon-Feldwebel Volkssturm Lötzen, am 03.02.1945 bei Bartenstein und 17.02.1945 bei Danzig gewesen, sollte sich zum Regiment Feldherrnhalle melden. Nachricht erbittet **Franz Neubacher**, Hamburg-Blankenese, Christian-August-Weg 6.

**Walter Neubacher**

Geburtsdatum 10.06.1908  
Geburtsort -  
Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945  
Todes-/Vermisstenort Danzig  
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Walter Neubacher seit 01.02.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Walter Neubacher verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Walter Neubacher mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.  
Gdansk, Polen

**Witwe Margarete, Johanna Neumann, geb. Andres**, geb. 06.03.1886 in Königsberg, beschäftigt in dem Studentenwerk (Palästraküche), am 01.09.1939 wohnhaft Königsberg, Am Fließ 42, nach dem Ausbomben Am Fließ 3/4, letzte Nachricht 29.03.1945 aus Königsberg. Nachricht erbittet **Frl. Johanna Neumann**, Wyk auf Föhr, Mühlenstr. 34, **bei Springer**.

**Luise Nitsch, geb. Adebahr**, geb. 30.06.1896 in Kalgen, Kreis Königsberg, war bis 1944 in Godrienen bei Königsberg. Nachricht erbittet **Frau Herta Fischer**, (24b) Brüggerholz, **bei Bracker**.

**Friedrich Paukstadt**, aus Marienhof bei Lablacken, Kreis Labiau, wurde 16.04.1945 in St. Lorenz bei Rauschen von den Russen mitgenommen; **Heinz Paukstadt**, 291. Division, Feldpostnummer 23 643, sein Kamerad war **Unteroffizier, Kurt Donatau**, Heydekrug. Nachricht erbittet **Frau Emilie Paukstadt**, Neumünster/Holstein, Warmsdorfer Straße 12.

Heimkehrer der 21. Infanterie-Division, Artillerie-Regiment 21! Wer ist bei der Gefangennahme im Winter 1945 durch das Sammellager Georgenburg bei Insterburg gegangen? In der Krankensammelstelle dieses Lagers haben sich 2 Artilleristen über den **Leutnant Siegfried Pieck**, unterhalten, der mit ihnen im gleichen Kampf stand und gefallen oder verwundet ist. Nachricht erbittet **Otto Pieck**, (23) Hatzte (Hannover), bei Elsdorf über Rotenburg.

**August Pinkohs**, Justizbeamter, Oberleutnant, Königsberg, Händelstraße, **Familie, Verwandte oder Kameraden 1. Kompanie Baubataillon 306**. Nachricht erbittet **Fritz Grau**, Lippstadt, Geiststraße 39.

**Elsa Profé, geb. Woiczehowski**, aus Deutsch-Eylau, Hindenburgstraße 3, zuletzt gesehen Ende Januar 1945 in Pr.-Stargard. Nachricht erbittet **Eberhard Profé**, (13b) Oberstufen, Schloßstraße 122.

**Fritz Quednau**, geb. 18.06.1910 (**8 könnte eine andere Zahl sein, sehr schlecht lesbar**) in Königsberg, zuletzt wohnhaft Königsberg, Schreiberstraße 3 b, Ende 1944 zum Volkssturm

eingezogen. April 1945 im Gefangenenlager Stablack gesehen worden. Nachricht erbittet **Hans Quednau**, Hamburg 19, Fruchttallee 23.

**Fritz Quednau**

Geburtsdatum 18.06.1910

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.04.1945

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Fritz Quednau seit 01.04.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Fritz Quednau verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Fritz Quednau mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

**Christel Reinboth**, Bankangestellte aus Insterburg, geb. 29.07.1917, hat am 18./19.01.1945 Insterburg verlassen und am 26.01.1945 von Landsberg/Ostpreußen geschrieben, dann fehlt jede Spur. Nachricht erbittet **Karl Reinboth** (17b) Badenweiler, Kurheim Bethesda.

Russlandheimkehrer! Königsberger! **Rudi Richard**, Gefreiter, geb. 18.04.1923 in Königsberg, letzte Feldpostnummer 32 335 D; Einheit kämpfte 1945 in Ungarn, Februar 1945 wurde Richard zur Infanterie versetzt. Wer war mit meinem Sohn zusammen? Nachricht erbittet **Frau Margarete Richard**, Meckelfeld 96, Kreis Harburg.

**Kuno Roeder**, Luftwaffen-Unteroffizier, geb. 13.11.1919 in Olmütz/Süddeutschland, letzter Einsatz Kurland. Nachricht erbittet **Gerda Herrmann**, Koblenz-Pfaffendorf, Emser Straße 162.

**Anita Rohr**, geb. 29.08.1942 in Tilsit, blieb 1947 wegen Unterernährung bei dem **Bauern, Sidas Allejoschis**, Dommschisky bei Tresseine, Bahnhof Wedukle, zurück. Nachricht erbittet unter Nr. 18/76 Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

**Karl Rosenberg**, geb. 1910, zuletzt wohnhaft Possmahlen, Kreis Pr.-Eylau, Obergefreiter, Stab III, Grenadierregiment 301, Feldpostnummer 25 017 A. 27.06.1944 bei Witebsk vermisst. Nachricht erbittet **Frau Anna Kleinfeld**, (24b) Dollerup, Flensburg-Land.

Achtung Lötzener! **Frau Friedericke Rosocha, geb. Glinka**, geb. 11.07.1872 in Allenbruch (früher Gr.-Kosuchen), zuletzt wohnhaft Lötzen, Markt 16, im Hause Reuter. Nachricht erbittet **Frau Martha Gesk**, Marl-Hüls, Augustastraße 17.

**Gerhard Ross**, Landwirt aus Redden, Kreis Bartenstein, geb. 26.02.1896, wurde 11.03.1945 in Streepz bei Neustadt/Westpreußen von seiner Familie getrennt und von Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Schwester, Käte Ross**, (20a) Wintermoor über Soltau, Krankenhaus.

**Herbert Rotszies**, geb. 17.10.1925 aus Pröschen, Post Girschunen über Ragnit, Gefreiter, Feldpostnummer 11 356 B im Einsatz in Kurland bei Doblen, letzte Nachricht 04.01.1945. Nachricht erbeten unter Nr. 18/68 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Wallstraße 29 b.

**Herbert Rotszies**

Geburtsdatum 17.10.1925

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Kurland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Herbert Rotszies seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Saldus \(Frauenburg\)](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Herbert Rotszies verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Herbert Rotszies mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.  
Saldus (Frauenburg), Lettland

Süßenthal, Kreis Allenstein! **Anna Ruch**, geb. 03.02.1907, im Februar 1945 nach Russland verschleppt. Im August 1946 als krank entlassen. Bahnhof Berlin-Lichterfelde angekommen, dort von Bekannten gesehen. Von da fehlt jede Spur. Nachricht erbittet **Fr. M. Lübbbers, geb. Ruch**, Essen-Karnap, Boyerstr. 35.

**Ursel Rzdtki**, geb. 13.01.1928, aus Mittenheide, Kreis Johannisburg, 10.04.1945 von den Russen ins Lager Pr.-Eylau gebracht. Nachricht unter Nr. 18/5 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

**David Sach**, geb. 07.12.1917, zuletzt wohnhaft Herzogsmühle, Kreis Treuburg, Stabsgefreiter, Feldpostnummer 27 142 C, zuletzt gesehen worden Januar 1945 in Mirunskan, Kreis Treuburg. Nachricht erbeten unter Nr. 18/31 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstraße 29 b.

**Frida Schaar, geb. Adam**, geb. 13.07.1904, wohnhaft Königsberg/Pr., Ziegelstr. 22, zuletzt Rudau/Samland. Am 28.01.1945 zwischen Rudau und Mollehen von Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Willi Schaar und Sohn, Rudi**, Düsseldorf, Jahnstr. 90.

**Hubert Schacht**, aus Braunsberg, Langgasse 80, geb. 03.10.1883 in Wormditt, war Oktober 1945 in Stralendorf bei Schwerin. Nachricht erbittet **Gertrud Schacht**, (20a) Schloss Marienburg bei Nordstemmen/Hannover.

**Hans Scheffler**, geb. 31.01. 1918 in Lehwald, Kreis Insterburg, Stabswachtmeister, Feldpostnummer 25 652, zuletzt gesehen Einsatzfahrt nach Norkitten, Kreis Insterburg, im Januar 1945. Nachricht erbittet zum Zweck der Todeserklärung **Frau E. Kairies**, Hamburg-Iserbrook, Osd. Landstr. 387.

#### **Johannes Scheffler**

Geburtsdatum 31.01.1918  
Geburtsort Lehwald  
Todes-/Vermisstendatum 19.04.1945  
Todes-/Vermisstenort Pillau  
Dienstgrad Wachtmeister

Johannes Scheffler ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Baltijsk](#).

Endgrablage: auf diesem Friedhof

Name und die persönlichen Daten von Johannes Scheffler sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Johannes Scheffler mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Baltijsk, Russland

**Schlemminger**, Oberleutnant, oder **Frl. Fuß**, Polizeipräsidium Königsberg, Pr. oder **Bockhorn** (Polizeiunterkunft). Wer kann mir den jetzigen Aufenthalt oder Anschrift angeben? Nachricht erbittet **Frau Cäcilie Ohlendorf**, Bottrop / Westfalen, Marienstraße 33 II.

**Traute Schlösser**, früher Königsberg/Pr., Kaplanstr. 11 I, 1945 evakuiert, sowie **Frau Muche**. Nachricht erbittet **Gerda Herrmann**, Koblenz-Pfaffendorf, Emser Straße 162.

**Klaus Sch6nke**, geb. 12.04.1930, aus K6nigsberg/Pr., Str. 1051 Nr. 32, noch bis Mai 1947 in K6nigsberg gewesen. Nachricht erbittet **Franz Sch6nke**, Wintermoor 6ber Soltau, Krankenhaus.

K6nigsberger! Reinhold Schories, Gastwirt, Altro6zg6rter Predigerstra6e 41 a. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erbittet **Margarete Schories**, (1) Berlin-Grunewald. Herbeitstra6e 20.

**Frieda Schreblowski, geb. Seeger**, geb. 27.07.1908 zu Skatiken, Kreis Tilsit-Ragnit, zuletzt wohnhaft Neuendorf bei Kuckerneese, von ihrem Sohn, **Walter Schreblowski**, geb. 15.05.1935. Frau Schreblowski wurde zuletzt bei einem Treck in Metgethen gesehen. Nachricht erbittet **Auguste Kallweit**, Essen-Stadtwald, Waldblick 2a.

**Fritz Seering**, geb. 07.03.1895 in Wittgern, Kreis Angerapp, und **Luise Seering, geb. Schmittat**, zuletzt wohnhaft Kl.-Angerapp, Kreis Angerapp, **Otto Wolff**, geb. 28.10.1900 in Paulsdorf, Kreis Angerapp, und **Anna Seering, geb. Sallein**, zuletzt wohnhaft Rogahlen, Kreis Angerapp, **Ernst Wolff**, geb. 12.07.1904 in Paulsdorf, Kreis Angerapp und Berta Wolff, geb. Herrmann, zuletzt wohnhaft Surminnen, Kreis Angerburg. Nachricht erbittet **Ernst Wolff**, (22a) Remscheid, Elisabethstr. 20, **bei Demski**.

**Elise Senius**, geb. 1917, K6nigsberg. Versuchte Mai 1945 mit **Schwester, Rosemarie v. Plauen** nach Balga zu fahren, um **Mutter, Edith Senius**, zu suchen. Nachricht erbittet **Kersten**, Siegen, B6lowstr. 19.

**Franz Sieloff**, Oberlandesgerichtsrat i. R., geb. 16.02.1870 und **Frau Marie Sieloff, geb. Embacher**, geb. 11.01.1879, sowie **Gertrud Hirsch**, Klavierlehrerin, alle wohnhaft gewesen K6nigsberg, Pr., Gluckstr. 4, zuletzt lebend gesehen worden am 16.04.1945 in einem Massenquartier N6he Bahnhof Rauschenort/Samland (Ostprou6en). Der Gesundheitszustand der Familie Sieloff soll schon sehr schlecht gewesen sein. Nachricht erbittet **Postrat, R. Sieloff**, fr6her RPD K6nigsberg Pr., jetzt wohnhaft (14b) Pfullingen / W6rttemberg, Hohmerger Stra6e 5.

**Robert Siegmund**, Bauer, geb. 29.05.1886 in Neuendorf/Ostprou6en, zuletzt wohnhaft Tapiau-Gro6hof, Neuh6fer Weg 4, vermisst als Volkssturmmann 1945, zuletzt gesehen Februar 1945, Lazarett Stablack. Nachricht erbittet **Frau Anna Siegmund**, (20a) Escher 51, Haste-Land.

#### **Robert Siegmund**

Geburtsdatum 29.05.1886

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Labiau / Pusterort / Tablacken / Tapiau

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Robert Siegmund seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die pers6nlichen Daten von Robert Siegmund verzeichnet. Sie k6nnen gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedh6fen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angeh6rigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Robert Siegmund mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns 6ber Sachstands6nderungen informiert werden m6chten, f6llen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte pr6fen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgf6ltig, ob es sich wirklich um Ihren Angeh6rigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

**Bruno Skirde**, aus Krekollen, Kreis Heilsberg, letzte Feldpostnummer L 54 708 D, Lg. Pa. Posen, letzte Nachricht 17.01.1945 aus Reppin/Westprou6en. Nachricht erbittet **Frau Agnes Skirde**, Worpswede 29 bei Bremen.

Ostprou6enk6mpfer bei Ebenrode Januar 1945! **Herbert Skribill**, geb. 24.09.1924 in Gr.-Skirlack, Kreis Angerapp, Gefreiter in der 549. Infanterie-Division, Feldpostnummer 36 199 B, Fahrzeuge waren mit Igel versehen. Nachricht erbittet **Frau Charlotte Skribill**, Neum6nster, Wittorfer Str. 10.

Russlandheimkehrer der Stabskompanie J6ger-Regiment 49/28, J6ger-Division, Einsatzort Ostprou6en, Feldpostnummer 11 470 A! **Hellmuth Sprakties**, B6ckermeister, geb. 28.03.1908 in

Bartenstein. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erbittet **Frau Helene Sprakties**, (24a) Lüneburg, Uelzener Straße 6 I.

**Hellmuth Sprakties**

Geburtsdatum 28.03.1908

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 03.1945

Todes-/Vermisstenort Ragnit / Bartenstein / Hohensalzburg / Malwen / Lesgewangen / Spullen / Dienstgrad Obergefreiter

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Hellmuth Sprakties seit 03.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Hellmuth Sprakties verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hellmuth Sprakties mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

**Anna Sternberger, geb. Briese**, geb. 15.12.1881 in Rhein, Kreis Lötzen, zuletzt wohnhaft Schimonken, Kreis Sensburg. Nachricht erbeten unter Nr. 18/29 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg, Wallstr. 29 b.

**Ernst Strelski**, geb. 09.05.1896, zuletzt wohnhaft Widminnen, Kreis Lötzen, Einheit LS.-Polizei, Feldpostnummer 65 100. April 1945 in Königsberg zuletzt gesehen. Wer kann über sein Schicksal berichten? Nachricht erbittet **Frau Ida Strelski**, Krefeld/Rheinland, Kempener Allee 100.

**Ernst Strelski**

Geburtsdatum 09.05.1896

Geburtsort Funken

Todes-/Vermisstendatum 03.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg/Ostpr.

Dienstgrad Rottwachtmeister

Ernst Strelski wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Kaliningrad - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Ernst Strelski zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Ernst Strelski sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Ernst Strelski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

**Ernst Strzelski**, geb. 23.04.1930 in Kleschauen, Kreis Angerapp, soll im Straflager in Stolp gewesen sein. Nachricht erbittet **August Strzelski**, (17b) Zunsweier, Kreis Offenburg.

Königsberger! Angestellte und Arbeiter des Heeresbekleidungsamtes Rothenstein. **Franz Tautorius**, Vorarbeiter, geb. 05.09.1895, wohnhaft Königsberg, Nasser Garten 17a. Am 0.04.1945 noch zum Dienst gefahren und in der Betriebsküche das Essen ausgegeben, seitdem fehlt jede Nachricht. Nachricht erbittet **Frau Anna Tautorius**, (13a) Großdechendorf/Obfr., über Erlangen.

Russlandheimkehrer! **Max Teichert**, Unteroffizier, geb. 19.04.1910, aus Sensburg, letzte Nachricht Juli 1944 (Mittelabschnitt), dann verschollen. Wer kann Auskunft geben über meinen Bruder? Nachricht erbittet **Maria Reiher**, (20a) Bockenem (Harz), Schulstraße 2.

#### **Max Teichert**

Geburtsdatum 19.04.1910  
Geburtsort -  
Todes-/Vermisstendatum 01.07.1944  
Todes-/Vermisstenort Mittelabschnitt  
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Max Teichert seit 01.07.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Duchowschtschina](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Max Teichert verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Max Teichert mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen [sorgfältig](#), ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.  
Duchowschtschina, Russland

**Herbert Teschke**, Obergefreiter, Feldpostnummer 22 384 E, geb. 21.02.1921, zuletzt wohnhaft Dietrichswalde bei Friedland. März 1944 in Russland vermisst, **Günther Teschke**, geb. 24.06.1924, zuletzt wohnhaft Dietrichswalde bei Friedland, letzte Nachricht August 1944 aus Frankreich. Nachricht erbittet **Friedrich Teschke**, (16) Hommershausen, Kreis Frankenberg/Eder.

#### **Herbert Teschke**

Geburtsdatum 21.02.1921  
Geburtsort -  
Todes-/Vermisstendatum 01.03.1944  
Todes-/Vermisstenort Südabschnitt  
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Herbert Teschke seit 01.03.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Potelytsch](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Herbert Teschke verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Herbert Teschke mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen [sorgfältig](#), ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.  
Potelytsch, Ukraine

#### **Günther Teschke**

Geburtsdatum 24.06.1924  
Geburtsort -  
Todes-/Vermisstendatum 08.1944  
Todes-/Vermisstenort Raum Calais  
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen gilt Günther Teschke als vermisst. Falls Günther Teschke mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen [sorgfältig](#), ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

**Helmut Thielmann**, geb. 28.02.1915 in Salpkeim, Kreis Sensburg. Unteroffizier bei Marsch-Kompanie Grenadier-Ersatz-Bataillon 1. Braunsberg. Letzte Nachricht aus Pröbbernau, 8 km westlich von Kahlberg, vom 17.02.1945. **Oskar Thielmann**, Landwirt, geb. 15.12.1878 in Westpreußen, zuletzt

wohnhaft in Salpkeim, Kreis Sensburg, wurde beim Einmarsch der Russen verschleppt; Nachricht erbittet **Erika Thielmann**, (22) Bonn. Vorgebirgstr. 1.

#### **Helmut Thielmann**

Geburtsdatum 28.02.1915

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Kolberg / Belgard b. Kolberg / Treptow

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Helmut Thielmann seit 01.02.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Helmut Thielmann verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Helmut Thielmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

Litauen-Heimkehrer! **Eva Thom**, geb. 01.02.1925, aus Königsberg, Königswieser Straße 2. April 1947 nach Litauen gegangen, rechtes Auge fehlt. Nachricht erbittet **Robert Thom und Antonie Thom**, Witten/Ruhr, Hohenstein 9.

**Karl Thomas**, geb. 07.05.1921 zu Hörde/Westfalen, letzte Nachricht Januar 1945 aus Kurland; **Robert Thomas**, geb. 16.10.1927 zu Tannsee, Kreis Gumbinnen, letzte Nachricht Januar 1945 Raum Krakau, beide zuletzt wohnhaft Kl.-Blecken, Kreis Gumbinnen. Nachricht erbittet **Martha Gassner**, (13a) Straubing/Donau, Steinhaußstraße 7.

#### **Karl Thomas**

Geburtsdatum 07.05.1921

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Kurland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Karl Thomas seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Saldus \(Frauenburg\)](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Karl Thomas verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Karl Thomas mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Saldus (Frauenburg), Lettland

Russlandheimkehrer! Kameraden der Feldpostnummer 32 445 E! **Erich Tiedtke**, Gefreiter, geb. 12.02.1914 in Königsberg/Pr. Letzte Nachricht 03.04.1945 (im Kampf bei Königsberg). Bis Oktober 1944 Eisenbahnlokomotivführer in Tilsit, dann Nachrichten-Ersatz- und Ausbildungsabteilung I, 4. Kompanie Königsberg Pr., Tannenberg-Kaserne (Kalthof), dann Feldpostnummer 32 445 E. Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Sohnes? Nachricht erbittet **Oberstellwerksmeister i. R., Wilhelm Tiedtke**, früher Königsberg, Samitter Allee 1, jetzt (23) Schwitschen Nr. 21, Post Visselhövede (Hannover).

#### **Erich Tiedtke**

Geburtsdatum 12.02.1914

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.04.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad Gefreiter

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Erich Tiedtke seit 01.04.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Erich Tiedtke verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Erich Tiedtke mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.  
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

**Familie Franz Tolksdorf**, aus Gr.-Bestendorf, Kreis Mohrungen, **Eva Fröhlich**, aus Heiligenbeil, Immelmannweg 5. Nachricht erbittet **Friedrich Porsch**, (17b) Zimmern, Kreis Donaueschingen.

**Alfred Tonnius**, Obergefreiter, Feldpostnummer 05 101 E, letzte Nachricht Januar 1945. Nachricht erbittet **Elisabeth Tonnius**, Löhndorf, P. Wankendorf, Kreis Plön.

**Alfred Tonnius**

Geburtsdatum 17.05.1905  
Geburtsort -  
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945  
Todes-/Vermisstenort Ostpreussen  
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Alfred Tonnius seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Alfred Tonnius verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Alfred Tonnius mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.  
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

**Erika Türke, geb. Bieber**, aus Wörth, Kreis Schloßberg (Revier-Försterei), letzte Nachricht Ende 1944. Nachricht erbittet **Elfriede Janson**, Hamburg-Stellingen, Volksparkstieg 8.

Achtung, Schirraner! Wer kann Auskunft über den Verbleib des **Waldarbeiters, Wilhelm Unruh**, aus Aßlacken geben? Soll beim Volkssturm gewesen, zuletzt ca. 22.01.1945 im Raum Sonnigkeim – Dorste - Flugplatz Neuhausen gesehen sein. Nachricht erbittet **Herbert Unruh**, Förster, Adelebsen 137, Kreis Northeim.

**Annemarie Walkies**, geb. 29.01.1922. Königsberg. Hindenburgstr. 1a, geriet am 09.04.1945 bei Caymen, Kreis Königsberg, mit **Frau Heidemann, FrI. Czygan, Herrn Naps, Inhaber von Tarrachs Bierstuben, Hindenburgstraße**, in Gefangenschaft. Nachricht erbittet **Elfriede Sachs**, (17b) Ohlsbach bei Offenburg/Baden.

Achtung! Litauen-Heimkehrer! **Herbert Wassel**, geb. 30.07.1937. Unser Kind ist 1947 nach Taugoggen gefahren und dort mehrmals gesehen worden, er äußerte, dass er bei einem Fleischer wäre. Wer kann Näheres mitteilen? Nachricht erbittet **Otto Wassel**, (21a) Büren Westfalen, Fürstenberger Straße 19.

**Heinz Weber**, Assessor, geb. 21.05.1909 in Königsberg, zuletzt wohnhaft Cranz, Strandstr. 4, von den Russen am 05.02.1945 mit **Bürgermeister, Vögele und Baumeister, Opphoff**, mitgenommen. April 1945 noch im Insterburger Zuchthaus gesehen worden. Nachricht erbittet **Frau Anna Weber**, Baden-Baden, Gasthaus zur Laube, Jagdhausstr. 5.

**Dr. Oswald Wenzel**

Geburtsdatum 15.11.1902  
Geburtsort -  
Todes-/Vermisstendatum 01.08.1944

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /  
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Dr. Oswald Wenzel seit 01.08.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Dr. Oswald Wenzel verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Dr. Oswald Wenzel mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

**Karl Weidschies, Erna Weidschies, geb. Rodeck, Gerhard und Eva** werden von ihrem **Sohn und Bruder, Bruno**, geb. 19.07.1927 in Leitwaren, Kreis Tilsit, gesucht. Bruno Weidschies kam 1943 zum Arbeitsdienst und ist 1948 aus Gefangenschaft zurückgekehrt. Nachricht erbittet **Gertrud Sprang**, Pinneberg/Holstein, Eichenhorst 3.

**Oswald Wenzel**, geb. 1902 in Willenberg, Oberschütze, Januar 1945 in der Gegend Gumbinnen, damalige Dienststelle Kiel, Landesbauernschaft. Nachricht erbittet **Frau Wilhelmine Wenzel**, (24) Loose bei Eckernförde Osterhof.

**Adolf Wermter**, geb. 27.09.1880 oder 1882, **Ehefrau Ida Wermter, geb. Menzel**, geb. 03.09.1890 oder 1892 in Beierswalde, Kreis Heilsberg, **Ida Kochowski, geb. Wermter**, geb. 31.03.1913 in Süßenthal, Kreis Allenstein, zuletzt wohnhaft Passenheim, Kreis Ortelsburg. **Maria Wichmann, geb. Wermter**, geb. 05.10.1911, **Agathe Wermter**, geb. 12.01.1917, **Helene Wermter**, geb. 06.05.1919, **Erna Wermter**, geb. 25.12.1921. **Monika Wermter**, geb. 06.01.1923, alle aus Süßenthal, Kreis Allenstein. Nachricht erbittet **Adolf Wermter**, Handorf 57, Kreis Harburg.

**Otto Wittka**, geb. 28.02.1894, zuletzt wohnhaft Neidenburg, Buchdruckermeister, 19.01.1945 zum Volkssturm eingezogen, letzte Nachricht 08.04.1945 aus Heiligenbeil oder Heilsberg. Nachricht erbittet **Frau Martha Wittka, geb. Barnowski**, (24a) Sprengel über Trittau.

Königsbeiger! **Frau Johanna Wolff, geb. Wiczorek**, Königsberg, Luisenhöh 7. Nach Ausbombung verzogen nach Hagenstr. 3 **bei Frau Selma Baehr**, letzte Nachricht Februar 1945. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erbittet **Siegfried Wolff**, Baden-Baden, Kl. Dollenstr. 6.

**Lisbeth Zander**, geb. 01.09.1920 in Rudau, Kreis Samland, war Januar 1945 von Königsberg-Metgethen geflüchtet, soll in Stolp/Pommern, Höhlenstr. 13, **bei Hartwig** gewesen sein. Nachricht erbittet **Fritz Zander**, (24b) Boostedt, bei Neumünster.

### Seite 8 Die Seestadt Braunsberg

Vor rund hundert Jahren liefen aus Braunsberg, — genau bezeichnet im Jahre 1855 - noch 99 Segelschiffe und 65 Dampfer aus. Die alte Hansestadt betrieb früher einmal einen ansehnlichen Seehandel. Haupthandels Güter waren Flachs und Garn; es bestanden sogar Reedereien, die mehrere Schiffe unterhielten. In Pfahlbude wurden auf einer Werft Seeschiffe gebaut. Die geräumigen Fachwerkspeicher in der Nähe des Passarge-Kais erinnerten noch an diese ehemalige Blüte des Ausfuhrhandels.

Drei Gründe bewirkten den Stillstand im Handels- und Schiffsverkehr. Der Flachs wurde nicht mehr abgesetzt, der Kielgang der Seeschiffe wurde größer, und die Passarge verflachte immer mehr. Ihre Fahrwinne musste ständig ausgebaggert werden; im Jahre versandete die Sohle durchschnittlich um 63 Zentimeter.

Der Flachsbau hat im Ermland eine große Rolle gespielt. Damit die Bestellung der anderen Feldfrüchte darüber nicht vernachlässigt wurde, gestattete **Bischof Mauritius Ferber** als Landesherr 1526 für jede Hufe nur einen halben Morgen Flachsanzbau; sonst hätte leicht bei Missernte eine Hungersnot ausbrechen können. Die Anordnung musste mehrmals erneuert werden.

Andere Gespinste wie Baumwolle verdrängten mit dem Aufkommen der Textilindustrie den Flachs, doch stand der Kreis Braunsberg mit 3 v. H. seiner Gesamtfläche vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges immer noch an der Spitze der flachsbauenden Kreise im Deutschen Reiche.

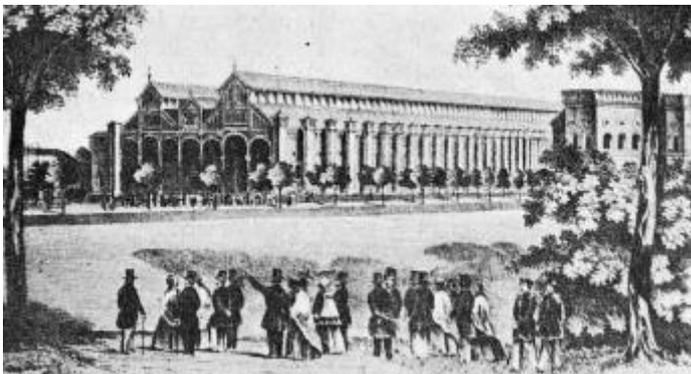
### Seite 8 Völlig missverstanden



Frau Bertha hatte sich fein gemacht, denn sie fuhr mit der Ostbahn nach Königsberg. Die Mode hat wechselnde Launen; damals — vor mehr als fünfzig Jahren — trug die Damenwelt Schinkenärmel, Wespentailen, gestärkte Kragen mit spitzen Jabots, und die Ärmel endeten in gesteiften Stulpen. (Die von Frau Bertha waren dazu noch behäkelt!)

In Seepothten hielt der Zug sehr lange, denn die Milchkanen wurden eingeladen. Frau Bertha beugte sich aus Langeweile etwas zu weit aus dem Fenster, sie hoffte, etwas Interessantes zu erspähen. Dabei rutschte ihr die linke Stulpe über das schmale Handgelenk und sank zu Boden; verloren lag das liebevoll behäkelt Manschettchen auf dem Bahnsteig. Im gleichen Augenblick, als der Reisenden dies Malheur geschah, hob der Stationsvorsteher den Befehlsstab, um dem Lokomotivführer das Zeichen zur Abfahrt zu geben. Frau Bertha — die sonst zu feinen Leuten nur hochdeutsch sprach — fiel in jähem Schreck in das vertraute Platt: „Min Manschett“, - „min Manschett“, schrie sie entsetzt. „Na, denn loate Se ennem Mann ruhig schiete, de Zuch, de fährt jetzt aff!“, hallte aus dem Munde des unerbittlichen Stationsvorstehers zurück.

### Seite 8 Grüße an die alte Ostbahn / Hundert Jahre wurde sie in diesem Jahre alt Ostpreußens Verbindungsstrang zum „Reich“

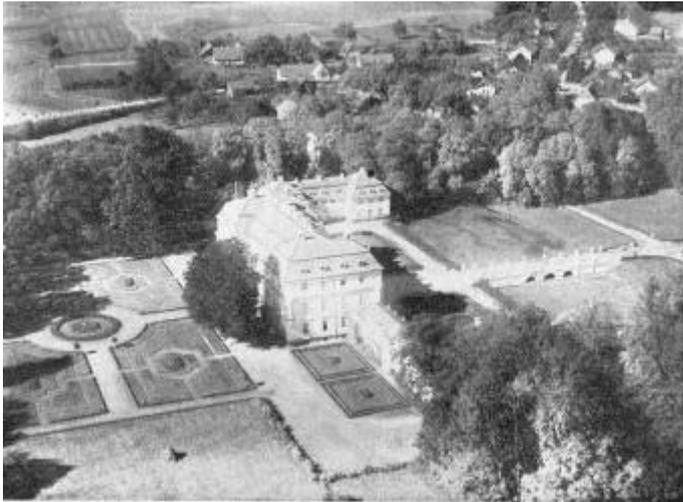


#### Der alte Ostbahnhof in Königsberg

War bei seiner Fertigstellung 1853 einer der modernsten Bahnhöfe Deutschland.  
Nach einer Zeichnung aus dem Jahre 1853.

Viele von uns verdanken der Ostbahn die Rettung ihrer Familien. Hunderttausende hat sie auf ihren Schienen auf dem Fluchtweg noch befördern können, bevor die Russen sie abriegelten. Vertraut klingen uns noch die Stationsnamen an der rund sechshundert Kilometer langen Strecke von Königsberg bis Berlin. Für die jungen Leute war die erste Fahrt ins „Reich“ immer ein großes Erlebnis, und in glücklicheren Zeiten fuhr man voller Erwartung auf ihr irgendeinem Ferienzziel entgegen.

Kehrte man von Berlin zurück, so las man nach Überquerung der großen Weichselbrücke bei Dirschau erfreut wieder deutsche Bahnhofsanschriften; der Polnische Korridor lag hinter uns. Den Anblick der Marienburg empfanden wir als den ersten Gruß Ostpreußens.



### Schloss Schlobitten aus der Vogelschau

Die bekannte Ausbuchtung der Ostbahn zwischen Elbing und Braunsberg reicht bis Schlobitten (Kreis Preuß.-Holland). Das Schloss, Haupt- und Stammschloss des Hauses Dohna, nennt Professor Dr. Richard Dethlefsen, seinerzeit Provinzialkonservator der Denkmäler der Kunst und der Geschichte in der Provinz Ostpreußen, „die größte und beachtenswerteste private Wohnbauanlage im Lande und eine Anlage wie aus einem Guss“.

### Der Bogen Elbing — Braunsberg

Um 1840 herum war der Schnellpost in Preußen eine Geschwindigkeit von etwa dreizehn Kilometern in der Stunde vorgeschrieben, solange chaussierte Straßen benutzt wurden; auf den zahlreichen nicht chaussierten Straßen betrug die Geschwindigkeit nur zehn Kilometer in der Stunde. Aber dazu kamen noch die vielen langen Aufenthalte, welche die Reisegeschwindigkeit wesentlich herabsetzten; außerdem war das Reisen teuer. Daher spielte — seit 1842 — die Frage einer Eisenbahnverbindung von Berlin mit Königsberg in den Sitzungen der preußischen Ständeversammlung in Berlin eine große Rolle. 1845 war man soweit, dass die Linienführung der Ostbahn östlich der Weichsel vom König wie folgt festgelegt werden konnte: Weichselübergang bei Dirschau, wo auch die alten Straßen den Fluss erreichten; Nogatübergang bei Marienburg, weiter über Elbing— Mühlhausen—Braunsberg nach Königsberg. Die Trunzer Höhen ließen eine gerade Linienführung Elbing—Braunsberg nicht zu, da die Eisenbahn als Flachlandstrecke mit geringer Steigung entworfen war. Eine Linienführung im Zuge der späteren Haffuferbahn über Frauenburg wurde abgelehnt. Der Weg über Güldenboden—Schlobitten kam zustande, weil die Stadt Preußisch-Holland kurzsichtig die kostenlose Gestellung von Grund und Boden für die Bahn verweigert hatte. Dem Fürsten Dohna fiel die Landabgabe leichter!

Der Bau der Ostbahn begann nicht von Berlin aus — Parlamentshader störte den Bahnbau —, sondern östlich der Weichsel in der damals sowohl Ost- als auch Westpreußen umfassenden Provinz. 1845 wurde die Baukommission in Elbing eingerichtet, und 1846 begann der Bau sowohl an den Weichsel- und Nogatbrücken als auch in Richtung auf Elbing zu. Bis nach Mühlhausen hin waren die Bahndämme schon geschüttet, als im Oktober 1847 die sofortige Einstellung der Arbeiten östlich der Weichsel durch Kabinettsorder angeordnet wurde; ihr Grund war in der Ablehnung der von der Regierung vorgeschlagenen Staatsanleihe zur Finanzierung des Ostbahnbaues durch den Vereinigten preußischen Landtag zu suchen. Diese Ablehnung hatte rein politische, keineswegs sachliche Gründe; sie ist aus der liberalen Opposition gegen das damalige preußische Regierungssystem zu erklären. Volksstimmung und Presse verstanden aber diesmal die Haltung der Abgeordneten nicht, die durch ihre Halsstarrigkeit einer wirklich großzügig gedachten Verkehrspolitik Hemmschuhe anlegten, um eine Erweiterung ihrer parlamentarischen Rechte zu erlangen.

Nunmehr führte die Staatsregierung den Bau der Ostbahn ohne Zustimmung der Stände durch — aber nicht mehr in Ostpreußen beginnend, sondern im Anschluss an die bereits teilweise fertiggestellte Stargard—Posener Bahn von Kreuz aus; dieser Ort verdankt ja der Eisenbahn seine Entstehung und seinen Namen. Der Bau erfuhr seine stärkste Förderung durch die wirtschaftlichen Folgen der Revolution von 1848, weil zur Behebung der Arbeitslosigkeit in Berlin ein schnellerer Baufortschritt an der Ostbahn angeordnet wurde. Berliner Erwerbslose wurden durch die neu erbauten Eisenbahnen über Stettin an die Baustrecke geschafft, und 1851 war Bromberg erreicht. Am 26. Juli jenes Jahres fuhr **König Friedrich Wilhelm IV** in festlich geschmücktem Zuge von Stettin über Stargard—Kreuz nach Bromberg und eröffnete damit unter dem Jubel der Bevölkerung die wichtige neue Bahn; und dieser Tag kann daher mit Recht als der Geburtstag der Ostbahn angesehen werden. Hierbei dürfen wir auch nicht den wichtigsten Förderer der Ostbahn vergessen: den **Handelsminister von der Heydt**, den man sehr wohl als den Vater der Preußischen Staatsbahn überhaupt bezeichnen darf.

## Der Königsberger Ostbahnhof



**Der neue Königsberger Hauptbahnhof** wurde 1929 in Betrieb genommen; bei der Verteidigung der Stadt 1945 sank er in Trümmer.

1852 wurde auf dem Wege über Dirschau Danzig erreicht und 1853 die Strecke Marienburg—Königsberg vollendet. Auf dem Abschnitt Marienburg—Braunsberg war der Bau durch die Choleraepidemie von 1852 stark behindert worden. Der neuerbaute Königsberger Bahnhof — also der alte Ostbahnhof am Ende der Kaiserstraße — galt nach seiner Fertigstellung jahrelang als einer der modernsten Bahnhöfe Deutschlands. Die Weichsel- und Nogatbrücken waren damals aber noch nicht fertig; vielmehr mussten von Dirschau bis Marienburg noch bis 1857 Reisende und Frachten mit Fuhrwerken befördert werden und die Flüsse auf Fähren überqueren. Die Schwierigkeiten einer solchen Beförderung, besonders im Winter bei starkem Eisgang, lassen sich wohl vorstellen. Um den Umweg über Stettin zu sparen, war inzwischen auch die Strecke Frankfurt—Küstrin—Kreuz gebaut worden; sie wurde in demselben Jahr 1857 in Betrieb genommen. 1857 war die Strecke Berlin—Küstrin fertiggestellt, und 1873 gab die Abkürzungslinie Schneidemühl—Könitz—Dirschau unter Abschneiden des Umweges über Bromberg der Ostbahn die Streckenführung, die wir alle so gut kennen.

### Grenzstation Eydtkuhnen.

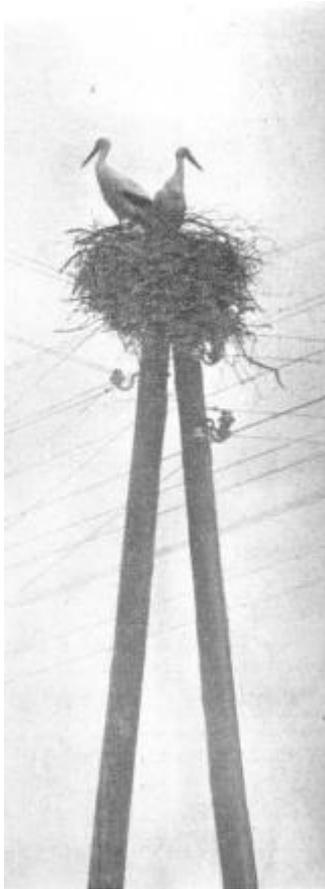
Für Ostpreußen von besonderer Bedeutung war die Fortführung der Bahn nach Osten zum Anschluss an den russischen Nachbarn. Bei der Bestimmung des Grenzübergangs hat die Wahl lange zwischen Stallupönen und Lyck geschwankt, bis schließlich die Entscheidung für den erstgenannten Ort fiel. Die Strecke Königsberg – Lyck – Prostken wurde später durch die ostpreußische Südbahn erschlossen; die Bahn Königsberg – Eydtkuhnen wurde 1860 in Betrieb genommen. Ihre Fertigstellung zog sich längere Zeit hin im Hinblick auf den jeweiligen Stand der Verhandlungen mit Russland. Das Zarenreich war kein bequemer Verhandlungspartner. 1861 erreichte die russische Anschlussstrecke von Kowno her Wirrballen; zwischen Eydtkuhnen und Wirrballen wurde je ein Gleis in deutscher Normalspur und eines in russischer Breitspur gelegt.



### Ohne die Ostbahn kein Tannenberg

Die vorstehenden Ausführungen zeichnen in kurzen Zügen die Entstehungsgeschichte einer Bahn auf, die zur wichtigsten Verkehrsader des deutschen Nordostens wurde und Ostpreußen am schnellsten mit der Reichsmittle verband. Ihre späteren Schicksale, ihre Leistungen im Frieden wie auch im Kriege stehen den meisten von uns noch im Gedächtnis. Man denke etwa an die Bedeutung der Überführung des I. Armeekorps 1914 vom Gumbinner Schlachtfeld über Dirschau—Graudenz nach Westpreußen; eine der entscheidenden Vorbereitungen zur Tannenbergschlacht des Ersten Weltkrieges.

Wir schweigen von dem, was uns schmerzt. Statt eines Jubels kann die Erinnerung an die hundertjährige Ostbahn uns nur Gedanken wehmütigen Stolzes wecken. Aber wer heute an Ostpreußen denkt, sollte auch die liebe, alte Ostbahn nicht vergessen.  
Heinz Werner Rathke



**Auch „von der Bahn aus“** konnte man vieles sehen, was Ostpreußen eigentümlich war, wie etwa ein Storchenpaar, das sich sein Nest auf einem Mast dicht am Bahndamm gebaut hatte. In Ostpreußen lebten mehr Störche als im übrigen Deutschland zusammen.  
**Foto: A. O. Schmidt.**

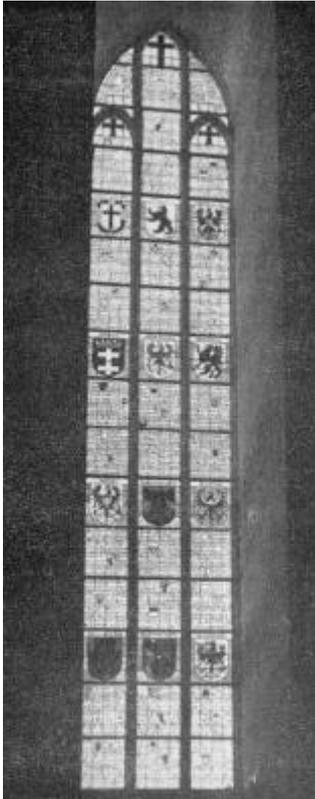
### **Seite 9 Heimatkirchen unter Lübecks Marientürmen**

Nicht zufällig war dem Tag der zerstreuten Heimatkirchen des deutschen Ostens in Lübeck der große, festliche Rahmen des 700-jährigen Geburtstags der Lübecker Marienkirche gegeben den man in den gleichen Tagen beging. Der mächtige Backsteinbau von St. Marien, dessen seit der Bombennacht von 1942 heimlose Turmriesen, dessen fast vierzig Meter hohes Hauptschiff in den Nächten im weißen Scheinwerferlicht über der Hansestadt standen, rief manche ostdeutsche Erinnerung an. Hatte Lübeck einst bei der Besiedlung Preußens eine große Rolle gespielt, birgt es mit seinen Hauptkirchen Dom und St. Marien Ausgangspunkt und Hauptwerk der norddeutschen Kirchenbauweise, die bis Reval hin galt, so war es nun ein ostdeutscher Kirchenbaumeister, der die berühmte Marienkirche in den letzten Jahren vor dem Einsturz rettete und in oft lebensgefährlicher Arbeit aus dem ruinenhaften Zustand der Bombenzerstörungen herausführte. Zugleich feierte nun die Stadt Heimatkirchentag und 700-Jahr-Feier ihrer Kirche. Hotels und Unterkünfte waren bis nach Travemünde hin vergeben, Menschenströme flossen durch die Straßen, in deren Kirchen und Sälen die Festkonzerte und Aufführungen sich bis tief in die Nacht hinein folgten, und auch der in Lübeck stationierte Bundesgrenzschutz ließ sich mit Lastwagen voll karabinerbewehrter Männer sehen, wohl weil auch der Bundeskanzler unter den prominenten Gästen war. Freilich galt die Bewegung in der Stadt, der Wahrheit die Ehre, mehr dem Programm des Marienkirchen-Festes als dem des Heimatkirchentages, dessen Veranstaltungen zum Teil sich nur recht mäßigen Besuches erfreuen konnten.

### **Der erste Blick nach oben . . .**

Mit großer Anteilnahme strömten Gäste und Bevölkerung nach der Marktplatz-Kundgebung der Heimatkirchen in die Marienkirche zu dem Festakt des 2. September, in dem den Toten des Ostens die neugeschaffene Gedächtniskapelle geweiht wurde. Der Lübecker **Bischof Pautke** sprach hier von der Schlichtheit der immer wiederkehrenden Worte, in denen die Trauer um den verlorenen Vater, den gefallenen Sohn sich Ausdruck gibt, die auch in der Schlichtheit dieser Kapelle sich spiegelt. **Oberkonsistorialrat Gülzow** von der Marienkirche Danzig brachte der Marienkirche die schmerzbelegten Grüße der Heimatvertriebenen, die beim Anblick der zerschmetterten Glocken von

St. Marien, wie sie jetzt am Grunde der Gedächtniskapelle eingelassen sind, mit der zerstörten schwesterlichen Marienkirche Danzigs all ihrer verwüsteten Gotteshäuser in der Heimat gedachten. Als Vertreter der Landsmannschaften dankte **Dr. Holtz** der Stadt. Als nun hinter den Bischöfen und Pfarrern der lange Menschenzug zum Süderturm zog, dessen hoher Innenraum die neugeweihte Kapelle beherbergt, da sah man es immer wieder: Nicht zu den geborstenen Glocken am Grunde, den erschütternden Zeichen des Leides, ging der Blick zuerst, sondern sofort hinauf zu dem hohen, schmalen Fenster mit den Wappen der Landsmannschaften im farbigen Glas. Mit sehnsüchtigen Augen suchte zuerst jeder sein Wappen, das Zeichen seiner Heimat, und sein Wort unter den Namen der deutschen Oststädte, die dort wie ein Ornament die Wappenfelder umgeben. Für ‚die Ostpreußen‘ hatte man das alte schwarz-weiße Adlerwappen gewählt, Zeichen einer unvergesslichen Geschichte.



#### **Das Fenster**

der Gedächtniskapelle in der Lübecker Marienkirche mit den ostdeutschen Wappen. In der Mitte der mittleren Reihe das Adlerwappen Ostpreußens

Als Hochburg der deutschen Kirchenmusik hatte Lübeck das doppelte Fest mit einem überreichen Programm künstlerischer Veranstaltungen umrankt. Eckpfeiler darin waren die Aufführungen zweier zeitgenössischer, in Lübeck entstandener Oratorien in den beiden wiederhergestellten Hauptkirchen. Zur Weihe der Kapelle für die Toten der Heimat sang ein Ostvertriebenenchor das „Dona nobis pacem“. Mehrere geistliche Spiele sammelten die mehr dem Wort geneigte Hörergemeinde. Vorlesungen und Vorträge erläuterten und deuteten das Fest und seinen Sinn.

#### **Die Vertreibung**

Im Rahmen dieser großen Begegnung wurden Heimatkirchentage auf der Basis der alten landsmannschaftlichen Zugehörigkeit eingelegt, wobei Fragen des Gemeindelebens besprochen wurden.

Am Sonnabend, dem 1. September, versammelten sich rund hundert ostpreußische Zuhörer, darunter viele Geistliche, in der Aula der Oberschule am Dom am Nachmittag und Abend, um an einer Bibelarbeit teilzunehmen. **Pfarrer Woytewitz** eröffnete diese Stunde. Als erster sprach **Pfarrer Riedesel**. Er wandte sich gegen das Feiertags-Christentum. In seinen weiteren Ausführungen sagte er u. a.: „Wenn wir um unser himmlisches Heimatrecht wissen, brauchen wir nicht mehr nach Neubürgerbriefen zu schielen, und nicht mehr darum zu streiten, dass unsere hiesigen Bürgerrechte nicht geschmälert werden. Unser Heimatrecht wurde uns nicht von unseren Vorvätern gegeben, sondern in Golgatha erstritten. Nicht Hitler, nicht Stalin und nicht Truman haben uns die Heimat genommen, sondern Gott hat uns unserer Sünden willen daraus vertrieben. In unserer Vertreibung haben wir erlebt, was wir verdient haben“. Es bleibe dahingestellt, wie viele Landsleute diesem Gedankengang zu folgen vermögen. Wenn wir die oben zitierten Äußerungen hier ohne jede

Stellungnahme wiedergeben würden, dann müsste das bedeuten, man könne die in ihnen zum Ausdruck kommende Ansicht ohne weiteres als richtig annehmen. Sollen aber diejenigen, die viele tausende von Frauen und Mädchen vergewaltigten und unzählige Landsleute erschossen und verschleppten, Werkzeuge Gottes gewesen sein? Ist es Gottes Wille, dass wir taten- und kampfflos unseren Untergang hinnehmen sollen? Und wenn unsere Vertreibung eine Folge unserer Sünden war, ist dann die Tatsache, dass die neuen Machthaber unsere Heimat unter ihre Gewalt bringen konnten, nicht eine Belohnung für ihr Wohlverhalten und ein Zeichen der Gnade Gottes? Wir wollen Gott um die Kraft bitten, uns wieder in das Leben einzuordnen, uns vor der Versuchung auf Rache und Vergeltung zu bewahren und uns wieder die Heimat zurückzugeben.

### „Land unterm Kreuz“

Der jetzt in Bayern amtierende **Pfarrer Großkreutz** führte praktische Beispiele aus dem Leben seiner neuen Gemeinde an und wies auf Wege hin, die Kluft zwischen Heimatvertriebenen und Einheimischen im christlichen Sinne zu überbrücken. **Frau Vikarin Ultsch**, die einst im Kreise Gerdauen einen Kreis von sieben Mädchen gründete und später das ostpreußische evangelische Jugendwerk leitete, berichtete aus ihrem damaligen Wirken.

Am Abend begrüßte **Superintendent Walsdorff**, Braunsberg, die Erschienenen. Über die siebenhundert Jahre ostpreußischer Geschichte und Kirchengeschichte gab Pfarrer Schlosser einen kurzen, straffgefassten Rückblick. Die Bezeichnung „Land unterm Kreuz“ bezöge sich nicht nur auf Kriegsnot und Elend, die unsere Vorfahren wie wir Heutigen hätten erdulden müssen, es weise auch auf die Missionstätigkeit hin, die Ostpreußen zu einem segensreichen Felde gewählt habe. In Ostpreußen habe ein besonderes geistliches Klima geherrscht, und das kirchliche Leben habe sich zu schönster Fülle entfaltet.

Der Domnauer **Pfarrer Engel** betonte, dass es sich während des Kirchenkampfes erwiesen habe, was eine Gemeinde sei, die sich bei Wort und Sakrament zusammenfände. In jener Zeit seien Laien ausgebildet worden, die später in der Kriegsnot, wo die Pfarrer eingezogen wurden, in Gebetsstunden das Wort Gottes verkünden konnten. Er erinnerte an die tapfere **Frau Pfarrer Hundsdörfer**, die in dunkler Nacht gefährliche Gänge im Gemeindedienst unternahm und das Abendmahlsgerät in den Rucksack packte, um das Abendmahl in allerübster Zeit austeilen zu können. In letzter Not geschriebene Briefe legten Zeugnis ab von der Gelassenheit eines Christenmenschen. Dieses Gefühl der Geborgenheit müssten auch wir erreichen.

Von der Arbeit im „Haus der helfenden Hände“ zu Beienrode berichtete **Frau Pfarrer Raffel**. Mit herzlichem, mütterlichem Sinn schilderte sie die Aufnahme und Erziehung der jugendlichen Gäste, die zum Teil aus der Ostzone hier Aufnahme fanden.

Den Abendsegen erteilte **Prof. Degenhardt**. Er bekannte seine Freude, dass noch in seinem früheren ostpreußischen Kirchspiel zurückgehaltene Gemeindeglieder im Stillen unter sich — da ihnen das Betreten ihres alten Gotteshauses verwehrt sei — Gebetsandachten abhielten. So gingen die Gedanken der Anwesenden über alle politischen Sperrlinien hinaus zu jenen Brüdern und Schwestern, die in der Heimat ein trübes und rechtloses Dasein führen müssen.



### Die Kundgebung auf dem Lübecker Marktplatz

**Pfarrer Linck** hält die Ansprache - Rechts: Der Sprecher unserer Landsmannschaft **Dr. Schreiber** (rechts unten) unter den Zuhörern.

## Seite 9 Ostpreußischer Gottesdienst im Dom

In einem ostpreußischen Gottesdienst im weiten Kirchenschiff des Lübecker Doms legte der Gumbinner **Superintendent Klatt** die Stelle der Bergpredigt aus, die da anhebt: „Niemand kann zwei Herren dienen . . .“ Diese Forderung stelle uns vor eine grundsätzliche Entscheidung, wozu auch die Lossagung von falschen Hoffnungen und trügerischen Illusionen gehöre. Das liebe Land im Osten ruhe in der Hand Gottes, und auf ihn sollten wir uns verlassen. **Pfarrer Bruno Linck** (Königsberg) leitete die Liturgie und richtete beim Gebet die Bitte an den Herrn, unsere Schwestern und Brüder im Osten zu schützen. Dem Gottesdienst wohnten mehrere ostpreußische Geistliche im Talar bei; nach seiner Beendigung, an die sich eine Abendmahlsfeier anschloss, erwartete eine Anzahl von Landsleuten ihre einstigen Seelsorger auf dem Platz vor dem Dom.

### Vier Fragen,

Am Rathausplatz, vor dem im Bürgerstolz als Zierde der Hauptstadt der Hanse aufgeführten Rathaus, versammelte sich am Nachmittag eine nach Tausenden zählende Menge zur Kundgebung.

Eröffnet wurde diese Feierstunde durch den langen Zug der Geistlichen von St. Marien zur Ehrentribüne; Vertriebenenchöre und ein Posaunenchor der Lübecker Schutzpolizei vereinigten sich zur Darbietung geistlicher Lieder. Vier uns alle bewegende Fragen wurden nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Ortskirchenausschusses, **Oberkonsistorialrat Gülzow** und später durch den Lübecker **Landesbischof Pautke** an die Versammelten gerichtet.

Die erste Frage: „Wie kann Gott das zulassen?“ sprach der baltische **Pfarrer Prof. D. Girgensohn** aus. Wir lebten in einer unerlösten Welt und sehen mit Schrecken, wozu der Mensch fähig sei; Gott werde von den furchtbaren Gewalten verdunkelt. Er aber ließe sich von den sündigen Menschen nicht zur Rechenschaft ziehen; vielmehr sei das Rätselhafte an ihm, dass er uns trotz unserer Sünden immer noch liebe. Seinen Willen vermögen wir nicht zu deuten, aber aus seinem Gericht würde eine neue Welt entstehen.

„Kann ein Christ Politiker sein?“ Für die Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften bejahte **Staatssekretär a. D. Herbert von Bismarck**, der Erste Sprecher der Landsmannschaft Pommern, diese Frage nicht nur, sondern er fügte hinzu: „Er muss es!“ Die Linie der Heimatvertriebenen sei eindeutig in der im August 1950 verkündeten Charta festgelegt, die den Verzicht auf Rache und Vergeltung gelobe. Wir Heimatvertriebenen wollten in Frieden mit den in unsere Heimat eingedrungenen Nachbarvölkern leben, aber ohne Furcht vor denen, die den Leib töten wollen! Wehe den Staat, von dessen Leiter sich die Christen zurückzögen! Unsere Bitte laute, dahin zu wirken, dass es bei Christen und Nichtchristen heiße: „Nicht Rache“, und dass wir Christen mit Ernst sprächen, auch in politischen Fragen: „Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern“.

„Unser Recht auf unsere verlorene Heimat steht klar vor aller Augen“, betonte **Dr. Otto Tuckermann** bei Erörterung der Frage: „Kommen wir wieder heim?“ Es sei ein Gebot Gottes, dass sich das deutsche Volk der heimatvertriebenen Brüder und Schwestern annehme. Er allein wisse, wann er uns wieder heimleiten werde; aber nur vergebende Liebe werde uns den Weg nach dem Osten führen.

Auf das „Ich“ in der Mitte wies **Pfarrer Bruno Linck** (Königsberg) bei der Beantwortung der letzten Frage hin: „Wozu bin ich noch da?“ Es entspringe dem Denken der meisten, sich als das Wichtigste zu fühlen, und wenn ihr Verlangen auf Glück, Erfolg, Heimat und Gut nicht erfüllt würde, ginge sie nichts mehr an. Sie glaubten, fertig zu sein mit allen Menschen und auch mit Gott. Wer fertig sei, müsse aber alles bis zu Ende durchdenken. Wenn wir dies tun würden, müssten wir uns darauf besinnen, dass Gott über uns sei und dass nicht das Wort „Ich“, sondern Gott in die Mitte unseres Lebens gehöre. Wir wären da, um ihm mit allen unseren Kräften zu dienen und unser Vertrauen auf ihn zu setzen.

Der Landesbischof von Niedersachsen, **Dr. Hans Lilje**, wertete den Verzicht auf Rache und Vergeltung als einen erheblichen politischen Vorgang und richtete einen Appell an alle Christen der Welt zur Mittätigkeit bei der Regelung aller strittigen Fragen im brüderlich-christlichen Sinn.

Die Tausende beteten gemeinsam das Vaterunser und bekundeten in dem Lied „Ein' feste Burg ist unser Gott“ ihr festes Vertrauen zu dem Höchsten, der uns treu aus aller Not helfen wird.

### „Wie lange noch?“

Die Begrüßung der Ehrengäste erfolgte in einem Festakt im Lübecker Staatstheater, an dem auch die Sprecher der ostdeutschen Landsmannschaften, soweit sie evangelisch sind, unter ihnen

**Staatssekretär Dr. Ottomar Schreiber**, teilnahmen. Die Grüße der Bundesregierung übermittelte **Bundeskanzler Dr. Adenauer**. Im Ehrenausschuss waren Vertreter der lutherischen Kirche Dänemarks, Amerikas, Schwedens, Österreichs, Norwegens, Hollands, Italiens, Brasiliens, und zum Ehrenpräsidium gehörten auch Vertreter der römisch-katholischen Kirche und der englischen Hochkirche. Dr. Adenauer erklärte in einer Ansprache u. a., dass er den westlichen Alliierten gegenüber immer betont habe, dass die Erfüllung der Ansprüche der Vertriebenen ein entscheidender Beitrag zur Verteidigung der Freiheit sei. — Anschließend besichtigte er das bei Lübeck gelegene Flender-Lager im Beisein des schleswig-holsteinischen Landesminister Waldemar Kraft, wo 1347 Menschen untergebracht sind.

Ein Vertreter des Lagers berichtete dem Bundeskanzler, dass die dortigen Baracken derartig baufällig seien, dass sich ihre Weiterinstandhaltung kaum noch lohne. Dr Adenauer besuchte einige der Lagerinsassen, u. a. eine ostpreußische Frau, deren Mann im Osten vermisst ist. Er gewann hier Einblick in das schwere Los einer Frau, die, auf sich allein gestellt, ihre Kinder durchbringen und erziehen muss. Überraschend trat der Bundeskanzler zu der kleinen Gästerunde bei der bescheidenen Hochzeitsfeier des ostpreußischen **Hochzeitspaares, Bruno Fingelski und Hilde Fingelski** und gratulierte dem jungen Paare. Bei der Abfahrt Adenauers aus dem Lager sprang ein Jugendllicher vor und rief: „Wie lange soll das Flüchtlingselend hier noch gehen?“ Ein Polizeibeamter führte den erbitterten Sprecher, der im Programm natürlich nicht vorgesehen war, hinweg . . .

### **Ostpfarrertag**

Der dritte September schloss die Tagung der zerstreuten Heimatkirchen mit dem Ortspfarrertag. Bis auf den letzten Platz füllten die Angehörigen der ostdeutschen evangelischen Geistlichkeit den großen Saal der „Gemeinnützigen Gesellschaft“. Nach einem Referat von **Pastor Dr. Gehlhoff** über die Lage der verdrängten Ostkirchen innerhalb der EKD und den neuen Aufbau ihrer Arbeit ergriff Oberkonsistorialrat Riedel das Wort, um die Begegnung der Landeskirchen mit den Vertriebenen zu erörtern. Er zeigte erfreuliche Entwicklungen und Schwierigkeiten und vor allem Wege, die von den Landeskirchen zu beschreiten wären, um Annäherung an die Vertriebenen zu erzielen. So wünschte er zum Beispiel, dass die Einladung zu Heimatkirchentreffen von den Landeskirchen aus gehen, und dass einheimische Pfarrer an ihnen teilnehmen sollten. Er fasste seine Ansicht der Situation in die Worte zusammen: „Die Heimatvertriebenen sind eine Schicksalsfrage für die aufnehmenden Landeskirchen. Entweder sie erfüllen die ihnen hierbei entstehenden Aufgaben im Sinne Jesu, oder sie haben ihr Daseinsrecht verwirkt“.

Wichtiges geschah in der folgenden Aussprache. Der Schlesier **Professor Dr. Konrad**, jetzt Düsseldorf, warf die Frage nach dem Recht auf Heimat und nach der Rückkehr auf. Der Hinweis auf die himmlische Heimat des Christen, so sagte er, genüge den Vertriebenen gegenüber ebenso wenig wie die Flucht in eine theologische „Erbauik“. Ohne klare Stellungnahme zum Recht auf Heimat würde den Heimatkirchen eine saubere Behandlung der Vertriebenenfrage nicht möglich sein. Gleich darauf stellte in eindringlichen Worten ein aus der evangelischen Jugendarbeit beiderseits des Eisernen Vorhangs kommender jüngerer Landsmann die Frage: „Was wird aus der Jugend des Ostens?“, womit auch die Jugend jenseits der Zonengrenze gemeint war.

Damit standen ernst die beiden Fragen im Raum, die, so meinen wir, im Mittelpunkt der Tagung hätten stehen sollen, die unsichtbar aus allen Gesprächen schauten, obwohl man ihnen im Laufe der Einzelveranstaltungen kaum ins Gesicht gesehen hatte. Nur mit Bedauern stellte der Berichterstatter fest, dass im Fortgang der Aussprache auf keine von ihnen eingegangen wurde.

Ein Schlusswort von **Professor Rendtorf**, Kiel, schloss die Veranstaltung. Am Nachmittag trafen sich noch einmal die einzelnen Pfarrkonvente, um am Abend nach gemeinsamer Schlussandacht auseinanderzugehen.

### **Seite 10 Heinrich Albert, der Königsberger Domorganist**

#### **Zum 300. Todestag (6. Oktober 1651) / Von Professor Dr. Joseph Müller-Blattau**

Dreihundert Jahre sind vergangen, seit Heinrich Albert, der Domorganist zu Königsberg, starb (06.10.1651). Er hat ein merkwürdiges Lebensschicksal gehabt. Zu Lobenstein im Vogtland war er 1604 als Sohn hochangesehener bürgerlicher Eltern geboren worden. Bei seinem Vetter, dem großen Komponisten Heinrich Schütz in Dresden, hatte er Musik studiert, das Studium aber auf Wunsch der Eltern abbrechen und an der Universität Leipzig zur Rechtsgelehrsamkeit überwechseln müssen. Drang in die Ferne war es wohl, der ihn bewog, 1626 ins „ferne Preußenland“, nach Königsberg auf die Universität zu gehen. Aber auch in Königsberg hielt es ihn nicht. Nach einjährigem Dort-sein schloss er sich einer holländischen Gesandtschaft an, die, um den Frieden zwischen Schweden und

Polen zu vermitteln, nach Warschau reiste. Das Abenteuer endete traurig; die Teilnehmer gerieten in Kriegsgefangenschaft. Erst am 7. Juni 1628 kehrte Albert wieder nach Königsberg zurück, um seine Studien fortzusetzen. Da griff, ähnlich wie bei Heinrich Schütz, das Schicksal ein. Der Domorganist war gestorben; die Stelle wird **Heinrich Albert** angetragen. Von 1631 ab ist er wohlbestallter Domorganist. Um sein Musikstudium zu vervollkommen und abzuschließen, geht er bei dem berühmten **Domkantor Stobäus** noch einmal in die Lehre. Am 9. Februar 1638 heiratet er **Elisabeth Starck** und — bleibt in Königsberg, wo er außer seinem Organistenamt noch die studentische Musik an der Universität betreut und nach anfänglich harten Kämpfen einer der beliebtesten Gelegenheitskomponisten wird.

Diese Aufträge der Bürger, die Hochzeitsfeier mit Lied oder Tanz, das Begräbnis mit einem ernsten Chorlied auszustatten, führte ihn mit seinem nachmals vertrautesten Freunde, dem **Dichter Simon Dach**, zusammen. Der war im gleichen Jahre wie Heinrich Albert nach Studienreisen, die ihn aus seiner Heimatstadt Memel weit „ins Reich“ hinein geführt hatten, nach Königsberg gekommen. Beide waren gleichaltrig, liebten und trieben Dichtkunst und Musik. Dach spielte Gambe und Geige, Albert war ein nicht unbedeutender Dichter. Der Choral „Gott des Himmels und der Erden“, mit dem er noch heute im evangelischen Kirchengesang weiterlebt, ist, nach Wort und Weise von ihm, als Grablied für den Freund **Chr. Adersbach** (1632) entstanden. Seit 1639 wirkte Dach als Professor der Poesie an der Universität. Die gemeinsam zu bestreitenden Festmusiken verbanden beide noch enger; es entspann sich eine herzliche, lebenslange Freundschaft.

So sehen wir denn Simon Dach in Alberts Gärtchen am Pregel draußen vor dem Honigtor den Sonntagnachmittag verbringen. Er schildert das selbst dichterisch in einer Elegie auf den Untergang des Gartens (1641\*) (\* Diese und die folgenden Dichtungen Simon Dachs sind **W. Ziesemers** schöner Ausgabe „Gedichte von S. Dach und seinen Freunden“, Halle 1938, entnommen).

Wenn ich die Tür auftat, so schlug mir zu Gesichte  
ein kleines Paradies; wen haben seine Früchte,  
wie klein er immer war, nicht neben uns erfreut?  
Mir wahrlich musst er sein ein Hort der Fröhlichkeit  
und Mutter süßer Ruh'. Jetzt pflag ich mich zu strecken  
hin in das grüne Gras, da mich ein Baum bedecken  
und überschatten kunnt. Hier schöpft' ich Luft und Ruh'  
und sahe durch das Laub den schnellen Wolken zu,  
die mit dem sanften Ost wie um die Wette flogen,  
jetzt sprang ich wieder auf zu schreiben, was bewogen;  
wie manches Lied hab ich zu der Zeit aufgesetzt,  
mit dem sich Königsberg noch diese Stund' ergötzt.  
Zu Zeiten rührt ich auch die Saiten meiner Geigen . . .

Die Lieder, die unser Dichter nennt, hat Heinrich Albert mit Melodien versehen. Von den frischen Naturliedern werden noch heute gesungen das Frühlingslied „Wir sehn jetzt sich erfreuen der Erden ganzes Haus“ und das Herbstlied „Jetzund heben Wald und Feld wieder an zu klagen“. Das einprägsamste Lob der Freundschaft stammt von Simon Dach: „Der Mensch hat nichts so eigen, so wohl steht ihm nichts an, als dass er Treu erzeigen und Freundschaft halten kann“. Alberts Melodie ist hier freilich durch eine andere, jüngere ersetzt worden.

In jenem Garten stand auch die berühmte „Kürbishütte“, eine Laube, die mit Kürbisstauden umwachsen war. Hier saßen die Freunde oft zusammen und waren fröhlich und sangen. **Robert Roberthin**, der Dichter, war der dritte im Bunde, Blum und Fauljoch gehörten mit zum Kreise. Simon Dach singt zu Alberts Melodie:

An diesem Ort allhie  
will ich mich aller Müh  
und Traurigkeit entschlagen,  
und was hierher erspart,  
nach Liedern bester Art  
inständig fragen.  
Ich bin mein Bauerlied  
nach eurem bald bemüht  
aus Kurzweil anzuheben;  
wenn dies zu End gebracht,

so sing' ich: gute Nacht  
du falsches Leben.

Damit hat er wieder zwei seiner bekanntesten Lieder genannt: das Bauernlied in ostpreußischer Mundart („Grethke, warum heftu mi doch so sehr bedrövet?“) und das andere heute noch zeitgemäße: „Gute Nacht, du falsches Leben, das man jetzt politisch nennt“.

In die dicken strotzenden Kürbisse hatten die Freunde ihre Namen und kurze Reime geritzt. Roberthin äußerte den Wunsch, diese Verse gemeinsam zu singen. So setzte Albert sie dreistimmig, zwölf sinnige Sprüche auf die Vergänglichkeit des Irdischen, und nannte das Ganze „Musikalische Kürbishütte“. In dieser Sammlung (Neuausgabe im Bärenreiter-Verlag) steht das erste Lied für drei Männerstimmen aus dem 17. Jahrhundert:

Wenn der rauhe Herbst nun kömmt, fall ich ab und muss verderben.  
Wenn dein Ziel dir ist bestimmt, armer Mensch, so musst du sterben.

So klingt ein ernster Ton in die fröhliche Gemeinschaft der Freunde hinein. **Heinrich Albert ist denn auch früh, mit 47 Jahren, gestorben.** Simon Dach sang ihm das Totenlied.

Die Lieder Heinrich Alberts aber, herausgegeben in den acht Teilen der „Arien“ (Königsberg 1638 - 1651), lebten weiter und wurden, wie ein Späterer feststellt, die „Lieblingsmuse des Zeitalters“. Durch ein Lied ist er gar bis in unsere Zeit bekannt geblieben, durch das „Anke von Tharaw“, das letzte Lied des fünften Teiles. Wir kennen den lebensgeschichtlichen Anlass genau. Es ist entstanden als Brauttanz zur Hochzeit des Pfarrers Partatius aus Trempen mit der Pfarrerstochter Anna Neander aus dem ostpreußischen Landstädtchen Tharau, die am 13. Sonntag nach Trinitatis im Jahre 1636 im Königsberger Dom stattfand. Der Verfasser des Textes ist nicht genannt. Die Melodie bezeichnet Heinrich Albert, der sie für Singstimme, Geige und Generalbass (also wohl zum Singen und Spielen für sich selbst und Dach) setzte, als „Aria incerti autoris“. Er hat also die Melodie irgendwo hergenommen.

Nun kann aber die Dichtung unmöglich von Simon Dach sein. Walter Ziesemer, der Germanist der Königsberger Universität, hat bereits 1924 darauf hingewiesen, dass wir von Dach ein lustiges Mundartlied, das oben genannte Grethke-Lied, besitzen. Unser „Anke von Tharaw“ aber ist nach Lautform, Wortwahl, Satzbau und Stil im Gegensatz zum ersten so fehlerhaft, dass es unmöglich von dem Ostpreußen, Simon Dach stammen kann. Heinrich Albert aber war der einzige „Eingewanderte“; sollte auch der Text von ihm sein? Hier konnte nur die Lösung der Herkunftsfrage der Melodie weiterhelfen. — Die einfache Weise ist eine Tanzmelodie im Dreiertakt; nach dem Gebrauch der Zeit müsste ihr als „Reigen“, das heißt als geschrittenem Tanz, die gleiche Melodie im  $\frac{4}{4}$ -Takt vorangehen. Nach langjährigem Suchen fanden wir die Weise als „Tanz und Nachtanz“, das heißt im  $\frac{4}{4}$ - und  $\frac{3}{4}$ -Takt, in Lautenbüchern des 16. Jahrhunderts (aus Thom und aus Danzig). Sie trug nur die Anfangszeile: Aennerlein' von Torgen, Kätherlein von Torgau, Kätherlein von Dornig (Tournai). Hier also war das Urbild für die von Heinrich Albert gesetzte Melodie. Kein Zweifel kann bestehen, dass er sie gewählt hat wegen der Namensähnlichkeit, die so gut in den Vers passte; Aennerlein von Torgau wurde zum Anke von Tharaw. So wird die Wahrscheinlichkeit fast zur Gewissheit, dass Heinrich Albert auch den schönen Text des „Anke von Tharaw“ verfasst hat.

Als **J. G. Herder**, der als Ostpreuße Heinrich Alberts „Arien“ kannte, das Lied ehrend in seine „Volkslieder“ (1778) aufnahm, da gab er es hochdeutsch wieder und fügte hinzu: „Es hat sehr verloren, da ich's aus seinem treuherzigen, starken, naiven Volksdialekt ins liebe Hochdeutsche habe verpflanzen müssen, ob ich gleich, soviel möglich war, nichts geändert“. Er gab das Lied noch mit zweizeiligen Strophen, der einfachen alten Tanzmelodie entsprechend. Ein Zeitgenosse aus Goethes Kreis, K. Fr. von Seckendorff, fügte 1779 eine neue Melodie mit Klavierbegleitung dazu. Er war der erste, der von den siebzehn zweizeiligen Strophen die ersten zehn auswählte, in Neuordnung zu vier Sechszeilern zusammenfasste und die umgelautete Namensform „Ännchen“ statt des ostpreußischen „Annchen“ einführte. In dieser Fassung wurde die Dichtung in die nach Herders Tode (1807) unter dem Titel „Stimmen der Völker in Liedern“ veranstaltete Neuausgabe der „Volkslieder“ aufgenommen. Hier fand sie **Friedrich Silcher**, der schwäbische Liedmeister. Er gab ihr die neue, heute meistbekannte (vierzeilige) Melodie und setzte sie für vier Männerstimmen. Über die Tübinger Studenten und den schwäbischen Männergesang ist sie zum Volkslied geworden.

Noch einmal befasst sich später ein ostpreußischer Musiker mit unserem Liede. **Otto Nicolai**, der aus Königsberg stammende Wiener Hofopernkapellmeister, schreibt im Jahrgang 1847 der angesehenen „Wiener Musikzeitung“ über „das alte Lied Ännchen von Tharau“. Echtes Volksliedinteresse spricht

aus der hübschen Abhandlung, die heute in Kruses Ausgabe der „Musikalischen Aufsätze“ Nicolais (Deutsche Musikbücherei Band 10) leicht erreichbar ist. Er geht von Alberts Melodie aus, lobt Silchers Melodie als schöne, echt volkstümliche Weise, die bleiben wird. Freilich — ihn, den Ostpreußen, schmerzt die Verstümmelung des ursprünglichen Textes. Er bemüht sich, für die neue Melodie die alte Wortfassung zu retten. „Zu der Silcherschen Melodie habe ich das . . . Lied noch einmal und bis ans Ende ins Hochdeutsche übersetzt, habe jedoch dem Ganzen eine vierzeilige Strophenform gegeben, bei welcher dann der erste Teil der Silcherschen Melodie ohne Reprise gesungen werden muss“. Ein guter Gedanke! Herders Verdeutschung der ersten zehn Strophen könnte also beibehalten werden; für die folgenden sechs (die letzte entfällt) gibt Nicolai selbst eine brauchbare Übertragung. So kann auch die zweite Hälfte der Dichtung Heinrich Alberts noch genutzt werden, zusammen mit der alten Namensform „Annchen“, die Nicolai wieder in ihr Recht einsetzt:

Was Dich erfreut, erfreuet auch mich,  
Und was mich kränket, bekümmert auch Dich;  
Was hat die Liebe auch wohl für Bestand,  
Wenn man nicht eins ist mit Herz und mit Hand.

Wenn man nur zanket und keifet und schlägt  
Und sich wie Katzen und Hunde verträgt;  
Annchen von Tharau, das woll'n wir nicht tun,  
Du bist mein Täubchen, mein Schäfchen, mein Huhn.

Was ich begehre, begehrest Du auch,  
Jedem das Seine – so sei unser Brauch.  
Das ist es, Annchen, in Glück und in Pein,  
Beide nur ein Herz und Seele zu sein.

#### **Seite 10 Sechs Jahre heimatvertrieben . . . . . . und dann Erntedankfest**

„Jetzt in der Ernte sind unsere Gedanken und die Sehnsucht nach dem Lande viel in Ostpreußen. Man wird dieses Gefühl des Heimwehs nach dem Osten wohl nie los“. So schreibt ein heimatvertriebener Landwirt. Zum Erntedankfest werden immer wieder die bewegten Bilder heimatlicher Erntefeste mit dem Aufhängen der Erntekrone und dem viellachen bäuerlichen Brauchtum in uns lebendig. Es tauchen die Erinnerungen auf die feierlich-jubelnden Dankgottesdienste an den von dienenden Händen andächtig und liebevoll mit Gaben aus Feld und Garten prächtig geschmückten Altären unserer Heimatkirchen. Doch, je länger je mehr, wird der Wert dieser Erinnerungen fragwürdiger. Sie drohen unter dem Ernst des Lebens, welches wir Heimatvertriebene vielfach führen müssen, zu verblassen. In erster Linie müssen wir existieren und wollen menschenwürdig leben!

Nur Einzelne unter uns haben durch Erfindungsgeist, Unternehmungswillen und einsatzfreudige Tatkraft in Verbindung mit verschiedenen gesetzgeberischen Maßnahmen ihre bedrängte Lage bereits nicht unwesentlich verbessern können. Das gibt ihnen am Erntedankfest ernsthaften Anlass zu frohem Lobpreis und hilfsbereiter Tat.

Aber daneben besteht bei den meisten Landsleuten noch unabsehbares Elend und drängende Not, unter anderem auch hervorgerufen durch ungewollte langjährige Arbeitslosigkeit und andauernde Wohnungsbeschränkung.

Nicht nur wir Ostvertriebene, sondern das ganze deutsche Volk hat den Krieg gemeinsam verloren und trägt eine allgemeine Verantwortung, die in sozialer Hilfsbereitschaft unter dem Gebot der Gerechtigkeit und unter dem Auftrag der Liebe stehen sollte. Nur wenn der Staat als ein Gebot der Nächstenliebe seine Aufgabe erfüllt, dem Volke seine Pflicht zur Hilfe vor Augen zu führen, die Gewissen zu wecken und durch Gesetz den Ausgleich materieller Lasten zu ordnen, ohne dabei in einem formal-bürokratischen System von Rechten zu erstarren, können aus der Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes aufbauende, neue Kräfte erwachsen, damit kein fünfter Stand von besitzlosen Flüchtlingen, Vertriebenen, Ausgebombten und anderen Notleidenden zurückbleibt. Solch notwendiger Lastenausgleich bildet einen Prüfstein für die sittliche Erneuerung unseres Volkes. Er darf nicht zu weiterer Demoralisierung führen, sondern hat einem ehrlichen Neubau zu dienen, bei dem allen Geschädigten ein Recht auf Hilfe ausdrücklich zugesprochen wird.

Selbst nach dem vorsichtigen Urteil des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland erscheint es zweifelhaft, ob der Gerechtigkeit mit den bisher im Gesetzentwurf über den Lastenausgleich vorgesehenen Mitteln Genüge gegeben werden kann. Auch er befürchtet, dass hier eine unzureichende Regelung zu einer Verschärfung der Gegensätze zwischen den Geschädigten und den Verschonten und damit zu einer weiteren Erschütterung des bereits vielfach verlorengegangenen Vertrauens führen wird.

Die Solidarität unseres Volkes fordert fühlbare Opfer von allen seinen Gliedern. Es ist deshalb eine weitgreifende Vermögensumschichtung unerlässlich. Die Aufbringung der Mittel für den Lastenausgleich und auch ihre Verteilung sollte möglichst sozial gestaffelt werden.

Darum spricht das Wort des Berliner Kirchentages 1951 uns Heimatvertriebene am Erntedankfest besonders an:

„Gott will, dass unsere Arbeit dem Leben diene. Damm macht Platz für Gott auch bei der Arbeit! Er will uns in der Kirche zu Brüdern und Schwestern machen, die ihre Last gemeinsam tragen und ihren Herrn gemeinsam loben, denn Christus ist der Herr und unser Bruder. Er ist unter uns und trägt uns auch. Er will nicht, dass wir uns auseinander treiben lassen und anderen Herren hang werden. Darum bleibt bei der Gemeinde seines Wortes und weidet seine Zeugen: Wir sind doch Brüder!“

Das können wir alle, mögen wir auch noch so wenig besitzen, unserer niederdrückenden Armut und verbitterten Gleichgültigkeit zum Trotz! Sechs Jahre heimatvertrieben und dann — so und dennoch Erntedankfest nicht nur alter Sitte und Gewohnheit entsprechend gehalten, sondern inmitten einer andächtigen Gemeinde unter Lohen und Danken anbetend und dem Höchsten die Ehren gebend wirklich gefeiert!

Wenn wir die bäuerliche Weisheit immer wieder neu und immer mehr lernen, die darin besteht, in ruhiger Gelassenheit vertrauensvoll Gott walten zu lassen, alles reifen zu sehen und dankbar zu bleiben, dann haben wir auch fern der Heimat uns etwas Unentziehbares gewonnen oder erhalten. „Unseres Herzens hartes Feld wird sich öffnen zu der Frucht, die der Höchste von uns heischt und der Nächste bei uns sucht“.

In dieser Haltung bilden wir als „zerstreute Heimatkirche“ in der Ferne „ausgesäte Gemeinde“, die in der neuen Umgebung ihrem lebendigen Herrn eine reife Frucht schafft, die da bleibt. Das ist es was Gott mit uns vorhat, wozu er uns ruft und womit er uns beauftragt.

Erntedankfest nach sechs Jahren heimatvertrieben begehen bedeutet, sich in den neuen Verhältnissen diesem Auftrag nicht entziehen.

Heimatvertriebene und Heimatverbliebene, Geschädigte und Verschonte sind in diesem Zusammenhang unseres Volkes als Christen in gleicher Weise in der einen Gemeinde Jesu Christi und seiner Kirche von ihrem Herrn dazu ausersehen und bestimmt, Salz der Erde zu bleiben und Licht der Welt zu werden, auch am Erntedanktag 1951!

**Pfarrer Paluk**-Thierenberg, jetzt in Hamburg-Rissen

### **Seite 10 Ostdeutsche Literatur in den Volks- und Heimatbüchereien**

**Düsseldorf.** Durch einen Erlass der Regierung von Nordrhein-Westfalen und die Regierungspräsidenten angewiesen worden, darauf hinzuwirken, dass die Volksbüchereien möglichst weitgehend ostdeutsches Schrifttum in ihre Bestände aufnehmen. Dadurch soll zunächst die Versorgung der Heimatvertriebenen mit guter Heimatliteratur gefördert werden, aber es ist besonders bedeutungsvoll, dass der Erlass hervorhebt, dieses Schrifttum solle auch insbesondere der einheimischen Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Die staatlichen Büchereien wurden gebeten, die Heimat- bzw. Volksbüchereien entsprechend zu beraten und zu betreuen.

### **Seite 10 Die größte Spezialbibliothek für auslanddeutsches Schrifttum.**

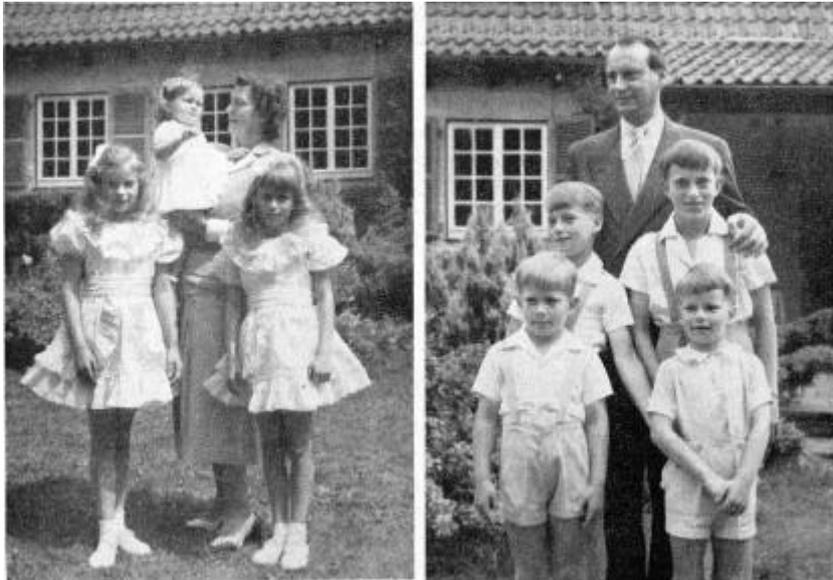
**Stuttgart.** Das frühere „Deutsche Auslandsinstitut“, jetzt „Institut für Auslandsbeziehungen“ in Stuttgart, erhielt ein Drittel seiner wertvollsten Buchbestände zurück, die 1945 von den Besatzungsmächten beschlagnahmt und weggeführt worden waren. Es handelt sich um 40 000 Bände, die von den französischen Besatzungsbehörden in Verwahrung genommen und später bei der Universität Mainz eingelagert worden waren. Zusammen mit den in Stuttgart verbliebenen 70 000 Bänden besitzt das Institut wieder die größte Spezialbibliothek für ausländisches und auslandkundliches Schrifttum. Es befinden sich nun noch 80 000 Bände – vor allem Literatur über das

Deutschtum in Ost- und Südosteuropa – in der Kongressbibliothek in Washington, wobei zu hoffen ist, dass auch diese Bestände alsbald an das Stuttgarter Institut zurückgegeben werden.

#### Seite 10 Albert Schweitzer stellt Geldpreis Heimatvertriebenen zu Verfügung

**Frankfurt/M.** Albert Schweitzer, dem der diesjährige Friedenspreis für Literatur in Frankfurt verliehen wurde, hat die Auszeichnung angenommen, jedoch auf den damit verbundenen Geldpreis von 10000 DM zugunsten von Heimatvertriebenen und notleidenden Schriftstellern verzichtet.

#### Seite 11 Cadinen ist ihnen Heimat / Die Familie des Prinzen Louis Ferdinand



#### Vier Söhne und drei Töchter

Die Hand des Vaters ruht auf der Schulter des ältesten Sohnes, **Friedrich Wilhelm**, (geb. 1939). Neben ihm **Michael**, vor diesem der kleine **Louis Ferdinand**, daneben **Christian Sigismund**. Die Mutter, **Prinzessin Kira**, hält die kleine **Xenia** auf dem Arm, vor ihr stehen die in Cadinen geborenen Töchter; links **Marie**, geb. 28.05.1941; rechts **Kira**, geb. 27.06.1942. **Foto: Dose**



#### Bei Präsident Roosevelt zu Gast

1938 nach einem Gottesdienst in der Kapelle im Hydepark, dem Sommersitz des Präsidenten. Von links nach rechts: Der Geistliche, **Mr. Poulteney-Bigelow**, ein Jugendfreund **Kaiser Wilhelms II.**, **Frau Delano Roosevelt**, die Mutter des Präsidenten, **Prinz Dr. Louis Ferdinand** und seine Gemahlin, **Prinzessin Kira**, **Präsident Franklin Roosevelt**, dessen ältester Sohn mit Frau, **Ellinor Roosevelt**, die Gattin des Präsidenten.

**Associated Press.**

Der ländliche Vorort Borgfeld ist mit dem Omnibus von Bremen aus bequem zu erreichen. Die Gemeinde hat dörflichen Charakter; liebevoll gepflegte Gärten vor den Häusern zeugen vom Fleiß der Eigentümer; die hinter den Gebäuden liegenden weiten Viehweiden und jetzt abgeernteten Fruchtfelder sind hin und wieder durch dicht eingewachsene kleine Laubwälder begrenzt.

Ein ansehnlicher Fluss, die Wümme, durchschneidet die flache Wiesentafel, die seinem Lauf keine Krümmungen abnötigt. Am Sonntag gleiten auf ihm Paddler und Ruderer und kleine Motorboote dahin. An einer Uferstelle wendet mancher der vorbeipullenden Wassersportler den Kopf und wirft einen Blick in ein kleines Gartenstück, denn hier, unter alten Bäumen, spielt eine Gruppe fröhlicher Kinder. Es ist der Garten des Wümmehofes, des Landhauses, das Prinz Louis Ferdinand — er ist der älteste der noch lebenden Söhne des vor kurzem verstorbenen Kronprinzen — für einige Jahre gemietet hat.

### **Die Sika-Hirsche am Frischen Haff**

Kürzlich kam der älteste Sohn, der zwölfjährige Friedrich-Wilhelm, heim und erzählte eifrig den Eltern und seinen Geschwistern: „Heute habe ich unser Haus in Cadinen gesehen!“ (Zurzeit finden in Bremer Schulen Lichtbildvorträge über Ostpreußen mit den schönen Farbaufnahmen von Otto Stork statt.) Der „Große“ — er besucht ja schon die Höhere Schule, während vier seiner Geschwister noch in die Volksschule gehen — musste nun berichten, was er gesehen hatte. Cadinen gilt Eltern und Kindern schlechthin als die Heimat; zwei Kinder des Prinzen und seiner Gemahlin, der geborenen russischen Großfürstin Kira, die zehnjährige **Marie-Cäcilie** und die neunjährige, nach ihrer Mutter getaufte **Kira**, sind in Cadinen geboren worden. Das Nesthäkchen **Xenia** ist noch nicht zwei Jahre alt; in ihren Händen hält sie mit innigem Druck eine Puppe und zeigt sie freudestrahlend dem Besucher.

Diese kleinen Hohenzollern wissen: Cadinen liegt an einem großen, weiten Wasser, das Frisches Haff heißt, und in den herrlichen Buchenwäldern gibt es kleine Hirsche. Sie meinen damit die Sika-Hirsche. Der Urgroßvater, **Kaiser Wilhelm II**, hatte zur Freude seiner einzigen Tochter **Viktoria Luise**, der jetzigen Herzogin von Braunschweig, ein solches japanisches Zwerghirschenpaar aussetzen lassen. Es wird berichtet, dass der Kaiser von Japan dieses zierliche Wild als Geschenk übersandt hatte. Das Pärchen fühlte sich wohl in den Haff-Wäldern und vermehrte sich gut; bis Schlobitten hin streiften die Sika-Rudel.

Streifen oder streiften? Erfreuen sie sich noch ihres Daseins oder wurden sie, wie fast alles Wild unserer ostpreußischen Wälder, rücksichtslos abgeknallt? Cadinen ist heute polnisches Staatsgut; mit Rehberg zusammen umfasste die Herrschaft achttausend Morgen. Sie wurde durch Kaiser Wilhelm II. und tüchtige Verwalter zu einem landwirtschaftlichen Musterbetrieb ausgebaut. In vielen ostpreußischen Haushalten befanden sich Erzeugnisse der Majolika-Fabrik aus Cadinen, und 1938 wurde dort die modernste Klinkerfabrik Deutschlands erbaut.

### **Ein amerikanischer Freund Deutschlands**

Prinz Louis Ferdinand wählte im Jahre 1942, nachdem er auf Befehl Hitlers, der eifersüchtig auf die wachsende Popularität des Hauses Hohenzollern war, als Oberleutnant der Luftwaffe aus der deutschen Wehrmacht ausscheiden musste, Cadinen zu seinem Wohnsitz. Er gedachte, immer hier zu bleiben.

Mit seiner Gemahlin und den Kindern konnte er in jenen Zeiten banger Sorge um das zukünftige Schicksal Deutschlands dort zwei Jahre ruhigen Familienglücks erleben. Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli wurde er von der Gestapo sechs Stunden lang verhört, obwohl er keinerlei Verbindung mit den Verschwörern hatte. Ein Kommissar aus Elbing, ehemaliger Angehöriger der Schutztruppe, versuchte das Peinliche seiner Lage zu mildern. Prinzessin Kira aber verbarg in ihrem Kleide ein Bild mit eigenhändiger Widmung Franklin Roosevelts, dessen Besitz in jenen Jahren leicht hätte falsch gedeutet werden können. Prinz Louis Ferdinand pflegte Beziehungen zu einflussreichen Kreisen in den USA; sie beruhen jedoch nur auf einer allgemein menschlichen Verbindung. Ein Freund seines Großvaters, **Mr. Poulteney-Bigelow**, nahm sich seiner in den Staaten an. Der Vater dieses Amerikaners war während der Präsidentschaft Abraham Lincolns, des Sklavenbefreiers, Botschafter. Später zog er nach Potsdam und errang die Freundschaft des liberaldenkenden Kaiser Friedrich III. So ergab es sich, dass der heute fünfundachtzigjährige Mr. Poulteney-Bigelow ein Spielgefährte des fast gleichaltrigen Prinzen Wilhelm, des nachmaligen Kaisers wurde, und diese Vertrautheit dauerte bis zum Tode des Kaisers. An den amerikanischen Jugendgefährten richtete Kaiser Wilhelm II. ein Empfehlungsschreiben, als sein Enkel zum ersten Mal nach Amerika fuhr, und der treue Freund, der heute noch, wie sein ganzes Leben hindurch, sich für das Ansehen Deutschlands in den Vereinigten

Staaten einsetzt, öffnete dem jungen Gast voll Freude sein Haus. Da der alte Herr gut bekannt mit der Mutter des späteren Präsidenten **Franklin Roosevelt** war, fand Prinz Louis Ferdinand auch Eingang in dessen Familie. Das war 1929.

Als er im Jahre 1938 mit seiner jungen Gemahlin eine Hochzeits- und Weltreise unternahm, weilte das junge Paar bei dem Präsidenten zu Gast. Es wurden keine politischen Fragen an diesen Besuch geknüpft; er war lediglich ein Akt der Freundschaft. Roosevelt erwähnte nur, dass er eine persönliche Aussprache und eine Konferenz zwischen ihm, Hitler, Mussolini sowie den Ministerpräsidenten von England und Frankreich begrüßen würde; es müssten die Probleme geregelt und die Kulturwelt Europas und Amerikas vor Unheil bewahrt werden.

Wir wissen, dass eine solche Konferenz nicht zustande gekommen ist, und Roosevelt sich später mit Stalin traf, zu unserem Unglück und zum Unheil der ganzen freien Welt. Als Prinz Louis Ferdinand Gast des Präsidenten war, zeigte sich dieser jedenfalls nicht als ein Feind Deutschlands.

### **Als Arbeiter in den Ford-Werken**

Prinz Louis Ferdinand — er steht jetzt im 44. Lebensjahr — hat mehrere Jahre in Buenos Aires (Argentinien) und in Detroit (USA) zuerst als Arbeiter und Monteur am Fließband und später in der vorbildlichen sozialen Arbeiterbetreuung der Ford-Werke gearbeitet; der alte **Henry Ford** hatte ihn persönlich dazu aufgefordert. Er stand mit seinen Kollegen auf Du und Du. „Dort kennt man keine Klassenunterschiede und Vorurteile, keinen Klassenkampf, keinen Dünkel und keine Minderwertigkeitskomplexe. Alle fühlen sich als freie und gleichberechtigte amerikanische Staatsbürger“, schilderte er seine damaligen Eindrücke. „Ich war eben „Louis“ — nichts mehr. Man musste ein „good fellow“ sein und mitunter auch einen freundschaftlichen Puff zwischen die Rippen hinnehmen, dabei aber zeigen, dass man auch arbeiten konnte. Ich habe oft die Gastfreundschaft amerikanischer Arbeiterfamilien genossen und traf dort offene, ehrliche und hilfsbereite Menschen“.

Der jetzige Chef des Hauses Hohenzollern ist ein modern denkender Mensch und aufgeschlossen gegenüber allen sozialen Problemen; mit uns Heimatvertriebenen verbindet ihn zudem noch das gleiche Geschick. Er führt übrigens den Namen „Louis Ferdinand“ standesamtlich als erster im Hause Hohenzollern. Gewiss ist dieser von jenem tapferen Führer der preußischen Vorhut abgeleitet worden, der 1806 im Reiterkampf bei Saalfeld fiel, doch führte dieser in Wirklichkeit die Namen **Friedrich Christian Ludwig**. Da jedoch sein Vater Ferdinand hieß, gab ihm die Familie als Jungen den Hätschelnamen „Louis Ferdinand“, unter dem er dann in die Geschichte einging.

**Theodor Fontane** hat das Wesen dieses vielseitig Begabten, der die glänzendste Erscheinung unter den Hohenzollern nach Friedrich dem Großen war, in Versen besungen:

Acht Fuß hoch aufgeschossen,  
Ein Kriegsgott anzuschauen,  
Der Abgott der Genossen,  
Der Liebling schöner Fraun.  
Blauäugig, blond, verwegen  
Und in der jungen Hand  
Den alten Preußendegen —  
Prinz Louis Ferdinand!

### **Freude an der Musik**

Der heutige Prinz Louis Ferdinand ist kein Prinz im Sinne jener längst vergangenen Zeiten wie jener früh verblichene Heros; er steht mitten im praktischen Leben, aber einer Leidenschaft hängt er wie sein Namenspate an: der Liebe zur Musik.

„Das Liebste, das ich in Cadinen zurückließ, waren die beiden Flügel, die wir besaßen“, erzählt er. „Später, nach der Plünderung des Hauses durch Russen und Polen, als alles durchwühlt und weggeschleppt wurde, standen die beiden kostbaren Instrumente draußen im Regen und Schnee. Jetzt habe ich mir einen Flügel gemietet“.

Ein Kreis musischer Menschen versammelt sich im Wümmehof zu den kleinen Hauskonzerten. Der Hausherr ist auch als Komponist hervorgetreten; u. a. vertonte er Eichendorffs Lied „Dunkle Giebel, hohe Fenster, Türme tief, aus Nebel seh'n“ — eine Hymne auf Danzig.

### **Als Kind aus der Heimat vertrieben**

Bei einem Konzert in einem alten, barocken Akademiegebäude zu Madrid spendete das spanische Publikum den Kompositionen des Prinzen stürmischen Beifall. Dieser Abend fand noch vor dem Trauerfall statt, den das Haus Hohenzollern vor kurzem durch den Tod des Kronprinzen erlitt. Mit seiner Gemahlin besuchte der Prinz deren Bruder, **Großfürst Kirill, der heute Chef der Familie Romanow ist. Die beiden Geschwister sind Kinder des russischen Großfürsten Wladimir, eines Veters ersten Grades des letzten Zaren**, und mussten ihr Heimatland 1917 in den Wirren der Revolution verlassen.

Die erste Eheschließung zwischen Angehörigen der preußischen und russischen Dynastien erfolgte im Anfang des vorigen Jahrhunderts, und das damals begründete verwandtschaftliche Band zwischen den beiden Herrscherhäusern sollte auch für die von ihnen repräsentierten Nachbarvölker bis zum unheilvollen Jahr 1914 eine Friedensgarantie sein.

**Jene erste Ehe wurde zwischen Zar Nikolaus I. und einer Tochter König Friedrich Wilhelm III., Prinzessin Charlotte, geschlossen.** Diese preußische Prinzessin war sehr beliebt, und Heinrich Heine hat in seinen Berliner Briefen ein liebenswürdiges Porträt von ihr entworfen. Im Bücherschrank des Prinzen stehen u. a. Werke Heinrich Heines, volkswirtschaftliche Schriften, die Erinnerungen und Dokumente des **Prinzen Max von Baden**, des letzten Kanzlers der Kaiserzeit, und die Bücher von **Frank Thiess**; er ist mit dem baltischen Dichter eng befreundet.

### **98 v. H. des Grundbesitzes verloren**

„In den Hütten und Palästen“ sagte man einst. Der Chef des Hauses Hohenzollern bewohnt keinen Palast mehr; ein gemietetes Landhaus dient seiner Familie zum Obdach. Gewiss tritt das Elend nicht an ihn heran, wie an manchen von uns, der in Ostpreußen das Seinige besaß und nun von Unterstützungspfennigen in einer Baracke vegetieren muss. Es gilt aber das Verhältnis des Verlustes zu bedenken. 98 v. H. des landwirtschaftlichen Grundbesitzes der Hohenzollern lagen im Osten, Zweidrittel davon jenseits der Oder-Neiße; den Rest enteignete das in der sowjetisch besetzten Zone herrschende System.

Auch die Angehörigen des Hauses Hohenzollern erörtern heute die Existenzfrage, haben praktische Berufe ergriffen und verdienen ihren Lebensunterhalt zum Teil im Angestelltenverhältnis. Vom Glanz früherer Zeiten ist wenig geblieben, nur der berechtigte Stolz auf die großen Taten der Vorfahren. Die Kinder des Prinzen werden einfach erzogen; sie helfen der Mutter, die die Gartenarbeit liebt, basteln sich ihre Indianer-Ausrüstung selbst und wachsen unbekümmert in der gesunden, ländlichen Umgebung auf.

Der jungen Gemüter der beiden Ältesten bemächtigte sich aber doch eine große Erregung, als der Vater sie nach Burg Hohenzollern mitnahm und sie an eine Uniform des Großen von Sanssouci führte. Sie spürten, dass dieser schlichte, blaue Rock mit dem Stern des Schwarzen Adlerordens, der 1701 in Königsberg gestiftet worden war, eine kostbare preußische Reliquie darstellt. Die meisten Überlieferungsstücke, die in Schlössern und Museen standen, sind zerstört oder geraubt. Prinz Louis Ferdinand drückte seine Befriedigung darüber aus, dass es ihm wenigstens gelungen ist, Kupferstiche mit den Porträts seiner königlichen Ahnen zu erwerben.

Im Garten erschallt ein fröhliches Lachen. Die Kinder tummeln sich auf der Schaukel, die Freunde ihnen schenkten. Der Hausherr begleitet mich bis zur Pforte. „Auf Wiedersehen in Cadinen!“ sage ich. Und er antwortet: „Ich zöge gleich mit unseren Landsleuten mit! — Grüßen Sie die Ostpreußen!“

### **Seite 12 Briefe an das Ostpreußenblatt**

#### **Die „Ostpreußen“ in den USA**

MS „Ostpreußen“, das 3557 BRT große Schiff der Reederei Hugo Stinnes ist nach der ersten Fahrt, die es unter seinem neuen Namen über den Atlantik gemacht hat, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingetroffen. Aus Norfolk schickt uns Kapitän Schütz einen Luftpostbrief, in dem er für die Zusendung des „Ostpreußenblattes“ mit dem Bildbericht (erschieden in Folge 15 vom 5. August) über den Namens- und Flaggenwechsel des Schiffes dankt und in dem er weiter schreibt:

„Nun, unsere „Ostpreußen“ hat die erste Überfahrt über den Atlantik prima durchgehalten, in jedem Hafen, in dem sie auftauchte, wurde sie begrüßt. Immer wieder hörte man aus all den Gesprächen heraus, wie gut es ist, dass endlich wieder die deutsche Flagge im Ausland auftaucht. Der Umschwung in der Stimmung uns Deutschen gegenüber ist direkt in die Augen fallend, gegen dieselbe vor nur wenigen Jahren. Ich hoffe, dass auch die „Ostpreußen“ dazu beigetragen haben

mag, das Verständnis für unsere Lage in Deutschland hier im Ausland zu vertiefen. So war es mir eine Freude, die noch an Bord verbliebenen Exemplare Ihres Blattes an Freunde, die uns besuchten, weiterzugeben. Man sah es ihnen an, welche Freude ich ihnen damit gemacht habe. Ich hoffe, dass gerade beim Lesen dieser Zeitung in manchem erst die Erkenntnis geweckt worden ist, was man uns für ein gewaltiges Unrecht zugefügt hat“.

### **Gedanken zum Erntefest**

Wenn wir zum sechsten Male fern der Heimat das Erntedankfest begehen, wird manchem alten Bauern das Herz schwer, wenn er seiner nun brach liegenden Äcker gedenkt, und er wird sich fragen: „Wer wird diese Äcker einmal wieder in Ordnung bringen?“ Das ist eine Frage, die uns junge Heimatvertriebene angeht.

Wie schon die erste deutsche Besiedlung Ostdeutschlands durch junge Bauern erfolgt ist, so sind Naturliebe und Treue zum Boden immer besondere Charakterzüge des ostdeutschen Menschen geblieben, von denen unsere alten Familienchroniken und Kirchenbücher und alle unsere alten Sagen und Lieder berichten. Wenn wir das Wesen unserer Heimat erhalten wollen, so können wir es nur, wenn wir zum bäuerlichen Beruf und zur Landarbeit ein enges Verhältnis erhalten. Die Hinführung der Jugend zur Landarbeit ist genauso wichtig wie die Pflege des heimatlichen Kulturgutes. Wenn wir auch nicht alle Bauern werden können, so ist es doch unsere Aufgabe, unsere jungen Landsleute auf Bedeutung und Probleme der Landwirtschaft aufmerksam zu machen. Vorbildlich verhielt sich eine Gruppe der DJO in Bayern, die in ihren Ferien in der Freizeit bei der Ernte half und den Dorfbewohnern am Abend in Lied, Wort und Tanz die Heimat im Osten schilderte. Im Osten werden wir in den ersten Jahren des Wiederaufbaues vor allem Landarbeiter brauchen. Da aber schon heute im Westen ein Mangel an Landarbeitern, gelernten und ungelernten, herrscht, so zeichnet sich als eine der Hauptaufgaben der DJO deutlich die Hinführung der Jugend zum Bauerntum und zur Landwirtschaft ab als Vorbereitung unserer Jugend auf die im Osten wartenden Aufgaben.  
Reiner Busch.

### **Zweierlei Maß**

Am 17. Juli dieses Jahres erschien in einer Düsseldorfer Tageszeitung unter „Auch Ruhegehälter erhöht“ die Notiz, dass der Landtag Nordrhein-Westfalen der Erhöhung der Grundgehälter der Beamten des Landes um 20 v. H. rückwirkend ab 1. April diesen Jahres endgültig zugestimmt hat und die Ruhegehälter in diese Erhöhung einbezogen sind. Vier Tage später, am 18. Juli, brachte dieselbe Zeitung unter „Kleine Pension auch aufgebessert“ einen Erlass über eine Aufbesserung der Bezüge für die vom Bund betreuten Pensionäre, worin die Pensionen bis 200 DM ohne Antrag um 10 v. H. erhöht wurden. Der Zuschlag soll nicht gewährt werden, wenn keine Notlage (?) besteht. Ein Rechtsanspruch auf diese Zuschläge soll jedoch nicht bestehen (!). Diese vom 1. Juli ab geltende und zunächst bis März nächsten Jahres befristete Regelung soll für alle von Bundesbehörden Betreuten, die Versorgungsbezüge, Wartegeld, Witwen- und Waisengeld erhalten und für welche die Bundesregierung Dienstherr ist, gelten. Erst jetzt erfuhr ich zufällig, dass oben genannte vom Landtag beschlossene Erhöhung der Ruhegehälter nur für die hiesigen Pensionäre und Hinterbliebenen gelten soll, während die Vertriebenen und Hinterbliebenen vom Bund betreut und für sie ein Rechtsanspruch auf die Zuschläge nicht bestehen soll. Ist es wahr und ist es möglich, dass in einem deutschen Lande solch zweierlei Maß gelten darf? Zur Klarstellung: Die Pension der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen ist keine Wohlfahrtsunterstützung, sondern das schwer erworbene Recht jedes deutschen Beamten auf Altersversorgung für ihn und seine Familie. Dieses Recht auf Altersversorgung hat jeder Beamte in jahrzehntelanger, treuer Pflichterfüllung und Gehorsam dem Staat gegenüber bei kleinem Gehalt erworben. Somit sind die Pensionen keine Wohlfahrtseinrichtung zwecks Betreuung der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen mit kleinen (bis 200 Mark) Gehältern. Sie lassen sich nicht durch einen Federstrich auslöschen. Alle Beamten aus dem Osten haben ihre Pflichten dem Staat gegenüber genauso treu erfüllt wie die hiesigen Beamten. Es ist ein nicht gutzumachendes Unrecht, uns vertriebenen Hinterbliebenen und Pensionäre derart zurückzusetzen, zudem wir an der rücksichtslos zunehmenden Teuerung auf allen Lebensgebieten unschuldig sind.

Ich selbst bin 75 Jahre alt, und da mein Mann früh starb, liegt meine Witwenpension unter 100 Mark monatlich. Eine Teuerungszulage habe ich bis heute (den 7. September) nicht erhalten; dafür darf ich mit vielen Schicksalsgenossen an der dauernd ansteigenden Teuerung teilnehmen.

**Frau O. B.**, Düsseldorf

### **Heimatbilder in den Schulen**

In Folge 17, Jahrgang 2, vom 5. September schreiben Sie, dass ostdeutsche Bilder in den Klassen der Schulen von Nordrhein-Westfalen zum Aushang kommen sollten.

Ich bin hier Schulleiter an einer zwar abgelegenen, aber sehr gut gebauten hessischen Schule. Ich bin zufällig auch Schulverbandsvorsteher und hatte Mittel genug, um die Klassen renovieren zu lassen. Im Schullflur hängt jetzt über jeder Tür das Wappen einer Landsmannschaft vom Südostraum über Sudetenland, Schlesien, Pommern, Westpreußen bis Ostpreußen mit Trauerrand. Ein arbeitsloser vertriebener Maler hat sie mir auf Bestellung angefertigt. Sie hängen 1. als Wandschmuck, 2. als ein Stück unserer Heimat für uns Flüchtlinge, 3. als ein Stück deutscher Geschichte für die Einheimischen und 4. als Anklage für gewisse Ausländer.

Nun suche ich schon lange Wandbilder für meine schönen Klassen. Ich kann dort mit den Größen von 24 X 36 nichts anfangen, weil auf große Wandflächen auch entsprechende Bilder gehören. Bitte, nennen Sie mir Anschriften, wo ich ostdeutsche Bilder für Schulklassen erhalten kann! Vielleicht wäre das überhaupt eine Aufgabe der Landsmannschaften und der ganzen Vertriebenenverbände, denn es müssen ja doch typische Bilder sein. Mein Ostpreußen müsste mit Bildern wie Nehnung, Samlandküste, Masurensee, Jägerhöh, Tannenberghdenkmal, Allenstein, Lötzen, Rudczanny, Oberländische Seen usw. vertreten sein (Trakehner Pferde). Die Bilder müssten etwa 70 X 100 cm groß und ungerahmt sein.

**Max H.** in E.

Herrn Max H. und allen anderen, die Bilder der in dem obigen Brief erwähnten Art erwerben wollen, kann gesagt werden, dass die Landsmannschaft Ostpreußen Fotos von zahlreichen ostpreußischen Motiven liefern und Aufnahmen über andere ostdeutsche Motive vermitteln kann. Wer derartige Aufnahmen zu erwerben wünscht, wende sich an die Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

## **Seite 12 Die „Volksabstimmung“**

### **Erklärungen über die USA-exilpolnischen Geheimabmachungen**

**Bonn.** Nachdem seitens der polnischen Exilregierung in London Meldungen über ein die Zukunft der deutschen Ostgebiete betreffendes USA-exilpolnisches Geheimabkommen dementiert wurden, hat nun auch ein Sprecher der politischen Abteilung des USA-Hochkommissariats hierzu eine Erklärung abgegeben. Der HICOG-Sprecher gab bekannt, die amerikanische Regierung stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, dass über die deutschen Ostgebiete erst in einem Friedensvertrag entschieden werden könne. Über eine Änderung dieser Einstellung sei „nichts bekannt“. Der Sprecher teilte in diesem Zusammenhang jedoch mit, es „sei möglich“, dass die Frage der deutschen Ostgrenzen zwischen Vertretern exilpolnischer Gruppen und amerikanischen Persönlichkeiten „in rein privaten Besprechungen“ behandelt worden sei.

Der „Pressedienst der Heimatvertriebenen“ bemerkt hierzu, dass diese Erklärungen des HICOG-Sprechers die Berichte amerikanischer und kanadischer Blätter bestätigen, die gemeldet hatten, es hätten USA-exilpolnische Besprechungen stattgefunden, die zu einer Vereinbarung führten, dass zu einem zukünftigen Zeitpunkt eine Volksabstimmung in den Oder-Neiße-Gebieten unter Ausschluss der deutschen Vertriebenen stattfinden solle. Wenn nun gesagt wird, es habe sich allein um „private Besprechungen“ gehandelt, so wird damit die Bedeutung dieser Verhandlungen kaum vermindert, besonders wenn man in Betracht zieht, dass diese Erklärung erst abgegeben wurde, nachdem die Presse der deutschen Heimatvertriebenen unablässig um nähere Aufklärung ersuchte. Es ist des Weiteren bedeutsam, dass die Feststellung, es sei von einer Änderung der amerikanischen Haltung „nichts bekannt“, und die Charakterisierung dieser Einstellung durch Hinweis auf den Friedensvertrag alles andere als eine klare Stellungnahme zu der Frage darstellt, wie denn die USA zum Recht der deutschen Vertriebenen auf ihre Heimat stehen.

\*

**London.** Das exilpolnische Blatt „Dziennik Polski“ äußert ernste Besorgnisse wegen der Ausführungen, die der amerikanische Hochkommissar in Deutschland, **McCloy**, anlässlich seines Gesprächs mit Teilnehmern an den „Weltfestspielen der Jugend“ in Berlin machte. McCloy habe bei der Unterredung mit FDJ-Angehörigen erklärt, dass „die wachsende Macht des Westens und der Widerstand gegen das kommunistische Regime im Osten Bedingungen schaffen könnten, welche die Rückkehr der im Osten verlorenen Gebiete an Deutschland gestatten dürften“. Das exilpolnische Blatt äußert die Befürchtung, dass diese Worte von den Deutschen als Ausdruck der Ansichten Washingtons betrachtet werden könnten. Zugleich aber habe McCloy mit einer solchen Äußerung der kommunistischen Propaganda in Polen neuen Stoff geliefert. Es handele sich dabei um eine bedenkliche Politik, da mit einem solchen Revisionismus versucht werde, „den unehrlichen Beifall des Feindes von gestern und des künftigen sehr zweifelhaften Bundesgenossen“ zu gewinnen.

### **Seite 12 Insterburgs Umbenennung**

In Folge 14. Ausgabe vom 20. Juli, brachten wir unter der Überschrift „Die Umbenennungen“ einen kurzen Bericht über die Änderungen der Städtenamen im sowjetisch besetzten Teil Ostpreußen. In ihm wurde gesagt, dass kein ostpreußischer Ort nach einem sowjetischen General des Zweiten Weltkrieges umbenannt worden sei. Einer unserer Leser sandte uns folgende Zuschrift zu: „... demgegenüber möchte ich mitteilen, dass die Stadt Insterburg jetzt Tschernjakowsk heißt. Die Benennung erfolgte nach dem Oberbefehlshaber der nördlichen von den beiden gegen Ostpreußen eingesetzten sowjetischen Heeresgruppen, Tschernjakowsky, der im Frühjahr 1945 bei den Kämpfen um Ostpreußen gefallen ist“. **A. O.**

### **Seite 12 Nur Nummern ...**

Im Krankenhaus Leipzig C 1 in der Waldstraße sind dreißig Kinder im Alter von sieben Monaten bis zu drei Jahren eingeliefert worden, deren Mütter sich im Zuchthaus Hoheneck bei Stollberg befinden, um dort über sie ergangene Haftstrafen zu verbüßen. **Die Namen der Kinder aus durchweg ostdeutschen Familien wurden nicht registriert. Die Kinder erhielten Messingschilder, die eine Nummer tragen und als „Kinder der Landesregierung“ nunmehr jeder Familienzugehörigkeit entzogen sind.**

### **Seite 12 Vereinbarung mit den Danzigern getroffen**

Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zwischen den Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften e. V. und dem Danziger Bund sind nunmehr durch die Herbeiführung einer Vereinbarung abgeschlossen worden. Diese Vereinbarung wird zu einer engen Verbindung zwischen beiden Organisationen, insbesondere hinsichtlich einer gemeinsam abgestimmten heimatpolitischen Arbeit führen. In Kürze wird die erzielte Vereinbarung den entsprechenden Gremien zur Ratifizierung vorgelegt werden, an der nicht zu zweifeln ist.

### **Seite 12 Studium für Nichtabiturienten**

Die im Range einer Universität stehende Hochschule für Arbeit, Politik und Wirtschaft in Wilhelmshaven-Rüstersiel ermöglicht das Studium der Rechtswissenschaft, der Volkswirtschaft und der Soziologie. Als erste Hochschule Westdeutschlands ist ihr das Recht eingeräumt worden, zum Zwecke der Vertriebenenbetreuung auch Nichtabiturienten, sofern sie überdurchschnittlich begabt sind, zum Studium zuzulassen. Ihr Leiter, **Prof. Dr. Dr. Voigt**, besuchte mehrere Vertriebenenlager und wählte besonders begabte junge Insassen aus. Ihnen, die durch Kriegsereignisse und Flucht aus ihrer ordentlichen Schulbildung herausgerissen worden sind und infolge der Not keine Möglichkeit hatten, eine höhere Schule zu besuchen, wird hier das Studium geboten; jedoch kann man nicht zu erleichterten Bedingungen das Abitur ablegen, wie einige Zeitungen fälschlich meldeten. An dieser Hochschule studieren u. a. acht Ost- und sechs Westpreußen. Der Obmann der Studenten, **stud. rer. Pol. Friedrich Kahnert** – Hochschuldorf Rüstersiel, Haus 16 – ist ebenfalls Ostpreuße.

### **Seite 12 Sven Hedin kommt nach Deutschland**

Sven Hedin, der berühmte schwedische Forscher, der sich vor allem in den beiden Weltkriegen als ein Freund Deutschlands erwiesen hat, wird etwa Mitte Oktober zu einem längeren Besuch nach Deutschland kommen. Unter den Heimatvertriebenen hat sein Name einen besonders guten Klang, hat er sich doch in starkem Maße für unsere Rechte eingesetzt.

### **Seite 12 Eine erfolgreiche Schülerarbeit über Agnes Miegel**

Der Hessische Verleger- und Buchhändlerverband hatte mit Unterstützung des Ministeriums für Erziehung und Volksbildung ein Preisausschreiben, unter dem Motto „Mein liebstes Buch“ veranstaltet. Teilnahmeberechtigt waren alle Schulen. Insgesamt waren 2517 Aufsätze von 188 Schulen eingegangen. Die achtzehnjährige Oberprimanerin, **Gisela Kuhnke, Tochter des vermissten Mittelschulrektors aus Wehlau** (inzwischen hat sie ihr Abitur gemacht) jetzt in Offenbach, erhielt für ihre hervorragende Arbeit über die Balladen von Agnes Miegel den 5. Preis. Er besteht in einem Buch für sie selbst. „Hoffmann, Die Elixire des Teufels“ und zwanzig Bücher für die Schülerbibliothek des Realgymnasiums für Mädchen in Offenbach.

### **Seite 12 „Pace-forte Königsberg“**

Unter diesem Titel schrieb der französische Journalist **Louis Clappier** einen Roman über Kampf und Untergang Königsbergs, wie er ihn als Kriegsgefangener während der Belagerungszeit erlebt hat. Die erste Auflage des von der französischen Presse sehr eingehend und anerkennend gewürdigten Buches war in kurzer Zeit verkauft, ein Beweis für das Interesse, das Stoff und Darstellung in Frankreich gefunden haben. Eine deutsche Ausgabe des Buches ist in Vorbereitung. — Zu wünschen wäre, dass die französische Öffentlichkeit auch über die Leidenszeit der Königsberger Bevölkerung in

den Nachkriegsjahren unterrichtet wird, da diese traurigen Geschehnisse im Westen Europas so gut wie unbekannt sind.

### **Seite 12 Ostpreußen im Rundfunk**

**Süddeutscher Rundfunk:** 26. September, 21.45 Uhr, „Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland“.

**Rias-Berlin** bringt den „Ost-Spiegel“ an allen Wochentagen außer Sonnabendnachts um 01.05 Uhr. Ferner am 25. September, um 21.30 Uhr „Sanftmut und Kraft der Verfolgen“.

**Der Nordwestdeutsche Rundfunk (Mittelwelle)** sendet am 24. September und am 1. Oktober um 8.55 Uhr die „Sprechstunde für Ostvertrieben“. Am 25. September um 17.30 Uhr: Vortrag „Zwischen Krieg und Frieden: Potsdamer Abkommen u. s. w.“. Am 3. Oktober wird um 9.30 Uhr im Schulfunk die Sendung „Bernstein von der Ostsee“ wiederholt. Am 3. Oktober bringt um 15.00 Uhr Hamburg eine Sendung über „Schiffe der Heimat in fremden Gewässern“, in der das Schicksal ostpreußischer Schiffe behandelt wird.

### **Rest der Seite: Heimatliches zum Kopfzerbrechen**

### **Seite 13 Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .**

#### **BERLIN**

#### **Termine für die Kreisgruppen**

30. September, 15 Uhr, **Heimatkreis Allenstein**. Kreistreffen. Lokal: Boehnkes Festsäle, Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 41 – 45.

30. September, 16 Uhr, **Heimatkreis Röbel**. Kreistreffen. Lokal: Brauhaussäle Schöneberg, Badensche Straße 52.

30. September, 15 Uhr, **Heimatkreis Heilsberg**. Kreistreffen. Lokal: Brauhaussäle Schöneberg, Badensche Straße 52.

30. September, 16 Uhr, **Heimatkreis Rastenburg**. Kreistreffen. Lokal: Klubhaus Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 185.

30. September, 15 Uhr, **Heimatkreis Bartenstein**. Mitgliederversammlung, verbunden mit Erntedankfest. Lokal: Ostpreußenklausen Schöneberg, Belziger Straße 60.

6. Oktober, 18 Uhr, **Heimatkreis Gumbinnen**. Kreistreffen. Lokal: Konditorei Wittenbergplatz neben Wechselstube U. B. Wittenbergplatz S. B. Zoo.

7. Oktober, 16 Uhr, **Heimatkreis Tilsit/Ragnit/Elchniederung/Memel**. Kreistreffen. Lokal: Schlossrestaurant Tegel, Karolinenstraße 12.

7. Oktober, 14 Uhr, **Heimatkreis Goldap/Darkehmen**. Kreistreffen. Lokal: Bäckerei-Konditorei und Café, Inhaber Bruno Punkt, Berlin N 65, Afrikanische Straße 74.

7. Oktober, 15 Uhr, **Heimatkreis Ortelsburg**. Kreistreffen. Lokal: Pilsener Urquell, Wilmersdorf, Bundesplatz 2.

7. Oktober, 16 Uhr, **Heimatkreis Lötzen**. Kreistreffen. Lokal: Ostpreußenklausen Schöneberg, Belziger Straße 60.

7. Oktober, 15 Uhr, **Heimatkreis Lyck**. Kreistreffen. Lokal: Zur Weltrufklausen. Berlin SW 68, Dresdener Straße 116. U. B. Kottbusser Tor.

7. Oktober, 15 Uhr, **Heimatkreis Braunsberg**. Kreistreffen. Lokal: Inselkrug Schöneberg, Gustav-Müller-Straße 8.

7. Oktober, 15 Uhr, **Heimatkreis Braunsberg**. Kreistreffen. Lokal: Kaiserstein Kreuzberg, Mehringdamm 80, Ecke Kreuzbergstraße.

13. Oktober, 19 Uhr, **Heimatkreis Königsberg**. Erntedankfest. Lokal: Lichterfelder Festsäle, Lichterfelde W., Finkensteinallee 39.

14. Oktober, 15 Uhr. **Heimatkreis Samland/Labiau**. Kreistreffen. Lokal: Ostpreußenklause Schöneberg, s. o.

14. Oktober, 16 Uhr, **Heimatkreis Treuburg**. Kreistreffen. Lokal: Kaiserstein Kreuzberg, Mehringdamm 80.

14. Oktober, 15 Uhr, **Heimatkreis Johannsburg**. Kreistreffen. Lokal: Zur Weltrufklause, s. o.

18. Oktober, 19 Uhr, **Heimatkreis Königsberg, Bezirk Reinickendorf**. Bezirkstreffen. Lokal: Haus Philipp, Reinickendorf, Emmentaler Straße 41.

**Kreis Pr.-Eylau.** Bei dem letzten gemeinsamen Heimattreffen der Landsleute der Kreise Pr.-Eylau und Heiligenbeil, am 9. September, haben die Landsleute des Kreises Pr.-Eylau, die bisher innerhalb der Kreisgruppe Heiligenbeil betreut wurden, sich zu einer selbständigen Kreisgruppe zusammengeschlossen. Zum Kreisobmann wurde einstimmig Landsmann Landrat a. D. Herbert Neumann gewählt. Diese selbständige Heimatkreisgruppe bietet somit jetzt auch den in Berlin wohnhaften Vertriebenen des Kreises Pr.-Eylau ein heimatliches Zuhause, die dem Bund der Vertriebenen Ostpreußen in Berlin infolge Fehlens einer eigenen Kreisgruppe bisher noch nicht angehören, zumal die Betreuung der Landsleute bei Landsmann Neumann sich in besten Händen befindet. Auf seinen Vorschlag beschlossen die Landsleute der Kreise Pr.-Eylau und Heiligenbeil jedoch, die Treffen in Zukunft auch weiterhin gemeinsam zu veranstalten und die bisherige kameradschaftliche Kreisnachbarschaft beizubehalten. Zuschriften und Anfragen für den Kreis Pr.-Eylau sind nunmehr an Kreisobmann Landsmann Herbert Neumann, Berlin/Halensee, Kurfürstendamm 103/104, zu richten.

## **BAYERN**

**Coburg.** In der Gaststätte der Polizeischule hörten die Coburger Landsleute beim ersten Treffen nach der Sommerpause längere Ausführungen von Rektor Brandtner über die politische Lage mit besonderer Berücksichtigung der Belange der Heimatvertriebenen. Eine von Paul Sandach geleitete Lichtbilder-Reise in die unvergessene Heimat schloss sich an. Musik leitete über zu angeregter Unterhaltung.

**Fürth.** Am 22. September findet in Fürth, um 20.00 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Pfisterstraße 28, ein großes Heimattreffen der Landsleute aus Fürth und Nürnberg statt. Beste Kräfte werden Chorlieder und Soli sowie humoristische Stücke zum Vortrag bringen. Eine gute Kapelle spielt auf. Der Eintritt wird einschließlich Notgroschen 0,50 DM betragen, wobei minderbemittelte Familienglieder Vergünstigungen erhalten können.

**Landshut.** Bei schönstem Wetter konnten die Kinder der Ost- und Westpreußen am 1. September im Gartenetablissement Piflas ihr Sommerfest feiern. Geschmückt mit Kränzen und Sträußchen ließen sich Mädchen und Jungen an langen Tafeln mit Kaffee und Kuchen bewirten. Umsichtig arrangierte **Frau Frick**, die Leiterin der Jugendgruppe, Tänze und Wettspiele. Trubel und die richtige Kinderfeststimmung erreichten ihren Höhepunkt in der Preisverteilung, bei der kein Kind zu kurz kam. Als Ballonparade zog dann in Reih und Glied der Festzug durch das Dorf. Auch Stadtrat Benedikt, der Vorsitzende, machte mit und dankte den Veranstaltern für ihre Mühe. Zum Schluss brachten die kleinen Festteilnehmer ihre Kinderliedchen zu Gehör. — Im großen Saal des Kolpinghauses bereitet die landsmannschaftliche Gruppe als nächste Veranstaltung ein Erntedankfest in noch größerem Rahmen als im Vorjahre vor.

**Landau/Isar.** Die Kreisgruppe Landau der Ost- und Westpreußen führte gemeinsam mit den angeschlossenen Pommern eine Gedenk- und Erinnerungsstunde durch, an deren Ausgestaltung auch die Kindergruppe beteiligt war. — Eine Erntedankfeier im benachbarten Markt Pilsting ist für Anfang Oktober vorgesehen.

**Pocking.** Auf der Zusammenkunft der Ost- und Westpreußen im Gasthaus Görlich referierte der Vorsitzende über den Lastenausgleich. Er forderte alle Landsleute zum Bezug des Ostpreußenblattes auf, um über den Stand der Dinge und die zu erwartenden Entscheidungen auf dem Laufenden zu bleiben. In lebhafter Aussprache beantwortete er einige Anfragen. Bei Heimatliedern, Vorträgen und regem Gedankenaustausch blieben die Landsleute dann noch einige Stunden zusammen.

**Rosenheim.** Der Ostpreußenbund Rosenheim ist nach der Zahl der Mitglieder zwar klein, dürfte aber nach seinen Leistungen zu den rührigsten Gruppen unserer Landsmannschaft gehören. **Landsmann**

**Doerk**, der lange Jahre in Ostpreußen filmte und viele Dutzende kleinerer und größerer Filme drehte, stellte sich in den Rosenheimer Kaiserlichtspielen mit einer Auswahl von Bildstreifen neuester Produktion vor. Besonders der wunderschöne Ostpreußenfilm „Wo Schiffe über Berge fahren“ mit ausgezeichneten Aufnahmen aus dem Oberland fand stärksten Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft, nicht minder aber auch der VdK-„Rechenschaftsbericht“ – „Die große Gemeinschaft“. Der bekannte Schauspieler **Paul Hartmann**, Sprecher dieses Filmes, war erschienen. Er fand herzliche Worte im Gedenken an die Opfer des Krieges und plauderte anschließend auf Bitten der Zuhörer über verschiedene Filmpläne. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg.

Eine Fahrt ins „Blaue“ in zwei Omnibussen führte die Teilnehmer zum Spitzing- und zum Schliersee mitten in die bayerischen Berge. Da die Fahrt von schönstem Wetter begünstigt war, wurde sie zu einem wahren Erlebnis.

Der Bund beklagt wieder einmal **einen schmerzlichen Verlust. Der Arbeiter und Angestellte, Kurt Wäsch, ertrank im Simsee. Er hatte keinerlei Angehörige mehr, denn der Vater wurde von den Sowjets erschlagen, seine Brüder fielen in diesem Krieg und Mutter und Schwester versanken mit der „Gustloff“**. So ersetzte ihm die Landsmannschaft die Angehörigen. Die Mitglieder sahen es als Ehrenpflicht an, kleine Opfer zu bringen, um dem Verstorbenen ein würdiges Begräbnis zuteilwerden zu lassen. Am Grabe häuften sich die Kranzspenden. Der einheimische Betriebsführer würdigte sichtlich ergriffen die treue Arbeit des Verstorbenen. Eine einheimische Familie stiftete die Grabstätte am Schloßberger Friedhof. Für dieses rührende Zeugnis menschlicher Anteilnahme sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Ro.

**Dinkelsbühl**. Zur „Hausmusik bei der ostdeutschen Landsmannschaft“ trafen sich die Landsleute so zahlreich, dass die Räume kaum reichten. **Fräulein Skibbe** und die **Brüder Joppien** brachten klassische Musik zu Gehör, herzlicher Beifall dankte ihnen. Heimatlieder gaben den Abschluss.

### **Seite 13 Herne — eine vorbildliche Stadt**

Oberregierungs- und Schulrat a. D. Richard Meyer, Oldenburg, schreibt uns:

In den letzten Jahren bin ich durch die heimatpolitische Arbeit im Bundesgebiet weit und breit herumgekommen. Am 19. August d. J. habe ich in Herne (Westfalen) vor Memelländern und Ortelsburgern gesprochen, was ich als Heimatvertriebener in dieser Stadt gesehen und erlebt habe, verdient höchste Anerkennung. Dort ist tatsächlich der Unterschied zwischen Heimatvertriebenen und Einheimischen bis auf kleine Mängel überwunden, was mir von den ortsansässigen Vertriebenen mitgeteilt wurde. Eine Deklassierung gibt es nicht, es gibt nur Deutsche. So hat man besonderen Wert darauf gelegt, zuerst die Heimatvertriebenen in Arbeit und zur Existenz zu bringen. Man hat mich durch die Stadt gefahren und mir zunächst ein Altersheim gezeigt, das für die Heimatvertriebenen am Stadtrand in einer ruhigen Gegend eingerichtet worden ist. Treppenaufgänge und Flure sind in hellen, leuchtenden Farben gehalten; durch Tische mit Blumen wird der wohnliche Eindruck verstärkt. Als wir ankamen, fanden wir die Hausgemeinschaft im Speisesaal beim Abendessen. Die reichliche Mahlzeit war manchem zu viel, und auf meine Frage, wie es den Insassen im Heim gefalle, erhielt ich allgemein zustimmende Antworten, aber oft mit der Bemerkung: „Zwar sind wir hier gut untergebracht; aber nach Hause wollen wir doch!“ Nach dem Essen gingen die Insassen in die behaglichen Wohnräume, die für Frauen, Männer und Ehepaare gesondert sind. Außerdem ist ein Tagesraum vorhanden, in dem sich die „Altchen“ zur Unterhaltung und zum Lesen zusammenfinden können. Vor dem Hause befindet sich ein gepflegter Garten mit einladenden Bänken, die bei unserer Abfahrt voll besetzt waren. Jedenfalls machte das ganze Haus den Eindruck, dass man dort mit Liebe alten, vertriebenen Menschen eine Heimstätte bereitet hatte.

Zur Unterbringung von Heimatvertriebenen hat man große Häuserblocks mit 2- und 3-Zimmerwohnungen geschaffen, die nach den Grundsätzen des modernen Kleinwohnungsbaus eingerichtet sind. Alle Wohnungen wurden von der Stadtverwaltung mit Kochherd, Küchenmöbeln und Betten ausgestattet. Auch gibt es gemeinsame Waschküchen und Trockenräume. Die Miete beträgt etwa 40 DM. In einem Häuserblock habe ich eine memelländische Familie besucht, die froh und sehr dankbar ist, in so schmucken Räumen untergebracht zu sein. Etwas Einmaliges hat die Stadt Herne mit der Einrichtung der Bücherei des deutschen Ostens geschaffen. Sie bedeutet einen kostbaren Schatz, zeugt von der engen Verbundenheit der Stadt Herne mit dem Schicksal der Vertriebenen und beweist, welches große Interesse und weitgehendstes Verständnis die Stadt Herne für den deutschen Osten hat. Die Sammlung, die zurzeit 3000 Bände kulturellen, wirtschaftlichen und heimatkundlichen Schrifttums umfasst, stellt ein wertvolles Rüstzeug im Kampf um die ostdeutschen Heimatgebiete dar. Es ist eine Bücherei, die jedem Heimatvertriebenen zur Ausleihe zur Verfügung steht.

Anerkennend muss weiter hervorgehoben werden, dass in Herne nicht allein sämtliche Vertriebenenorganisationen mit der Stadtverwaltung einmütig zusammenarbeiten, sondern auch, dass die dortigen politischen Parteien fast immer zu einstimmigen Beschlüssen kommen. Die Vertreter der Organisationen und der Stadt habe ich bei einer besonderen Zusammenkunft kennengelernt, und aus längeren Gesprächen habe ich entnehmen können, dass es das Verdienst beider Teile ist, wenn in Herne die Kluft zwischen den Heimatvertriebenen und den Einheimischen überwunden ist und auch im Kampfe gegen Not und Elend entsprechende Erfolge zu verzeichnen sind. Die Stadt zählt 112 000 Einwohner und hat 13 000 Heimatvertriebene und 5000 evakuierte Ausgebombte. Man mag einwenden, dass dort besonders günstige Verhältnisse vorliegen. Es dürften aber an anderen Stellen noch günstigere Umstände vorhanden sein, ohne dass die Probleme eine so vorbildliche Lösung gefunden haben. Man sieht, was bei gutem Willen und einer Geisteshaltung, die die Zeichen der Zeit erkennt, erreicht werden kann. Es wäre zu wünschen, dass sich viele Städte und Gemeinden dem Herner Beispiel folgen würden. Denn wir brauchen die Schicksalsverbundenheit des ganzen deutschen Volkes.

### **SCHLESWIG-HOLSTEIN**

**Petersdorf a. F.** Die Vereinigten landsmannschaftlichen Gruppen der Ost- und Westpreußen, Pommern und Schlesier weihte auf dem Ehrenplatz für die Gefallenen in Petersdorf ihr Ehrenmal, ein großes Holzkreuz mit der Aufschrift: „Den Toten des deutschen Ostens“. Das Gedenkzeichen konnte durch Gemeinschaftsarbeit und Spenden der Mitglieder errichtet werden.

#### **Seite 13 Wir melden uns**

**Familie Ernst Krause**, aus Königsberg, Oberhaberberg 35, jetzt Ludwigsburg/Württemberg, Schillerstraße 15.

**Frau Marta Blank und Tochter**, aus Königsberg/Pr., im Schloss, jetzt München, Cazmaierstr. 67 III.

**Erna Kühn, geb. Lorat**, zuletzt wohnhaft Memel, Neue Str. 3, beschäftigt gewesen Bäckerei Medekies, Prökuls oder Prokuls (schlecht lesbar), jetzt: Süderlügum, Kreis Südtondern, Schleswig-Holstein. Verwandte und Bekannte bitte meldet euch.

**Frieda Lau, geb. Neumann und Edeltraud Lau**, beide zuletzt wohnhaft Insterburg, Danziger Str. 115, jetzt Hannover - Herrenhausen, Meldaustraße 13. Wir suchen auf diesem Wege Verwandte und Bekannte.

**Frau Ruth Blauert und Tochter**. (20b) Braunschweig, Feuerbachstraße 14, früher Königsberg/Pr., Oberteichufer 9.

**Wilhelm Wichmann und Frau Minna Wichmann, geb. Genzky**, aus Königsberg/Pr., Blumenstraße 10 und Blücherstraße 8, jetzt Kirchwalsede 42 über Rotenburg (Hannover).

**Kaufmann, Otto Kulesa**, aus Altkirchen, Kreis Ortelsburg, jetzt Berlin-Schlachtensee, Benschallee 6, Unionhilfswerk Haus 67.

**Wilhelm Rosenbaum und Frau Minna Rosenbaum, geb. Will**, aus Königsberg, Grolmannstr. 1; jetzt zu erfragen unter Nr. 18/83 der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg, Wallstraße 29 b.

**Frau Liesbeth Pahlke**, früher Braunsberg und Neuhausen-Tiergarten; **Paula Böhnke, geb. Pahlke**, früher Königsberg, Dessauerstraße 10, jetzt (24) Wanderup, Kreis Flensburg.

#### **Verschiedenes**

**Reichsfinanzschule Ilmenau!** Wer kann mir bestätigen, dass ich vom 01.01.1940 bis 01.06.1940 an dem dortigen Lehrgang teilgenommen und die Prüfung bestanden habe. Besonders suche ich folgende Steuerinspektoren: **Horst-Werner Fehlau; Heinz Mast; Wischnewski; Horst, Günther Szielinski; Heinz Szielinski; Gabriel Szielinski; Siegfried Szielinski**. Nachricht erbittet **Willi Karusseit**, Buch/Ammersee, Postheim

Am 22. Juli 1951, beging der ehemalige Maschinen-Betriebsleiter beim Wasserstraßenamt Pillau, **Martin Milz, seinen 70. Geburtstag** im Kreise seiner Angehörigen. Sein jetziger Wohnort ist Bremervörde, Kirchenstraße 7.

Im Wege der Umsiedlung sucht Landpolizeibeamter einen Tauschpartner aus dem Land Nordrhein-Westfalen für das Land Bayern. Meldungen erbittet **Hauptwachtmeister d. LP., Fritz Heldt**, (13a) Heilbronn/Mfr., Marktplatz 2/I.

Für die Invalidenrente benötige ich dringend eine schriftliche Erklärung, dass ich vor dem Kriege 1914/1918 gearbeitet habe. Wer kann mir das bestätigen? Meine Arbeitsstelle war bei **Bauer Braun, Gustav Zander und bei Herrn Patzig**, Stobbnitt. Nachricht erbittet **Wilhelm Friese**, Ottmarsbocholt Dorf 38, Kreis Lüdinghausen/Westfalen.

Wer stellt Freistelle in Kinderheim zur Erlernung der Kinderpflege, einem 15-jährigen ostpreußischem Flüchtlingsmädels zur Verfügung? Vergütung kann nicht gezahlt werden. **Frau E. Faeth**, Melgershausen über Melsungen, Bezirk Kassel.

**Erben gesucht für Witwe Anna Steiner, geb. Kiehnapfel**, verstorben 31.07.1944, Gumbinnen, damals Straße der SA 35, und **Optiker, Gustav Dikomeit**, verstorben vor 1945, Königsberg/Pr., Hindenburgstraße 28. Nachrichten an: **Nachlasspfleger, Fritz Flemming**, (13a) Coburg, Mohrenstr. 20.

**Rest der Seite: Heiratsanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verschiedenes.**

#### **Seite 14 Hessen**

**Kassel.** Am 20. Oktober findet im Festsaal der Stadthalle eine große Abendveranstaltung der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften in Kassel statt, zu der jetzt schon herzlich eingeladen wird. Die Eltern ost- und westpreußischer Jungen und Mädchen werden erneut auf die Arbeit der Jugendgruppe hingewiesen, die jetzt auch die Anerkennung der Behörden gefunden hat. Die Jugendstunden finden an jedem Donnerstag im Haus der Jugend, Bernhardtstraße 1, statt, und zwar für die Jugendlichen unter 15 Jahren von 17.30 bis 19.30 Uhr, für die Älteren von 20.00 bis 22.00 Uhr.

**Wetzlar.** Eine Reihe von Film- und Lichtbildvorträgen machte den Inhalt der September-Versammlung im „Westfälischen Hof“ aus. Nach einer Wochenschau und einem Norwegen-Film wurden von **Frau Netscho** Lichtbilder vom Tannenberghdenkmal gezeigt und erläutert. **Frau Schwarz** berichtete anschließend über die Wanderung der Kindergruppe. Die nächste Monatsversammlung findet nicht, wie vorgesehen, im Oktober statt, sondern am 30. September, um 15 Uhr, im Gasthaus „Zum Riesen“ anlässlich des Erntedankfestes. Eine kleine Theateraufführung der Kindergruppe soll dem geselligen Beisammensein vorausgehen.

#### **NORDRHEIN WESTFALEN**

**Bonn.** Am 1. September feierten die Landsleute aus Bonn und Umgebung ein heimatliches Sommerfest im großen Saal der „Rheinlust“, der viel zu klein war, um all die hochgestimmten Landsleute aufzunehmen. **Rechtsanwalt Dr. Suckow** konnte als Gäste die Vertreter verschiedener Bundesministerien und anderer Stellen begrüßen. Dichterische Vorträge wechselten mit Liedern und Kanons des gemischten Ostpreußenchors unter Leitung von **Landsmann Foss**. Höhepunkt waren die Violin-Vorträge von **Isa Pagel**. Lustige Vorträge in heimatlicher Mundart sorgten für gute Stimmung in den anschließenden Stunden. — Die nächste Veranstaltung „der Ostpreußen“ in Bonn soll in größerem und repräsentativem Rahmen stattfinden. Anschriften und Zuschriften werden erbeten an **Horst Jurkat**, Bonn, Angelder Str. 67.

**Mülheim-Ruhr.** Am 7. September kamen etwa 160 Landsleute im „Katholischen Gesellenhaus“ zum Heimatabend zusammen. Wort, Musik, Gemälde und eine reiche Trachtenschau wirkten zusammen, um der Erinnerung an die Heimat reiche Nahrung zu geben. — In Zukunft sollen die Heimatabende regelmäßig am ersten Freitag jeden Monats stattfinden, die nächste Zusammenkunft also am 5. Oktober zur gleichen Zeit und am gleichen Ort.

**Solingen.** Auf verschwiegenen Waldpfaden mit Sang und Klang zog der Ostpreußen-Singkreis zum Haus der Naturfreunde am Pfaffenberg, um ein schönes Wochenende zu verleben. Den liebenswürdig aufgenommenen verging der Heimabend bei fröhlichen heimatlichen Liedern, Spielen und Lesungen ohne einen Tropfen Alkohol in bester Stimmung. Am anderen Tage ernteten sie nach einer dreistündigen Wanderung zur Senkbachtalsperre mit ihrem Singen den Beifall der sangeskundigen bergisch-rheinischen Wanderer. Auch der anwesende Oberbürgermeister Solingens sprach dem Chorleiter **Pakulat** seine Anerkennung aus. Auf der Waldwiese beim Heim erfreuten die Ausflügler dann noch einmal Alt und Jung durch ihre Volkstänze, Spiele und Pantomimen.

**Bochum.** Das Herbsttreffen der Insterburger aus Stadt und Land findet am 7. Oktober wieder in der Kaiseraue in Bochum, Josephinenstr. 29 (Straßenbahn 9 und 19 ab Hauptbahnhof Bochum) statt. Es sprechen Bürgermeister **Dr. Wander** und Amtsgerichtsrat **Langen**. Beginn 10 Uhr.  
**Dr. Gaede**, Herne i. W., Bahnhofstraße 39.

**Hagen/Westfalen.** Im März dieses Jahres wurde auch in Hagen eine landsmannschaftliche Gruppe ‚der Ostpreußen‘ ins Leben gerufen, deren Leitung der Königsberger **Heinz Podschuck** übernahm. Schon die ersten Versammlungen haben durch ihren regen Besuch und die dabei herrschende frohe Stimmung gezeigt, wie freudig der landsmannschaftliche Zusammenschluss ‚der Ostpreußen‘ in Hagen begrüßt worden ist. Aus dem kleinen Häuflein, das bei der Gründung anwesend war, ist inzwischen eine stattliche Gemeinschaft geworden, die dauernd neuen Zustrom erhält. Die monatlichen Zusammenkünfte werden gut besucht. Sie sind eine gute Gelegenheit, die Landsleute einander näherzubringen. Ein Lichtbildervortrag über Ostpreußen und zwei Filme über den Oberländischen Kanal und Trakehnen fanden regen Anklang. Ebenso macht die Werbung für das Ostpreußenblatt erfreuliche Fortschritte. — Am 26. August 1951 unternahm die Gruppe einen Omnibusausflug in das Sauerland über Attendorn (Besichtigung der dortigen Tropfsteinhöhle) zu der bekannten Sorpetalsperre. Ein gemütliches Beisammensein in einem kleinen Dorfgasthaus beschloss die gelungene Veranstaltung. — Es ist geplant, sobald dazu organisatorisch die Voraussetzungen vorhanden sind, auch eine Jugendgruppe ins Leben zu rufen. — Die Mitglieder treffen sich monatlich einmal, ab 1. Oktober 1951 in der Gaststätte Eicker am Markt, Ecke Böhmerstraße, neben dem Kaufhaus Kornblum. Anfragen sind zu richten an den Schriftwart, **Landsmann Clemens Kallen**, Hagen, Fleyerstraße 96 a.

**Lengerich.** Unter den Fahnen der deutschen Ostprovinzen fanden sich in Lengerich über 2000 Menschen zum „Ostdeutschen Tag“ zusammen, der zur Demonstration der Heimatverbundenheit der Vertriebenen wurde. Auf der Hauptkundgebung sprach auch der Landesvorsitzende der Ostpreußen, **Grimoni**. Er stellte Atlantik-Charta und Potsdamer Abkommen gegeneinander und zeigte, wie unser Heimatanspruch in der Idee des christlichen Abendlandes begründet ist.

**Wiedenbrück.** In Wiedenbrück trafen sich die Ermländer des Kreises. Ihr Sprecher **Leo Fisan** richtete in seiner Begrüßungsansprache vor allem an die bäuerliche Jugend die Aufforderung, auch in ungünstigen Bedingungen den Bauernberuf nicht aufzugeben, um für die Aufgaben in der Heimat bereit zu bleiben. Eine Filmreise führte durch viele Orte der Heimat, aber auch die Geschichte der Gaststadt Wiedenbrück wurde gestreift. In Zukunft werden die Veranstaltungen der Ermländer in Wiedenbrück im Ostpreußenblatt angezeigt, das von allen Ermländern des Kreises gehalten wird.

**Menden.** Zum ersten Male hatte die junge Gruppe der Ost- und Westpreußen in Menden alle Landsleute aus dem Kreisgebiet und darüber hinaus aus dem westfälischen Raum zu einem großen Heimattreffen zusammengerufen. Nach einem Bunten Abend am Vorabend des Haupttreffens, nach Gottesdiensten der Konfessionen am Sonntagmorgen fanden sich etwa 3000 Landsleute auf der Terrasse der Wilhelmshöhe zur Großkundgebung ein. „Wir sind nicht zusammengekommen, um zu bitten, sondern, um mit Nachdruck unser Recht zu fordern“, so umriss **Kulturrat Dr. Nowak** den Sinn der Kundgebung. Nach einer unbekanntenen Vertriebenen, die deutlich herausstellte, dass nicht Radikalismus, sondern die Sehnsucht nach Frieden und Heimat die Triebfeder des Handelns der Vertriebenen sei, ergriff Staatssekretär **Dr. Schreiber**, der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, das Wort. Unter dem Thema „Gebt uns unsere Heimat wieder“ widerlegte er die Meinung, der deutsche Osten sei Kolonialland gewesen, durch einen Rückblick auf die Geschichte und die friedlichen Leistungen Ostdeutschlands. Er schloss mit den Worten: „Wir werden die Glut in unserem Herzen nicht verlöschen lassen, sondern sie immer wieder anfachen, bis sie so groß ist, dass niemand ihr mehr ausweichen kann“. Im großen Saal der Wilhelmshöhe fanden sich die Landsleute anschließend zu Wiedersehen und Gedankenaustausch zusammen.

**Ibbenbüren.** Anfang September versammelten sich die Landsleute wie schon seit fünf Jahren zum Gedenken an manchen Schicksalstag unserer Heimat. 1914 wurde in der Schlacht bei Tannenberg unsere Heimat gerettet. Sechs Jahre später legte Hindenburg den Grundstein zum Tannenbergdenkmal. Am 1. September 1939 dann brachte man uns in unserer Heimat die ersten Toten und Verwundeten des Zweiten Weltkrieges. Es wurde von der Pflicht gesprochen, mit den noch in der Heimat Lebenden, Verbindung zu halten. Es wurde beschlossen, auch eine Heimatbücherei einzurichten. Rechtsanwalt Schnepfer berichtete von der Arbeitstagung der ostpreußischen Landsmannschaft in Herne. — Am 3. Oktober, um 20 Uhr, soll in Ibbenbüren das Erntedankfest gefeiert werden.

**Lage/Lippe.** Unter der Devise „Singender Osten“ führen am 7. Oktober, 15.30 Uhr, die Ostdeutschen Chöre der Kreise Bielefeld, Herford, Lemgo und Detmold in Lage (Lippe) ein Treffen der heimatvertriebenen Sänger durch. Es wird mit einer Teilnahme von 500 heimatvertriebenen Sängern gerechnet, die zu so beachtlichen Chören wie dem Ostlandchor Windelsbleiche, dem Wartheländer Gemischten Chor Bielefeld, dem Gemischten Chor „Singender Osten Vlotho“ und dem Ostdeutschen Heimat-Chor Lage angehören. Der Sinn dieses Treffens ist, den bestehenden Ostdeutschen Chören die Möglichkeit zu geben, ihre künstlerische Leistungsfähigkeit untereinander abzuwägen, den Gedanken an die Pflege ostdeutschen Kulturgutes wachzuhalten und um die Anerkennung des ostdeutschen Liedes auch bei den einheimischen Liederchören zu werben. Die Veranstaltung ist die erste ihrer Art in der Bundesrepublik und gewinnt dadurch überlokale Bedeutung als ein Kulturereignis von bedeutendem Rang. Die Chöre würden sich besonders über eine rege Beteiligung der einheimischen Bevölkerung freuen, der durch dieses Treffen ein lebendiger Begriff der schöpferischen Leistung des deutschen Ostens geboten werden könnte.

**Paderborn:** Die ostpreußischen Landsleute des Paderborner Landes treffen sich am Sonntag, dem 7. Oktober d. J., um 16.30 Uhr in Paderborn im Laurentiusheim. Nach der Erledigung organisatorischer Angelegenheiten kommt ein Lichtbildervortrag zur Vorführung, anschließend geselliges Beisammensein mit Tanz.

## **NIEDERSACHSEN**

**Leer.** Räume und Garten des Schützenhauses konnten die große Zahl der Landsleute kaum fassen, die aus ganz Ostfriesland zum Ostpreußentreffen nach Leer gekommen waren. Oberregierungs- und Schulrat a. D. **Meyer** richtete in einer großen Rede den Mut der Ostpreußen auf und begeisterte sie neu für die Wiedergewinnung der Heimat. Anschließend berichtete **Pastor Birken** aus Norkitten von den sowjetzonalen Jugendfestspielen in Berlin und der Rechtlosigkeit in der DDR. Die Ostpreußenkapelle aus Weener erfreute mit ihren Klängen, während **Leo Klawki** mit seiner Spielschar bis in die Nacht unermüdlich für Unterhaltung und Erbauung sorgte.

### **Von der Memellandgruppe**

**Delmenhorst.** In der Jahreshauptversammlung der Memellandgruppe Delmenhorst und Umgebung, die Anfang September in Delmenhorst stattfand, gab der Vorsitzende, **Kaufmann, Carl Hinz**, den Jahresbericht. Aus ihm ging hervor, wie eifrig die kleine Gruppe gearbeitet hat. Wenn sie, wie der Vorsitzende ausführte, auch nichts Unterhaltsames oder gar Kulturelles bringen konnte, so wurden die Mitglieder doch reichlich durch die fast allmonatlich stattfindenden Heimatabende der Landsmannschaft Ostpreußen entschädigt, zu welchen die Gruppe stets eingeladen wird; der Vorsitzende gehört auch dem erweiterten Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen an. Bei den Feiern und Veranstaltungen wird für die Memelländer eine besondere Tafel aufgestellt, so dass sie sich dort geschlossen zusammenfinden können. Die Kosten der schönen Weihnachtsfeiern wurden lediglich aus den Spenden, der der Gruppe angehörenden Landsleute bestritten. Die Zusammenkünfte finden an jedem zweiten Sonntag nach dem ersten eines jeden Monats statt und sind immer sehr gut besucht. Die Gruppe zählt insgesamt 74 Erwachsene und 31 Kinder. — Nach dem Jahresbericht wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt: **Kaufmann Carl Hinz** Vorsitzender; **Kaufmann Karl Wegeries**, Stellvertreter und Kassenwart; **Frau Käthe Laurus und Frau Martha Dombrowski**, Beisitzer.

**Twistringern.** Die Landsleute des Bezirkes Twistringern unternahmen in zwei Autobussen einen Ausflug nach dem Teutoburger Wald und nach Bückeburg. — Auf der monatlichen Vorstandssitzung wurde der nächste Heimatabend auf den 29. September festgelegt. Ende Oktober soll der neue Dokumentarfilm „Jenseits der Weichsel“ gezeigt werden, der zurzeit in Berlin anläuft.

**Lehrte/Hannover.** Am 1. September fanden sich die Landsleute in Lehrte, die sich von ihren regelmäßigen Monatszusammenkünften her gut kennen, zur Jahreshauptversammlung zusammen. Nach Vorträgen der Singgruppe berichtete Vorsitzender **Dilley** über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er würdigte die Verdienste seiner Mitarbeiter und hob besonders die wertvolle Kulturarbeit von **Frau Dr. med. Stein** hervor. Kassierer **Ceranski** wurde für seine umsichtige Kassenführung und allen anderen Mitarbeitern für ihre Einsatzfreude der Dank der Gruppe ausgesprochen. **Frau Dr. Stein** sprach anschließend über das Wesen landsmannschaftlicher Kulturarbeit. Die Versammlung entlastete den alten Vorstand und wählte ihn in alter Zusammensetzung erneut.

**Dahlenburg.** Nach einem Rückblick auf den „Tag der Heimat“ führte in der Septemberversammlung ein Filmvortrag Landsleute und Einheimische in die Heimat. Die Ankündigung des Dokumentarfilmes

„Jenseits der Weichsel" und der Veranstaltung mit **Heinz Wald**, die am 27. Oktober stattfinden sollen, wurde lebhaft begrüßt.

Die Nachricht vom **Tode des Vertriebsleiters des Ostpreußenblattes, C. E. Gutzeit**, hat uns alle tief erschüttert. In seinem Andenken wollen wir noch fester zusammenstehen und seinem „Ostpreußenblatt" die Treue halten.

**Stadthagen.** Am 8. September fand unter reger Beteiligung der Landsleute in der „Amtspforte" in Stadthagen die Jahreshauptversammlung der Ost- und Westpreußen statt. Vorsitzender **Ross** gab einen Überblick über die im vergangenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit. Besondere Erwähnung fand die letzte Weihnachtsfeier, in der die damals erst seit drei Monaten bestehende Gruppe eine Bescherung für 125 Kinder durchführen konnte. Nach Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig **Landsmann Ross** wiederum zum ersten Vorsitzenden gewählt. **Landsmann Wilke** ist sein Stellvertreter. — Die künftigen Veranstaltungen werden in Rundbriefen angezeigt werden.

## **HAMBURG**

### **Heimatbund ‚der Ostpreußen‘ in Hamburg**

#### **Termine der nächsten Zusammenkünfte Kreisgruppe**

Kreisgruppe **Heiligenbeil**, am 23.09, um 17 Uhr, im Restaurant Bohl, Mozartstraße.

Kreisgruppe **Insterburg**, am 06.10, um 19 Uhr, im Sülldorfer-Hof, 4 Minuten vom Bahnhof Sülldorf.

Kreisgruppe **Memel**, am 23.09, um 10 Uhr, zusammen mit dem Kreistreffen der Kreise **Memel-Stadt, Memel-Land, Heydekrug und Pogegen**, im Winterhuder Fährhaus.

Kreisgruppe **Königsberg**. Das nächste Kreistreffen findet Ende Oktober statt, genauer Termin wird in der nächsten Nummer des Ostpreußenblattes bekanntgegeben.

#### **Vereinigung der ostpreußischen Jugend**

**Volkstanzkreis:** Montag, den 01.10, um 20 Uhr, in der Turnhalle der Schule Winterhuder Weg 126 (zu erreichen mit der Linie 18 bis Winterhuder Weg oder Linie 35 bis Mozartstraße).

**Insterburg.** Die Insterburger der Ortsgruppe Hamburg trafen sich wieder in der „Alsterhalle". Für den erkrankten **Herrn Braunschweig** leitete **Herr Willy Naujoks** das Treffen. Nach Bekanntgabe einiger interner Angelegenheiten gab er noch einige wichtige Hinweise zu Tagesfragen und forderte die Anwesenden auf, noch fester zusammenzuhalten. Es wurde beschlossen, von jetzt ab an jedem 1. Sonntagabend im Monat, um 19 Uhr, im neuen Ostpreußenlokal „Sülldorfer Hof" zusammenzukommen. Das Lokal liegt nur vier Minuten von der S-Bahn-Station Sülldorf und ist daher billig und bequem zu erreichen.

Am Sonntag, dem 7. Oktober, findet um 18 Uhr, ein Vertriebenen-Gottesdienst in der Kirche zu Hamburg-Gr.-Flottbek statt, (S-Bahnstation Othmarschen). Die Predigt hält **Pfarrer Engel-Lauenburg** (früher Domnau-Ostpreußen).

#### **Lehrgang der Deutschen Jugend im Osten**

Auf der Jugendburg Ludwigstein an der Werra finden im Oktober die ersten zentralen Lehrgänge der DJO statt, und zwar:

1. Ein Singleiterlehrgang (Gemischter Chor) vom 7. bis 14. Oktober. Teilnehmer: Geeignete Singleiter der Landes- und Kreisgruppen. Teilnehmerzahl beschränkt auf 50.

2. Ein Volkstanzlehrgang als Aufbaulehrgang vom 14. bis 21. Oktober, offen für alle, die Interesse am Volkstanz und an der Leitung von Tanzkreisen haben.

3. Ludwigsteinwoche „Junge Familie", veranstaltet von der Burg Ludwigstein mit Unterstützung der DJO. Teilnehmer: Mitglieder und Gruppenleiter im Alter von 20 bis 35 Jahren, die jung verheiratet sind oder eine Familie gründen wollen. In Rundgesprächen und Vorträgen wird die Bedeutung der Familie als Kernzelle des Volkes behandelt.

Ferner finden vom 28. Oktober bis 4. November, 11. bis 18. November und 18. bis 25. November Grundlehrgänge für DJO-Mitglieder der Landesgruppe Hessen statt. Anmeldungen zu allen Lehrgängen können über die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24,

Wallstraße 29 b, geleitet werden. Seitens der Burg Ludwigstein werden dann Fahrpreismäßigungsscheine zugesandt.

Soeben ist das erste Heft der von der Bundesleitung der DJO herausgegebenen Schriftenreihe „Der Arbeitsbrie“ erschienen. Unter dem Titel „Ostdeutscher Erntedank“ gibt es den Jugendgruppen Material zur Durchführung von Erntedank-Feiern, darunter ein Spiel und Lieder zum Erntedankfest. Gruppen, die in Besitz des Heftes kommen wollen, setzen sich unmittelbar mit der Bundesleitung der DJO in Düsseldorf, Worringer Straße 112, in Verbindung.

#### **Seite 14 Vermisst, verschleppt, gefallen, gesucht . . .**

##### **Auskunft wird gegeben**

##### **Heimkehrer melden**

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor:

- 1. Karl Strejewski**, geb. ca. 1906, verheiratet, Leutnant, aus Ostpreußen;
- 2. August Strube**, geb. ca. 1898, verheiratet, aus Königsberg;
- 3. Frieda Struppat**, geb. ca. 1908/1912, ledig, aus dem Kreis Schloßberg (Verwandte im Kreis Insterburg);
- 4. Richard Täundle**, geb. ca. 1890, aus Königsberg;
- 5. Tam, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1905, aktiver Stabswachtmeister, aus Ostpreußen;
- 6. Otto Taurat**, geb. ca. 1893, Bauer und Bürgermeister, aus Kiefernhorst, Kreis Schloßberg;
- 7. Otto Teschner**, Bürgermeister, aus Himmelforth, Kreis Mohrungen;
- 8. Benno Tiedmann**, ledig, aus Rosengard, Kreis Heilsberg;
- 9. Thiel, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1882, zwei Töchter, Bahnspediteur, aus Allenstein;
- 10. Arnold Thiel**, geb. ca. 1905/1910, verheiratet, Besitzer des Hotels Rheingold, Rechnungsführer aus Kahlberg, wohnte im Winter in Elbing;
- 11. Therese Thiel**, geb. ca. 1925, ledig, aus Heilsberg;
- 12. Hermann Thiem**, geb. 1910, verheiratet, arbeitete in einer Ziegelei, Obergefreiter, aus Insterburg;

##### **Hermann Thiem**

Geburtsdatum 1910

Geburtsort nicht verzeichnet

Todes-/Vermisstendatum 03.1945

Todes-/Vermisstenort i.Lg. Przemysl

Dienstgrad Obergefreiter

**Hermann Thiem** ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Przemysl](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Przemysl überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Hermann Thiem einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Hermann Thiem sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hermann Thiem mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Przemysl, Polen

**12a. Albert Tietz**, geb. 29.05.1904, verheiratet, Steuersekretär, Stabsfeldwebel, aus Sensburg;

**Albert Tietz**

Geburtsdatum 29.05.1904

Geburtsort Althof

Todes-/Vermisstendatum 07.09.1945

Todes-/Vermisstenort Arm.zar.bolnica Precko

Dienstgrad Stabsgefreiter

**Albert Tietz** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Zagreb Gornje Vrapce](#).

Endgrablage: Block 1 Reihe 5 Grab 23

Name und die persönlichen Daten von Albert Tietz sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Albert Tietz mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen [sorgfältig](#), ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Zagreb Gornje Vrapce, Kroatien

**13. Bernhard Tietz**, geb. 24.04.1928, ledig, Landarbeiter, Grenadier, aus Schulen, Kreis Heilsberg; Gefallen, am 29.04.1945 bei Arnstein, Gemeinde Höll, Alte Böhmerstraße.

**14. Dr. med. Timm, Vorname unbekannt**, geb. 1905, ledig, aus Königsberg;

**14a. Helga Timm**, geb. ca. 1929, ledig, aus Wehlau oder Tapiau (Mutter, Minna);

**15. Minna Timm**, geb. ca. 1900, verheiratet, Zivilinternierte, aus Wehlau oder Tapiau;

**16. Fritz Todtenhaupt**, verheiratet, Hauptmann, aus Grünheim bei Wehlau;

**17. Erich Tolkmit**, geb. ca. 1915, Schweizer, aus Ostpreußen;

**18. Bruno Tolksdorf**, geb. 12.01.1921 in Allenstein, ledig, Obergefreiter, aus Allenstein, Straße der SA; gefallen am 29.03.1945 in Libau/Lettland.

**19. Alfred Toll**, geb. ca. 1915/1917, Landarbeiter, aus Ostpreußen;

**20. August Tolkühn**, verheiratet, Unteroffizier, aus Ostpreußen;

**21. Otto Traska**, geb. ca. 1917/1918, verheiratet, Landwirt, Unteroffizier, aus der Umgebung von Ortelsburg;

**22. Helmuth Trenkel**, geb. 1929, ledig, kaufmännischer Lehrling. Zivilinternierter, aus dem Kreis Mohrungen;

**23. Luise Tresp**, geb. ca. 1927, ledig, Schülerin aus Zechern bei Guttstadt, Kreis Heilsberg;

**24. Anna Triese**, geb. 1903, verheiratet, aus dem Kreis Rößel;

**25. Fritz Trunz**, verheiratet, Landarbeiter aus Kiandrin, Samland;

**26. Gustav Trzaska**, geb. ca. 1890, verheiratet, Rechtsbeistand und Handelsvertreter, aus Ortelsburg, Adolf-Hitler-Platz;

**27. Gustav Urvat**, geb. 1875, verheiratet, Bierkutscher bei Brauerei Ostmark, aus Königsberg-Abbau-Lauth;

**28. Valentin, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1906, verheiratet. zwei Kinder. Maurer, aus Ostpreußen, vermutlich Ortelsburg oder Johannsburg;

**29. Willy Venor**, geb. ca. 1905, Zimmermannpolier. Operation Todt-Mann, aus Ostpreußen;

**30. Vogel, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1914, verheiratet, Kaufmann, Nähmaschinen, aus Königsberg, Cranzer Allee;

**31. Frau Wagner**, geb. ca. 1915, verheiratet, aus Rastenburg;

**31a. Friedrich Wagner**, geb. 01.08.1916, verheiratet, aus Stallupönen, Bahnunterführung;

**Friedrich Wagner**

Geburtsdatum 01.08.1916

Geburtsort Stallupönen

Todes-/Vermisstendatum 08.09.1945

Todes-/Vermisstenort KGL 102/3 Kopejsk

Dienstgrad Obergefreiter

Friedrich Wagner wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:  
Kopejsk - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Friedrich Wagner zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

**32. Gerd Walden**, geb. 1926, ledig, Schüler, Gefreiter, aus Allenstein;

**33. Otto Wallat**, geb. 28.10.1908, aus Tilsit;

**34. Rudolf Warias**, geb. ca. 1905, verheiratet, Obergefreiter, Landwirt, aus Lindenort, Kreis Ortelsburg;

**35. Hermann Warning**, geb. ca. 1910, verheiratet, Obergefreiter, war in einer Vulkanisieranstalt bei Greschull tätig, aus Gumbinnen, Siedlung;

**36. Arno Waschitowitz**, geb. ca. 1920/1922, ledig, Maler/Anstreicher, aus Insterburg;

**37. Elfriede Wegner**, geb. ca. 1925, ledig, aus dem Kreise Labiau;

**38. Erich Wegner**, geb. Oktober 1906, verheiratet, Soldat, Dreher, aus Königsberg, Barbarastr.;

**39. Otto Weigel**, verheiratet, Oberfeldwebel, aus Allenstein oder Umgebung.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. D. R. K. M. 7 erbeten an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

**Über nachstehende Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor:**

**1. Franz Feuersänger**, Schuhmachermeister (blind), geb. 04.05.1881 in Hügelort, Kreis Labiau;

**2. Therese Feyerabend**, geb. 06.02.1871 in Karnitten;

**3. Lydia Fiedler**, geb. 04.05.1869 in Königsberg;

**4. Lydia Fiedler**, geb. 23.08.1890 in Kindschen;

**5. Fritz Fiedler**, geb. 17.07.1883 in Kosaken;

**6. Friedrich Findling**, Arbeiter, geb. ca. 1900;

**7. Auguste Fink**, geb. 28.07.1876 in Zondern, Kreis Lötzen;

**8. Marie Fischer**, geb. 16.12.1874;

9. **Witwe Marie Flieder**, geb. 23.12.1863 in Elisenthal;
10. **Margarete Fliegel, geb. Richter**, geb. 04.03.1879 in Rockeln bei Schönbruch;
11. **Wilhelm Flindt**, Landwirt, geb. 16.03.1876 in Barendt;
12. **Hermann Frank**, Hausmeister, geb. 02.11.1873 in Labiau;
13. **Ehefrau, Charlotte Franz**, geb. 16.12.1890 in Königsberg;
14. **Karl Franz**, Invalide, geb. 21.01.1872;
15. **Ehefrau, Margarete Freund**, geb. 09.10.1894 in Korschen;
16. **Elisabeth Fröhlich**, Gutsrendantin, geb. 24.02.1882 in Königsberg;
17. **Witwe Amalie Frommke**, geb. 25.05.1865 in Wernershof;
18. **Albert Frost**, geb. 22.02.1882 in Königsberg;
19. **Witwe Gertrud Gabriel**, geb. 16.04.1874 in Fischhausen, Kreis Samland;
20. **Witwe Gertrud Gabriel**, geb. 03.11.1880 in Wormditt;
21. **Willy Gallinat**, Angestellter, geb. 06.06.1890 in Königsberg;
22. **Wilhelm Gärtner**, geb. 22.05.1882 in Albrechtzdorf, Kreis Sorau;
23. **Julius Gärtner**, geb. 16.03.1876 in Kempen, Provinz Posen;
24. **Karl Gaschk**, Arbeiter, geb. 03.07.1906 in Königshöhe;
25. **Walter Gauer**, Drogist, geb. 02.07.1884 in Königsberg;
26. **Witwe Else Geetzke**, geb. 25.08.1920 in Dresden;
27. **Witwe Auguste Gehlhaar**, geb. 11.07.1880 in Auerbach, Kreis Wehlau;
28. **Witwe Johanna Gehrman**, geb. 14.12.1881 in Gr.-Keylau, Kreis Wehlau;
29. **Gertrud Gelbke, geb. Warm**, geb. 22.12.1879 in Königsberg;
30. **Franz Gembocky**, Buchhalter, Invalide, geb. 02.06.1900 in Königsberg;
31. **Fritz Gendroens**, geb. 05.04.1918 in Grünhausen;
32. **Therese Gerhard, geb. Hinz**, geb. 01.10.1880 in Godrienen, Kreis Königsberg;
- (keine Nr. angegeben) **Witwe Wilhelmine Gerlach**, geb. 10.06.1876 in Gallhöfen, Kreis Fischhausen;
34. **Witwe Maria Gerlach**, geb. 20.09.1873 in Wyditten, Kreis Heiligenbeil;
35. **Witwe Elisabeth Gerschmann**, geb. 31.03.1872 in Magdeburg;
36. **Ehefrau Helene Gerth**, geb. 07.05.1889 in Zuckau, Kreis Kersthaus;
37. **Luise Gerwien, geb. Kirsch**, geb. 03.06.1864 in Friedrichswalde bei Juditten;
38. **Witwe Maria Geschwandtner**, geb. 28.09.1877 in Königsberg;
39. **Margarete Geyer**, Hausbesitzerin, geb. 16.08.1885 in Birkenthal;

40. **Witwe Helene Gniewoch**, geb. 14.02.1900;
41. **Ida Goedtke**, geb. 25.01.1884;
42. **Emma Goltz**, geb. 14.12.1896 in Schameituschken;
43. **Luise Gordach**, Haushälterin, geb. 24.07.1874 in Königsberg;
44. **Helene Goretzke**, Angestellter, geb. 18.12.1879 in Kassel;
45. **Ehefrau Frieda Gottheid**, geb. 16.03.1889;
46. **Hedwig Gotz oder Götz (schlecht lesbar)**, geb. 09.07.1881 in Eydtkau;
47. **Martha Götz**, Pflegerin, geb. 07.06.1885 in Charlottenwalde, Kreis Tilsit;
48. **Witwe Elisabeth Gramsch**, geb. 01.08.1875 in Berlin;
49. **Gustav Greitsch**, Feuerwerker, geb. 25.02.1869 in Melenwiesen;
50. **Ilse Grenda**, Aufwartefrau, geb. 12.08.1923 in Wartendorf;
51. **Auguste Grieseler**, Schneiderin, geb. 11.06.1875 in Königsberg;
52. **Franz Grigat**, Bäckermeister, geb. 05.09.1868 in Pr.-Adler, Kreis Königsberg;
53. **Witwe Gertrud Groening**, geb. 14.07.1886 in Königsberg;
54. **Witwe Olga Grohmann**, geb. 05.11.1867 in Ilmsdorf, bei Gerdauen;
55. **Witwe Wilhelmine Grohnert**, geb. 28.07.1870 in Lönkendorf, Kreis Gerdauen;
56. **Witwe Bertha Gromball**, geb. 05.05.1882 in Kemers-Zeisel, Kreis Heiligenbeil;
57. **Elisabeth Gronau**, geb. 11.12.1890 in Kalenehen;
58. **Witwe Auguste Gronau**, geb. 01.12.1873 in Königsberg;
59. **Ludwig Gronwald**, Schmied, geb. 11.09.1874;
60. **Witwe Emilie Groß**, geb. 02.02.1890 in Königsberg;
61. **Max Groß**, Maurer, geb. 30.01.1870 in Fischhausen;
62. **Hermann Großmann**, Dekorateur, geb. 15.07.1875 in Königsberg;
63. **Ehefrau Therese Grube**, geb. 19.10.1880 in Bürgersdorf bei Wehlau;
64. **Otto Grube**, Malergeselle, geb. 01.09.1881 in Königsberg;
65. **Edith Gruber**, geb. 15.04.1890;
66. **Anna Grunwald**, geb. 29.07.1862 in Heiligelinde;
67. **Auguste Guitsch**, geb. 12.10.1867;
68. **Horst-Dieter Gumbold**, ca. 3 Jahre;
69. **Robert Guth**, Zollbeamter, geb. 24.02.1867 in Gr.-Babets, Kreis Rosenberg;
70. **Justine Gützow**, geb. 19.04.1864 in Neuhausen, Kreis Königsberg.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter N. Königsberg 2 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b, erbeten

### **Heimkehrer melden – Gesucht werden Angehörige**

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor. Es werden die Angehörigen gesucht:

**1. Bruno Mrosek**, geb. 14.04.1926 in Hängelwalde, gesucht wird **Mathias Mrosek**, aus Hängelwalde, Kreis Ortelsburg;

#### **Bruno Mrosek**

Geburtsdatum 14.04.1926

Geburtsort Hängelwalde

Todes-/Vermisstendatum 10.03.1945

Todes-/Vermisstenort Hirschfeld

Dienstgrad Grenadier

Bruno Mrosek ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Bad Kreuznach, Lohrer Wald](#) .

Endgrablage: Grab 1897

**2. Franz Mrosnoski**, geb. 07.03.1926 in Bunhausen, gesucht wird **Johann Mrosnoski**, aus Bunhausen, Lyck;

#### **Franz Mrosnoski**

Geburtsdatum 07.03.1926

Geburtsort Bunhausen

Todes-/Vermisstendatum 05.12.1944

Todes-/Vermisstenort Feld.Laz.mot.623

Dienstgrad Grenadier

**Franz Mrosnoski** konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Vazec](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name ist auf dem o.g. Friedhof an besonderer Stelle verzeichnet.

Name und die persönlichen Daten von Franz Mrosnoski sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Franz Mrosnoski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Vazec, Slowakische Republik

**3. Emil Mrosewski**, geb. 19.10.1919 in Salzach, gesucht wird **Charlotte Chross**, aus Mertenau, Kreis Lötzen;

#### **Emil Mrosowski**

Geburtsdatum 19.10.1919

Geburtsort Salza

Todes-/Vermisstendatum 09.03.1945

Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet

Dienstgrad Obergefreiter

**Emil Mrosowski** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Cottbus, Südfriedh.](#) .

Endgrablage: Einzelgrab

**4. Johannes Mrosowski**, geb. 30.06.1907 in Rastenburg, gesucht wird **Anna Mrosowski**, aus Königsberg, Oberhaberberg 15;

#### **Johannes Mrosowski**

Geburtsdatum 30.06.1907

Geburtsort Rastenburg

Todes-/Vermisstendatum 02.12.1944

Todes-/Vermisstenort Feldlaz.35  
Dienstgrad Gefreiter

**Johannes Mrosowski** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) .  
Endgrablage: Block 17 Reihe 28 Grab 433

**5. Heinz Mühlenberg**, geb. 03.05.1907 in Arys, gesucht wird **Lotte Mühlenberg**, aus Insterburg, Alter Markt (Hausnummer nicht lesbar);

**Heinz Mühlenberg**  
Geburtsdatum 03.05.1907  
Geburtsort Arys  
Todes-/Vermisstendatum 08.03.1945  
Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet  
Dienstgrad Gefreiter

**Heinz Mühlenberg** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Flensburg, Friedhof am Friedenshügel](#) .  
Endgrablage: Abteilung 29 Grab 131

**6. Heinrich Mensing**, geb. 25.02.1911 in Alversrode, gesucht wird **Ernst Mensing**, aus Osterode N 9;

**Heinrich Mensing**  
Geburtsdatum 25.02.1911  
Geburtsort Alversrode  
Todes-/Vermisstendatum 26.01.1945  
Todes-/Vermisstenort Merxhausen  
Dienstgrad Obergefreiter

**Heinrich Mensing** ruht auf der Kriegsgräberstätte in Bad Emstal-Merxhausen  
Kriegsgräberstättenstätte  
Endgrablage: Grab 152

**7. Wilhelm Merchel**, geb. 04.03.1924 in Kaltenborn, gesucht wird **Familie Merchel**, aus Dzwierfmia, Kreis Neidenburg;

**Wilhelm Merchel**  
Geburtsdatum 04.03.1924  
Geburtsort Kaltenborn  
Todes-/Vermisstendatum 18.02.1945  
Todes-/Vermisstenort Einsatzraum Polen  
Dienstgrad Obergefreiter

**Wilhelm Merchel** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:  
Pomorze / Kujawy - Polen

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Wilhelm Merchel zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Wilhelm Merchel sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Wilhelm Merchel mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Stare Czarnowo, Polen

**8. Wilhelm Moors**, geb. 14.05.1914 in Nimmersatt, gesucht wird **Jürgis Moors**, aus Nimmersatt, Kreis Memel;

**Wilhelm Moors**

Geburtsdatum 14.05.1914  
Geburtsort Nimmersatt  
Todes-/Vermisstendatum -  
Todes-/Vermisstenort Wutzig/Pom.  
Dienstgrad Gefreiter

**Wilhelm Moors** konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Stare Czarnowo](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name wird im Gedenkbuch des Friedhofes verzeichnet.

Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Wilhelm Moors mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Stare Czarnowo, Polen

**9. Heinz Moritz**, geb. 03.03.1922 in Königsberg-Tilsit, gesucht wird **Fritz Moritz**, aus Zentza, Kreis Heiligenbeil;

**Heinz Moritz**

Geburtsdatum 03.03.1922  
Geburtsort Königskirch  
Todes-/Vermisstendatum 06.02.1945  
Todes-/Vermisstenort Breslau  
Dienstgrad Gefreiter

**Heinz Moritz** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Wroclaw - Polen

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Heinz Moritz zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Heinz Moritz sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Heinz Moritz mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Nadolice Wielkie, Polen

**10. Traugott Moritz**, geb. 07.03.1921 in Paaris, gesucht wird **Alma Gulda**, aus Keigern, Kreis Lyck;

**Traugott Moritz**

Geburtsdatum 07.03.1921  
Geburtsort Poris  
Todes-/Vermisstendatum 11.01.1945  
Todes-/Vermisstenort b. Zamoly  
Dienstgrad Obergrenadier

**Traugott Moritz** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Szekesfehervar](#).

Endgrablage: Block 2 Reihe 18 Grab 640

**11. Willi Morkowski**, geb. 22.01.1918 in Eckertsdamm oder Eckertsdorf, gesucht wird **Paul Morkowski**, aus Skomanten, Kreis Lyck;

**Willi Markowski**

Geburtsdatum 22.01.1918  
Geburtsort Eckersdorf  
Todes-/Vermisstendatum 21.12.1944  
Todes-/Vermisstenort Sati  
Dienstgrad Unteroffizier

**Willi Markowski** konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Saldus \(Frauenburg\)](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name wird im Gedenkbuch des Friedhofes verzeichnet.

Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Willi Markowski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Saldus (Frauenburg), Lettland

**12. Otto Morunga**, geb. 21.07.1903 in Pfaffendorf, gesucht wird **Karoline Morunga**, aus Sensburg, Ordensritterstraße 48;

**Otto Morunga**

Geburtsdatum 21.07.1903  
Geburtsort Pfaffendorf  
Todes-/Vermisstendatum 09.02.1945  
Todes-/Vermisstenort Schwanis/Ostpr.  
Dienstgrad Gefreiter

**Otto Morunga** ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Kaliningrad - Sammelfriedhof überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Otto Morunga einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Otto Morunga sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Morunga mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

**13. Walter Moschall**, geb. 25.01.1906 in Wernegitten, gesucht wird **Hedwig Moschall**, aus Settau;

**Walter Moschall**

Geburtsdatum 25.01.1906  
Geburtsort Wernegitten  
Todes-/Vermisstendatum 23.03.1945  
Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet  
Dienstgrad Gefreiter

**Walter Moschall** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Iserlohn-Letmathe-Neuer Katholischer Friedhof](#).  
Endgrablage: Grab 18

**14. Willi Moschinski**, geb. 22.12.1910 in Keppiren, gesucht wird **Johann Moschinski**, aus Kulsen, Kreis Angerburg;

**Willi Moschinski**

Geburtsdatum 22.12.1910  
Geburtsort Keppiren  
Todes-/Vermisstendatum 22.12.1944  
Todes-/Vermisstenort i.Raum Jasov  
Dienstgrad Gefreiter

**Willi Moschinski** konnte im Rahmen unserer Umbettungsarbeiten nicht geborgen werden. Die vorgesehene Überführung zum Sammelfriedhof in [Hunkovce](#) war somit leider nicht möglich. Sein Name ist auf dem o.g. Friedhof an besonderer Stelle verzeichnet.

Name und die persönlichen Daten von Willi Moschinski sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Willi Moschinski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Hunkovce, Slowakische Republik

**15. Paul Mosdzen**, geb. 27.08.1910 in Olschöwen, gesucht wird **Familie Mosdzen**, aus Kornau, Kreis Ortelsburg;

**Paul Mosdzen**

Geburtsdatum 27.08.1910  
Geburtsort Olschöwen  
Todes-/Vermisstendatum 19.12.1944  
Todes-/Vermisstenort Krkhs.Ortelsburg  
Dienstgrad Gefreiter

**Paul Mosdzen** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Szczytno - Polen

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Paul Mosdzen zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Paul Mosdzen sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Paul Mosdzen mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

**16. Andreas Moser**, geb. 01.01.1893 in Würzburg, gesucht wird **Katharina Moser**, aus Pillau, Kohlhof 1;

**17. Ernst Mosiszik**, geb. 26.07.1922 in Schwansee, gesucht wird **Frau Mosiszik** aus Trossen, Kreis Lötzen;

**Ernst Mosiszik**

Geburtsdatum 26.07.1922  
Geburtsort -  
Todes-/Vermisstendatum 24.01.1945  
Todes-/Vermisstenort -  
Dienstgrad -

**Ernst Mosiszik** ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Andilly](#).  
Endgrablage: Block 17 Reihe 1 Grab 65

**18. Otto Muchowski**, geb. 21.08.1922 in Tolniken, gesucht wird **Josef Muchowski** aus Tolniken über Allenstein;

**19. Karl-Heinz Möck**, geb. 28.08.1927 in Braunsberg, gesucht wird **Karl Möck**, aus Braunsberg;

**Karl Heinz Möck**

Geburtsdatum 28.08.1927

Geburtsort: Braunsberg

Todes-/Vermisstendatum 02.04.1945

Todes-/Vermisstenort: Osterode, Gemeinde Oberkirchen, Amtsbezirk Schmallenberg

Dienstgrad: Schütze

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Karl-Heinz Möck seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Karl Heinz Möck verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Karl Heinz Möck mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.  
Bartossen / Bartosze, Polen

**20. Pionier, Fuhrhalter, Josef Mrogenda**, geb. 03.05.1904 in Neu-Wustrienen, verstorben am 27.05.1945, um 22.30 Uhr in Halberstadt.gesucht wird **Agathe Mrogenda, Mädchennamen unbekannt**, aus Heussen, Kreis Allenstein.

Zuschriften erbeten unter Nr. Su. Mü, 15 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

**Frau Frida Schulz**, Karlsruhe, Flüchtlingslager, Moltkestr. 20, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen: Den Zuschriften bitte Rückporto beizufügen.

**Frau Gertrud Schulz**, ca. 48 - 49 Jahre, aus Königsberg, Heidemannstraße.

**Herr und Frau Knopf**, Königsberg, Bülowstr. 46, ca. 55 - 65 Jahre, und **deren Sohn, Franz**, ca. 28 - 30 Jahre.

**Anna Neumann**, Königsberg, Bülowstraße 8, ca. 48 - 49 Jahre.

Über Kapitän zur See, **Otto Busch**, aus Ostpreußen, nähere Heimatanschrift nicht bekannt, etwa 50 - 55 Jahre alt, ca. 1,65 groß, Handprothese, liegt eine Heimkehrermeldung vor.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

**Frau Elisabeth Zöllner**, Holstein, Lockstedter Lager Nord, Königsberger Str. 34, die **am 7. Juli 1951 aus Litauen heimgekehrt** ist, kann über nachstehende Landsleute Auskunft erteilen:

**1. Frau Marta Guschkat**, Königsberg, Friedländer Torplatz 3 a;

**2. Frau Bartschat**, Mühlenbesitzerin, eine Station vor Insterburg wohnhaft (**hatte 1945 zwei schulpflichtige Söhne**).

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

**Herr Ewald Gritzmacher**, jetzt Hamburg 33, Suhrweg 5, kann über **Dipl.-Ing. Walter Plaumann**, früher Königsberg, Kaplanstraße 5, Auskunft erteilen.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

**Fräulein Hildegard Krause**, früher Königsberg, Oberhaberberg 35, jetzt (14a) Ludwigsburg/Württemberg, Schillerstraße 15, kann über **Frau Mietzke**, Königsberg, Unterhaberberg 17, Auskunft erteilen.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

#### **Seite 14 Für Todeserklärungen**

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib des **Melkers, Otto Pahlke**, geboren 20.04.1911, zuletzt wohnhaft Eker, Kreis Heiligenbeil. Melker, Otto Pahlke, war bei dem **Bauern, Arndt** in Neu-Dammrau, Kreis Heiligenbeil, beschäftigt, wurde dort im September 1944 von einem Bullen angefallen und so schwer verletzt, dass er ins Krankenhaus Braunsberg eingeliefert werden musste. Es ist anzunehmen, dass er an den Folgen verstorben ist. Wo sind Landsleute aus Neu-Dammrau?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib der **Frau Dokadia Sypitzki, geb. Meier**, geboren 13.10.1918 in Tomaschew, Kreis Rowno (Polen), zuletzt wohnhaft gewesen in Lyck, Danziger Straße 16? **Ehemann war Ofensetzer**.

Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

#### **Seite 15 Wer ist jetzt aus Litauen gekommen?**

Wir haben in den letzten Folgen des „Ostpreußenblattes“ Listen mit den Namen derjenigen Landsleute veröffentlicht, die jetzt aus Litauen – zu einem geringen Teil auch aus Königsberg und dem Memelgebiet – über das Lager Friedland bei Göttingen in der Bundesrepublik eingetroffen sind. Im Folgenden bringen wir weitere Listen von Landsleuten, die in Friedland angekommen sind. Geordnet werden die Namen nach den Kreisen, aus denen die Heimkehrer stammen. Die Zahl in Klammern gibt die Zahl der Personen an, die zu der Frau bzw. dem Mann gehören. Die Anschriften, unter denen sie jetzt zu erreichen sind, können bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b, unter Beifügung von Rückporto erfragt werden.

#### **Allenstein-Stadt:**

**Franz Dobler,**  
**Hedwig Widera (2),**

#### **Fischhausen:**

**Erich Müller (3),**  
**Egon Schermus.**

#### **Elchniederung:**

**Gertrud Mitzkat (3),**  
**Max Plackties.**

#### **Gerdauen:**

**Willi Pauketat.**

#### **Königsberg-Stadt:**

**Berta Blöß,**  
**Richard (4),**  
**Käthe Dell,**  
**Irmgard Felchner,**  
**Irne Glatz, (2)**  
**Erika Griebisch,**  
**Günther Keller,**  
**Maria Kleipa,**  
**Ada-Regina Möller,**  
**Arno Skeraitis,**  
**Lieselotte Woköck.**

**Angerapp:**

Eva Krause (2)  
Helga Poerschke (2).

**Fischhausen:**

Heinz Posnien,  
Elisa Prawitt (2)

**Gerdauen:**

Herbert Gudde,  
Helmut Horn,  
Waltraut Strauch (3)  
Anneliese Zwingelberg.

**Heiligenbeil:**

Helmut Uhlig.

**Insterburg-Land:**

Liesbeth Salaf.

**Insterburg-Stadt:**

Dora Borowski.

**Königsberg-Stadt:**

Heinz Bendrien,  
Erika Bildat,  
Herbert Bock,  
Manfred Gnass,  
Klaus Gross,  
Waltraut Godau,  
Anna Harm,  
Manfred Haege,  
Hannelore Jankowski,  
Theodor Keilus,  
Erwin Langhans,  
Wolfgang Lutter,  
Siegfried Putzer,  
Klaus Steinke,  
Werner Tachil (2)  
Hildegard Thom (2)  
Ruth Wegner.

**Labiau:**

Werner Gibson,  
Gerhard Mikkin.

**Lötzen:**

Ida Reck.

**Memel:**

Heinrich Spingies.

**Pr.-Eylau:**

Frieda Diemert,  
Helene Fihlon.

**Schloßberg:**

Frieda Mertins.

**Wehlau:**

Hildegard Schambien,

**Christine Zwillus.**

**Braunsberg:**  
**Agnes Steinke.**

**Gerdaen:**  
**Walter Pohl.**

**Gumbinnen:**  
**Berta Bernotat.**

**Königsberg-Stadt:**  
**Gisela Balzer,**  
**Martin Neumann,**  
**Horst Röhl.**

**Folgende ostpreußische Jugendliche halten sich in einem Jugendheim in der sowjetisch besetzten Zone auf:**

**Werner Albrecht, (ca. 17 Jahre) —**  
**Norbert Brick, (ca. 16 Jahre) —**  
**Erich Barsum, (ca. 16 Jahre) —**  
**Erika Böhm, (ca. 17 Jahre) —**  
**Alfred Deptola, (10) —**  
**Elfriede Gutzeit, ( ca. 18 Jahre) —**  
**Franz Hart, (ca. 15 Jahre) —**  
**Hermann Habedank, (ca. 16 Jahre) —**  
**Siegfried Herzmann, (ca. 17 Jahre) —**  
**Karl Koslowski, (ca. 15 Jahre) —**  
**Fritz Kohn, (ca. 16 Jahre) —**  
**Johanna Krukowski, (ca. 18 Jahre) —**  
**Arnold Lange, (ca. 17 Jahre) —**  
**Franz Lange, (ca. 19 Jahre) —**  
**Traute Lux, (18 Jahre) —**  
**Erika Lau, (ca. 18 Jahre) —**  
**Klaus Martins, (ca. 17 Jahre) —**  
**Hildegard Maduk, (ca. 15 Jahre) —**  
**Hans Meise, (ca. 15 Jahre) —**  
**Bruno Müller, (ca. 19 Jahre) —**  
**Christel Müller, (ca. 18 Jahre) —**  
**Rudi Neumann, (ca. 19 Jahre) —**  
**Willi Ohneseit, (ca. 18 Jahre) —**  
**Lothar Petz, (ca. 18 Jahre) —**  
**Helmut Pfeffer, (15 Jahre) —**  
**Ingrid Plepp, (ca. 18 Jahre) —**  
**Christel Pletat, (ca. 14 Jahre) —**  
**Inge Rahn, (ca. 17 Jahre) —**  
**Herta Reimann, (ca. 18 Jahre) —**  
**Dora Reimann, (ca. 18 Jahre) —**  
**Helmut Rutkau, (ca. 17 Jahre) —**  
**Siegfried Skib, (ca. 17 Jahre) —**  
**Horst Weisolek, (ca. 17 Jahre).**

Sollten Landsleute unter diesen genannten Jugendlichen ihre Angehörigen vermuten, so wird um sofortige Nachricht an die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, gebeten.

**Auskunft wird erbeten**

Nachstehend aufgeführte Heimkehrer suchen ihre Angehörigen. Es wird um Nachricht über deren Verbleib gebeten.

1. **Franz Schulz**, geb. 14.03.1915, aus Königsberg, Kneiphöfische Langgasse 20, sucht seine **Ehefrau, Berta Schulz, geb. Przekopp**, geb. 05.09.1919, aus Königsberg, Kneiphöfische Langgasse 20;

2. **Frieda Schulz**, geb. 18.06.1930, aus Seckenburg, Kreis Elchniederung, sucht ihre **Eltern, Otto Schulz**, geb. 13.09.1898, **Margarete Schulz, geb. Mittwede**, geb. 28.03.1904, aus Tranatenberg, später Pojerstieten, Kreis Samland.

3. **Paul Schulz**, geb. 01.04.1907 aus Memel, Blumenstr. 4, sucht seine **Ehefrau, Maline Schulz, geb. Wilks**, aus Memel, Blumenstr. 4;

4. **Gerhard Schwarz**, geb. 07.03.1927, aus Neuhof, Kreis Samland, sucht seinen **Vater, Gustav Schwarz**, geb. 04.04.1901, aus Neuhof, Kreis Samland;

5. **Gerhard Schwarz**, geb. 12.04.1928, aus Tappelkeim, Kreis Bartenstein, sucht **Gerda Schwarz**, geb. 06.01.1938, **Horst Schwarz**, geb. 08.01.1931, aus Tappelkeim, Kreis Bartenstein;

6. **Wilhelm Senger**, geb. 01.12.1905, aus Minken, Kreis Ohlau, Bahnhofstr. 15, sucht **Anna Masurat**, geb. 22.12.1919, aus Waschingen, Kreis Tilsit;

7. **August Serowy**, geb. 21.02.1895, aus Königsberg, Drummstr. 9, sucht seine **Ehefrau, Minna Serowy, geb. Neubacher**, geb. 19.02.1906, aus Königsberg, Drummstr. 9;

8. **Karl Skibba**, geb. 19.04.1907 aus München 8, Laliderstr. 20 I, sucht seine **Mutter, Amalie Skibba, geb. Römkuss**, geb. 22.01.1872, seine **Nichte, Elfriede Skibba**, geb. 20.02.1930, aus Insterburg, Pregelstr 29;

9. **Kurt Skippe**, geb. 24.01.1915, aus Insterburg, sucht seine **Mutter, Elisabeth Skippe, geb. Broszeit**, geb. 10.07.1871, aus Insterburg, Calvinstr. 15;

10. **Fritz Skwioba**, geb. 31.03.1920, aus Petraten, Kreis Heydekrug, sucht seine **Mutter, Lotte Skwioba, geb. Elkries**, geb. 15.06.1881, beheimatet in Petraten, Kreis Heydekrug, und seinen **Bruder, Emil Swioba**, geb. 01.08.1914, aus Memel;

11. **Klara Sokolowski**, sucht **Alois Kuwal**, geb. 17.02.1899, **Rosa Kuwal**, geb. 01.01.1900, aus Bischofsburg, Abbau, Kreis Rößel, **Erich Siemanowitz**, geb. 28.12.1918, aus Bischofsburg, Kreis Rößel, Wasserturmstraße 26;

12. **Otto Spreenberg**, geb. 02.09.1904, aus Neuhardenberg, sucht **Anna Gehrman, geb. Ruhnu**, geb. 30.01.1910, aus Schillgehnen, Kreis Braunsberg;

13. **Hedwig Squar**, ca. 68 Jahre alt, aus Berlin NW 7, sucht **Paul Squar**, ca. 60 Jahre alt, aus Königsberg, Drummstraße 7;

14. **Eduard Stackel**, sucht **Fritz Ranta**, geb. 1893, **Anna Ranta, geb. Gernoj**, aus Wiesenhöhe bei Treuburg.

Zuschriften erbeten unter **Nr. Su. Mü. 14** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib der **Frau Esther Hammerschmidt, geb. Glaser**, aus Königsberg, Vorstädt. Langgasse 64/65, oder **Anschriften von Hauseinwohnern** mitteilen.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

#### **Manfred Kuhn aus Heiligenbeil**

Gesucht werden Eltern oder Angehörige des **Kindes, Manfred Kuhn**, aus Heiligenbeil, geboren etwa 1. September 1944. Im April 1945 wurde im Krankenhaus in Neustadt/Holstein ein Knabe eingeliefert, um den Hals gebunden war ein Zettel des Krankenhauses in Danzig, auf dem Manfred Kuhn aus Heiligenbeil verzeichnet war. Sonstige Angaben fehlten. Manfred Kuhn hat blaue Augen und rotblondes Haar.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

#### **Maria Sankowski sucht ihre Verwandten**

Unsere Landsmännin **Maria Sankowski**, aus Nickelshorst, Kreis Sensburg, jetzt unter russischer Verwaltung in Heinrichswalde lebend, sucht ihre **Tochter, Pauline**, geb. 18.05.1939, zurückgeblieben in Nickelshorst,

ferner folgende Verwandte:

**Erika Makarowski, geb. Slowiekow**, geb. 1913,

**Maria Kossak, geb. Jeserski**, geb. 1910 in Essen,

**Friedel Krosowski**, geb. 1919,

**Anna Konopatzki, geb. Kolaschnick**, geb. 1914,

ihren Bruder, **Teo Makarowski**, geb. 1898 oder 1899, sämtliche aus Nickelshorst.

Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

#### **Alexander Bohle sucht seine Mutter**

Das jetzt achtjährige Kind, **Alexander-Oskar Peter Bohle**, sucht seine **Mutter, Frau Susanne Bohle**, etwa 45 Jahre alt, zuletzt (1945) **Schwester im Krüppelheim in Frauenburg bei Braunsberg**. Wohin wurde das Krüppelheim verlegt? Wo blieb Schwester, Susanne? In diesem Zusammenhang wird ein **Gutsbesitzer, von Koblinski (oder so ähnlich) — eventuell auch Rittergutsbesitzer —** genannt.

Zuschriften erbittet die Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

#### **Gesuchte Anschriften**

**Gesucht werden die jetzigen Anschriften von:**

**Rechtsanwalt Dr. Eske**, Königsberg Pr., Hufenallee 20;

**Rechtsanwalt Dr. Karl Ball**, Königsberg Pr., Tragh. Pulverstraße 25/26, Büro Steindamm 40/42; Anschriften unter BHO an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

**Alle früheren DHV'er** werden gebeten, zur Durchführung besonderer Maßnahmen, die mit der Rückerstattung des Vermögens des früheren DHV zusammenhängen, ihre Anschrift an: DHV, Berufsverband der Kaufmannsgehilfen e. V., Hamburg 13, Brahmsallee 18, F. 44 68 16, aufzugeben.

#### **Seite 15 Bildung von Schulgemeinschaften**

##### **Eine zweite Liste der ostpreußischen höheren Schulen — Anschriften von Vertretern der Lehrerkollegien**

In Folge 13 des „Ostpreußenblattes“ vom 5. Juli 1951 veröffentlichten wir auf Seite 9 eine Liste der ostpreußischen höheren Schulen mit der Anschrift von einem bis zwei Vertretern des Lehrerkollegiums. Sie war von Oberstudiendirektor i. R. Dehnen, (23) Diepholz, Eschfeldstr. 21, aufgestellt worden. Alle ehemaligen Lehrer(innen) und Schüler(innen) erhielten dadurch Gelegenheit, sich, soweit sie es noch nicht getan hatten, bei ihrer alten Schule zu melden. Neben dem ideellen Wert hat diese Meldung in einzelnen Fällen auch praktischen Wert. Wer eine Bescheinigung über seinen Schulbesuch wünscht, muss die Angaben über den Zeitpunkt und die Klassenstufe beim Abgang von der Schule (ob versetzt, ob Reifevermerk erhalten oder Reifeprüfung mitgemacht) besonders zuverlässig und sorgfältig machen. Die in der Liste genannten Lehrer können Auskunft geben.

Oberstudiendirektor Dehnen hat jetzt den folgenden Nachtrag zu der in Folge 13 veröffentlichten Liste zusammengestellt:

#### **Angerapp OJ:**

OSD **Freymann**, (13a) Brückenau-Stadt/Unterfranken, Wiesenstr. 2 **bei Metz**. —

#### **Angerburg OJ:**

OSR **Podsbus**, (24a) Stade, Im Deich 29a,

OS-Rätin **Toussaint**, (22c) Aachen, Rethelstr. 3. —

**Bischofsburg OJ:**

SR **Schmidt**, (21b) Gevelsberg bei Hagen, Gartenstraße 16. —

**Braunsberg OM:**

S-Rätin **Austen**, (24a) Husum, Oberschule für Mädchen. —

**Elbing G:**

SR **Ladwig**, (20b) Northeim, Wallstr. 1.

SR **Kunz**, (21a) Lemgo, Rampendahl 24. —

**Elbing OM:**

OSD i. R. **Czerwinski**, (24b) Husum, Woldenstr. 51,

S-Rätin **Weyer**, (21a) Minden, Gerhardstr. 8. —

**Gumbinnen OM:**

OSD **Bock**, (22a) Krefeld. E.-M.-Arndt-Gymnasium. —

**Insterburg, G:**

SR **Krüger**, (21b) Hattingen, Ruhr, Städt. Gymnasium,

SR **Weichert**, (21b) Unna, A. v. Droste-Hülshoff-Schule —

**Königsberg, Bismarck OM:**

OSD **Rutau**, (22b) Speyer, Dudenhofer Str. 34,

S-Rätin **Gallasch, geb. Koch**, (20a) Nienburg, Wallstr. 5.

**Königsberg-Metgethen OJ:**

OSD **Schwarz**, (24a) Reinbeck bei Hamburg, Goetheallee 3. —

**Königsberg, Wilhelms OJ:**

SR **Rasch**, (19b) Staßfurt, Neundorfer Str. 21 21 (Ru. Zone),

SR **Smolkowski**, (20a) Hannover, Humboldtschule, Beethovenstr. 5. —

**Lötzen OM:**

OSD **Zellmer**, (21a) Warendorf, Dieckamp 30. —

**Lyck, OJ:**

SR **Bluhm**, (24a) Bardowiek über Lüneburg, Johannisstr. 2. —

**Lyck, OM:**

S.-Rätin Schulze, (22a) Wuppertal-Barmen, Rott 42. —

**Marienwerder OM:**

OSD i. R. **Wernicke**, (20a) Walsrode, Hannoversche Str. 6,

S.-Rätin **Baenfer**, (24a) Stade, Oberschule f. M. —

**Memel OJ:**

SR **Dumath**, (23) Verden/Aller, Große Str. 11. —

**Mohrungen OJ:**

OSD **Dobbek**, (15a) Weimar, Dingelstedt 1 (Ru. Zone),

SR **Kuhn**, (24b) Segeberg, Gartenstr. 37. —

**Pr.-Holland OJ:**

OSD **Kotelmann**, (23) Osnabrück, E. Sieversstr. 85,

SR **Neudorff**, (13b) Bad Reichenhall, Frühlingsstraße 30 ½. —

**Rastenburg OJ:**

SR **Meutzen**, (22a) Burscheid b. Köln, Altenberger Str. 5. —

**Rastenburg OM:**

S.-Rätin **Schaenske**, (20b) Braunschweig, Adolfstr. 51. —

**Sensburg OJ:**

OSD **Wichmann**, (21b) Herne/Westfalen, Markgrafenstraße 7. —

**Treuburg OJ:**

OSD **Steiner**, (24b) Flensburg, Waldeckstr. 28a. —

**Wehlau OJ:**

OSD **Böhm**, (24b) Kiel, Gymnasium (Gelehrtenschule).

**Berichtigungen zur ersten Liste.**

**Königsberg. Hindenburgschule:**

OSD **Kopenhagen**, (24b) Uetersen, Seminarstr. 10. —

**Osterode OJ:**

OSD **Cybulka**, (16) Kassel-Wilh., Brasselsbergstr. 1 ½. —

**Wormditt OJ:**

**SR Braun (nicht Braans).**

**Rest der Seite: Werbung**

**Seite 16 Familienanzeigen**

Wir zeigen hiermit die Verlobung unserer **Tochter, Elisabeth** mit dem **Landwirt, Herrn Hans-Georg Burchard** an. **Karl v. Below-Serpenten und Emma v. Below, geb. v. d. Goltz-Mertensdorf.** Bischofshagen 96, Post Löhne/Westfalen, früher Serpente, bei Gumbinnen. August 1951

Meine Verlobung mit: **Fräulein Elisabeth v. Below, Tochter des Landwirts, Karl v. Below-Serpente und seiner Frau Gemahlin, Emma, geb. v. d. Goltz-Mertensdorf**, beehre ich mich hiermit anzuzeigen. **Hans-Georg Burchard**, Bordenau, Kreis Neustadt a/Rbg. Früher Disselwethen, Kreis Stallupönen. August 1951

Die Vermählung unserer **Tochter, Ursula Maria mit Herrn Hans Herbert Dupré**, beehren sich anzuzeigen: **Albert Schabram und Frau Elisabeth Schabram, geb. Elbing**, früher Königsberg/Pr.-Tannenwalde, jetzt Selm/Westfalen, Bahnhofs-Gaststätte Leer/Ostfriesland, 21. September 1951.

Vermählte. **Hans Herbert Dupré und Ursula Maria Dupré, geb. Schabram.** 21. September 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Diplom-Landwirt, Eberhard Hahn, Major a. D. und Diplom-Landwirtin, Gisela Hahn, geb. Rakowsky.** Wir wandern Ende September nach Kanada aus. Abf. Bremerhaven. (22b) Hundsdorf, Post Ransbach (Westerwald), 8. September 1951, früher Königsberg/Pr., Rhesastraße 7.

**Walther-Arnold-Friedrich-Samuel-Alexander.** Die glückliche Geburt ihres 6. Kindes zeigen an: **Dr. Walther Wunderlich**, Gr.-Bieland, und **Frau Ursula Wunderlich, geb. Schmidt-Roeder.** Vechta, Welperweg 13.

**Christian**, 30.07.1951. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres zweiten Sohnes bekannt. **Hanna Berg, geb. Brockhaus und Franz Werner Berg.** Bremen, Langemarckstr. 339. Früher Königsberg (Pr.), Samlandweg 25.

Unser drittes Kind, **Waldtraut**, ist am 23. August 1951 geboren. **Gerda Dührberg, geb. Troeder und Hans-Jürgen Dührberg.** Freudental/Bodensee. Früher Tilsit, Moltkestraße 15

Axel, 07.09.1951. In großer Dankbarkeit und Freude zeigen die Geburt eines gesunden Jungen an: **Ernst Juedtz und Frau Edelgard Juedtz, geb. Neßlinger**, (20a) Celle, Hannoversche Heerstraße 24, zurzeit Landesfrauenklinik.

Hiermit gebe ich die Verlobung meiner **Tochter, Christel mit dem Landwirt Herrn Hans Rabe**, a. d. Söhnke-Nissen-Koog bei Bredstedt bekannt. **Liesel Rothe, geb. Stoeckel**, Reiterhof (Samonienen)Tollmingen, jetzt Sophienhof bei Preetz (Holstein)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hildegard Goldammer**, früher Kerpen/Ostproußen, jetzt Pennewitz 82 i/Thüringen und **Kurt Klein**, früher Liebwalde/Ostproußen, jetzt Leer/Ostfriesland, Annenstraße 8. Leer, den 10. September 1951.

Verlobte. **Irmgard Pelz**, Königsberg/Pr. und **Heinz Strohmnn**, Uchte. 23. September 1951.

Verlobte. **Traute Kowalzik**, Ascheberg, Kreis Plön, früher Arys, Ostproußen und Paul Neve, Dersau (Holstein). 2. September 1951.

Wir haben uns verlobt. **Eva Weiß, geb. Dziurkiewicz**, Nahe/Holstein, früher Bischofsburg, Ostproußen und **Dr. vet. Erich Peemöller**, Nahe/Holstein. September 1951

Als Verlobte grüßen: **Waltraud Grünewald**, Wuppertal-Barmen, Dudolfstraße 2 über Grevelsberg und **Fritz Hoffmann**, Haßlinghausen 2 über Gevelsberg, früher Bärwalde-Sonntagsruh, Kreis Samland. Im September 1951

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **Dietrich Scharffetter**, Oldenburg/Holstein, früher Albertshof b. Gr.-Dirschkeim (Ostproußen) und **Minna Scharffetter, geb. Bubelach**, Kabelhorst über Lensahn (Holstein). 14 September 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Erich Moeck und Ursula Moeck, geb. Grunwald**. Hamburg/Altona, Eimsbütteler Straße 75, früher Mühlhausen/Ostproußen.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Horst Weller**, Bochum, früher Metgethen bei Königsberg und **Liselotte Weller, geb. Hennig**, Hamburg, früher Bartenstein (Ostproußen). Osterholz-Scharmbeck, 18. August 1951.

Vermählte. **Harry Dubiel und Brigitta Dubiel, geb. Kroll**, Hebsack, Kreis Waiblingen, Hauptstraße 81 a. Dieses geben am Tage ihrer Silberhochzeit bekannt: **Richard Kroll und Frau Käthe Kroll, geb. Herrmann**. Mohrunge/Ostproußen, Bahnhofstraße 6 b, jetzt: Celle, Hartzstr. 10. 10. September 1951.

Wir haben am 8. September 1951 in Dänischenhagen geheiratet: **Dr. med. Wolfgang Schroeder und Frau Irme Schroeder, geb. Taube**. Früher Königsberg-Juditten, jetzt Hamburg 13, Magdalenenstraße 45.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Henri Reinhardt und Frau Gisela Reinhardt, geb. Kukeit**. Hannover-Münden. Früher Angerburg (Ostproußen). La Chaux-de-Fonds, Rue des Terreaux 16 (Schweiz).

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans-Ulrich Lange und Frau Eleonore Lange, geb. Groß**. Vogelsdorf-Ellert, den 07.09.1951, früher Lüdtkenfürst, Kildehnen/Ostproußen.

Vermählte. **Dr. Herbert Mühlpfordt**, Lübeck, Rudolf-Groth-Straße 26 und **Gertrud Mühlpfordt, geb. Riemann**, früher Königsberg Pr.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Helmuth Heinemann**, Hamburg und **Christa Heinemann geb. Grott**, Königsberg/Pr. Hamburg 48, Werner-Simons-Straße 158. 8. September 1951.

Die Vermählung unserer **Tochter, Gertrud mit dem Architekten Herrn Herbert Taday**, früher Königsberg-Juditten geben bekannt: **G. Podewski und Frau Marta Podewski, geb. Schröder**, Polizeimeister. i. R., früher Ibenberg, Kreis Elchniederung, jetzt Krusendorf, Kreis Eckernförde.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Joachim Marquardt und Carla Marquardt, geb. Sohl**. Rendsburg, im August 1951, Boelckestr. 44, früher Königsberg/Pr.-Quednau, Bahnhofstr. 4.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Anwaltsassessor, Dr. jur. Robert Partikel und Referendarin, Helga-Christa Partikel, geborene Frymark**. Meinerzhagen/Westfalen, den 14. September 1951. Früher Rastenburg und Stettin.

Am 25. Juli 1951 entschlief nach kurzem Leiden, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Kantinenpächter im Wehrkreiskommando I in

Königsberg/Pr. **Rudolph Hammer**, im 74. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Lisa Dehn, geb. Hammer**, Neheim-Hüsten, Hasenacker 9. **Heinz Hammer**, Ostzone. **Henry Hammer**, Hollenstedt, Kreis Harburg.

Nach schwerem, in Geduld getragenen Leiden entschlief am 27.08.1951, mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der **Dentist, Walter Schwarz**, Drenfurt/Ostproußen, im Alter von 56 Jahren. Es trauern um ihn: **Grete Schwarz, geb. Wittke. Gerhard Schwarz und Frau Vera Schwarz, geb. Sickmann. Georg Wolff und Frau Renate Wolff, geb. Schwarz, und alle Anverwandten.** Dassendorf bei Hamburg-Bergedorf.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 09.08.1951, fern unserer lieben Heimat, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Opa, **Bauunternehmer, Franz Vogel**, im Alter von 74 Jahren. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Friederike Vogel, geb. Gronau**, (22c) Floisdorf, den 1. September 1951. Früher Gr.-Uderballen, Kreis Wehlau.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief sanft heute früh  $\frac{3}{4}$  9 Uhr, mein lieber, treusorgender Mann, **August Maibaum**, Magistratsbaurat a. D., im 84. Lebensjahr. In tiefer Trauer: **Anna Maibaum, geb. Bludau**. Berlin-Johannisthal, Hagedornstr. 54, den 27. August 1951, früher Tilsit/Ostproußen. Die Beerdigung hat am Donnerstag, dem 30. August 1951, 9.00 Uhr, in Baumschulenweg stattgefunden.

Mein treuer Lebenskamerad in guten und schweren Zeiten, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der **Bauer, Emil Rieder**, ist am 24. August 1951, im Alter von 58 Jahren, nach langer, schwerer Krankheit für immer von uns gegangen. In tiefstem Herzeleid: **Lina Rieder und Angehörige**. Marklohe, den 24. August 1951, Kreis Nienburg, früher Hügeldorf, Kreis Ebenrode.

Zum sechsten Male jährte sich am 31. Juli 1951, der Tag, an dem mein geliebter Mann und guter Lebenskamerad, **August Saath**, Heiligenbeil/Ostproußen, geb. 07.10.1891, gest. 31.07.1945 in Königsberg im Lazarett Jensenstraße an Herzschwäche gestorben ist. Sein Leben war Liebe und Güte für die Seinen. In treuem Gedenken: **Anna Saath, geb. Roschetzki**. (17b) Iffezheim über Rastatt, Hauptstr. 28.

#### **August Saath**

Geburtsdatum 07.10.1891

Geburtsort Saasen

Todes-/Vermisstendatum 22.07.1945

Todes-/Vermisstenort in sowj. Kgf. in Königsberg/Ostpr.

Dienstgrad Volkssturmmann

**August Saath** wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Kaliningrad - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von August Saath zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von August Saath sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls August Saath mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Zum Gedenken! Am 18. September 1951 jährt sich zum vierten Male der Todestag meines geliebten Mannes, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des **Telegrafenasistenten, August Goerigk**, aus Allenstein, Ostproußen, Germanenring 9. Von unermüdlicher Schaffensfreude ruht er jetzt auf dem Friedhof Neumünster aus. Alle Liebe und Sehnsucht galt seiner Heimat, die er wiederzusehen hoffte. In tiefer, stiller Trauer: **Klara Goerigk, geb. Grunwald**, jetzt (24b) Langereihe, Post Wankendorf, Kreis Plön.

Gott hat's gewollt! Nach jahrelangem, sehnsuchtsvollem Warten und Hoffen auf ein Wiedersehen erhielten wir am 3. September 1951 durch die Wehrmacht-Abwicklungsstelle Berlin die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber, guter Sohn und Bruder, **Günter Hill**, geb. 24. Oktober 1927, bei den schweren Kämpfen um Beelitz (Mark) in den ersten Tagen im Mai 1945 gefallen ist. In tiefem Schmerz aller Angehörigen und Verwandten: **Richard Hill und Frau. Ilse, als Schwester und Tante Else**. Sangnitten, Kreis Pr.-Eylau/Ostpreußen, jetzt Stockelsdorf, Ahrensböcker Straße 2, über Lübeck.

(Wird von der Volksgräberfürsorge noch eingegeben).

Fern der Heimat entschlief am 11. Juni 1951, im Alter von 78 Jahren, mein lieber, treusorgender Vater, mein gütiger Großvater, **Hotelbesitzer, Franz Keufert**, aus Lyck/Ostpreußen. Er folgte meinem geliebten, unvergesslichen Mann und treuesten Lebensgefährten, meinem herzensguten, liebevollsten Vati, **Landgerichtsdirektor, Dr. Johannes Tietz**, Königsberg, der 1947 in russischer Gefangenschaft im Alter von 45 Jahren verstarb, in die Ewigkeit. In tiefem Leid: **Frau Annemarie Tietz, geb. Keufert. Manfred Tietz**. (22b) Sobernheim/Nahe, Neugasse 18.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, am 1. Juli 1951, an den Folgen eines Schlaganfalls, mein lieber, unvergesslicher Mann, mein guter Vater, Schwager und Onkel, **Landwirt Eduard Schweinberger**, im Alter von 73 Jahren. In tiefer Trauer: **Emma Schweinberger. Else Schweinberger**. Sorsum über Hildesheim, früher Meißnersrode, Kreis Schloßberg/Ostpreußen.

Zum Gedenken! Am 7. September 1951 jährte sich zum fünften Male der Todestag meines innig geliebten Mannes und meines treusorgenden Vaters, des **Justizoberinspektors, Gustav Albien**, aus Lyck/Ostpreußen. Er starb nach zweitägiger Rückkehr aus der Gefangenschaft. In stiller Trauer: **Margarete Albien, geb. Stock. Horst Albien, als Sohn**. (22a) M.-Gladbach, Blücherstraße 20.

Am 25. August 1951 verstarb unerwartet nach kurzer Krankheit, meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Wanda Döpner, geb. Ferber**, im Alter von 57 Jahren. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Fritz Döpner**, (21a) Österwiehe Nr. 60, Post Kaunitz. **Martin Döpner**, Bielefeld, Siekerwall 10. **Margot Holster**, Bielefeld, Siekerwall 10. **Hugo Ferber**, (24b) Hohenlieth, Kreis Eckernförde. Österwiehe, den 25. August 1951. Früher Rehfeld, Kreis Heiligenbeil. Die Beerdigung fand am 29. August 1951 auf dem Sennefriedhof, Bielefeld, statt.

**Danksagung.** Für die Teilnahme an unserem tiefen Schmerz um unseren lieben und nicht zu vergessenden Entschlafenen, **Carl Emil Gutzeit**, sagen wir allen, die mit uns trauern, insbesondere Herrn Generalsuperintendenten Braun, der Landsmannschaft Ostpreußen, dem Ostpreußenchor, dem Heimatbund der Ostpreußen in Hamburg, dem Kreis Wehlau und all denen, die zu der würdigen Ausgestaltung der Trauerfeier beigetragen haben, unseren herzlichsten Dank. **Berta Gutzeit, geb. Kornberger. Ursula Hoffmann, geb. Gutzeit und Werner Hoffmann, zugleich für alle Hinterbliebenen.** Hamburg, September 1951.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, **Bahnhofswirt, Paul Beutler**, Mohrunge Ostpreußen, in einem Gefangenenlager in Mecklenburg im Frühjahr 1948, verstorben ist. In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Emma Beutler, geb. Gulbins**. Stade-Elbe, Kehdinger Straße 22.

Am 23. August 1951 verstarb plötzlich in der Ostzone, unser Vater und Großvater, **Rechtsanwalt und Notar, Harry Milpacher**, geb. 28.02.1877, früher Königsberg/Pr. Er folgte seiner Ehefrau, unserer Mutter und Großmutter, **Gertrud Milpacher, geb. Bouvain**, geb. 22.02.1882, gest. 09.11.1945, Flüchtlingslager Eisfeld. Die trauernden Angehörigen: **Erika Rockel, geb. Milpacher**, Ostzone. **Adolf Milpacher und Irma Milpacher mit Peter-Christian**. München, Karl-Theodor-Str. 102.

Nach schwerem, mit Geduld getragenen Leiden, verstarb am 6. September 1951, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, **Johanna Lenuweit, verw. Meyer, geb. Steppat**, im Alter von 61 Jahren. Ihr Leben war stets nur Sorge um andere. Für die trauernden Hinterbliebenen: **Gustav Lenuweit**, Lehrer. **Hans Meyer-Steppat**, Landgerichtsrat. Essen-Rellinghausen, Waldsaum 45. Früher Bojehnen, Kreis Pogegen und Holtenau, Kreis Ebenrode.

Am 23. Mai 1951 ist plötzlich und unerwartet, unsere gute, nimmermüde Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante, **Frau Ottilie Koß geb. Glaser**, früher Prußhöfen, Kreis Sensburg/Ostproußen, im Alter von 75 Jahren, für immer von uns gegangen. Ihr Leben war Liebe und Aufopferung für uns. In tiefer Trauer: **Frau Regine Schwidder und Kinder**, Lengerich, Münster Str. 19, früher Karwen, Kreis Sensburg. **Familie Koß**, Wuppertal-Vohwinkel, Vohwinkeler Straße 160, früher Berlin-Wilmersdorf. **Familie Tobien**, Lohne-Mühlenkamp/Oldenburg, früher Pötschendorf, Kreis Rastenburg. **Frau Martha Sokoll und Kinder**, Lengerich, Ackerstraße 15, früher Neu-Proberg, Kreis Sensburg. **Familie Lowsky**, Wuppertal-Vohwinkel, Vohwinkeler Straße 267, früher Insterburg, Weidenweg 9.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 26. August 1951, nach schwerer Krankheit, unsere liebe, gute Mutter und Oma, **Emilie Blaurock, geb. Ehlert**, Neidenburg/Ostproußen, im Alter von fast 75 Jahren. In tiefer Trauer: **Familie Hans Blaurock**, Sehberg bei Kiel. **Familie Kurt Merksch**, Hohn, Kreis Rendsburg. **Familie Walter Olschewski**, Bad Oldesloe.

Am 10. August 1951 entschlief, fern unserer Heimat Ostproußen, nach langem, schwerem Leiden, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, meine liebe Cousine und Freundin aus ostproußischen Jugendtagen, **verwitwete, Frau Emma-Alice Damm, geborene Klamant**, seit August 1944 vertrieben aus Tilsit. **Erwin Damm**, Verwaltungsrechtsrat, vormals Oberbürgermeister von Glogau, vordem in Elbing, Königsberg (Pr.) und Tilsit **und Gerda Damm, geb. Sabinski. Bruno Damm**, Landwirt in Schwanenhof bei Weeze-Baal, Kreis Geldern (Rheinland), vormals Besitzer von Weedern bei Breitenstein, Kreis Tilsit **und Hedwig Damm, geb. Besemer und die Großkinder: Hans-Joachim, Bernhard, Wolfgang, Gisela und Brigitte. Ida Gerhard, geb. Klamant**, Ostzone. **Maria Terner, geb. Klamant**, Leese 52, Kreis Nienburg-Weser. Als **Cousine: Meta Tappe, geb. Giese**, Clausthal-Zellerfeld/Oberharz, Bremer Höhe 8. Clausthal-Zellerfeld/Oberharz, Bornhardtstraße 22.

Am 30. August 1951 entschlief sanft, unsere liebe Mutter und Schwester, **Frau Elise Behrenz, geb. Juedtz. Adele Wiegers, geb. Behrenz. Charlotte Koppetsch, geb. Behrenz. Eva Pogge, geb. Behrenz. Reinhard Juedtz. Maria Stahl, geb. Juedtz. Martha Heyn, geb. Juedtz.** Malente (Holstein), im September 1951.

Nach langem, in Geduld getragendem Leiden entschlief am 05.09.1951, unsere liebe, gute Mutter und Oma, **Frau Berta Laßig**, im 80. Lebensjahr. Ruhe sanft! In stiller Trauer: **Willy-Hedwig Laßig. Enkelsohn, Harry Laßig**, in Russland 1943 vermisst, Feldpostnummer 16 535 E. Königsberg/Pr., Löb. Schlachthofgasse 1a, jetzt Lauenburg/Elbe, Gr. Sandberg 13.

Nachruf zum einjährigen Todestag! Nach langem schwerem Leiden erlöste der Tod am 29. September 1950, meine geliebte, unvergessliche Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Helene Kischlat, geb. Hoppe** im 51. Lebensjahr. Der trauernde Gatte: **Emil Kischlat**, Schneidermeister. **Familie Otto Samulowitz**, Braunschweig. **Familie Richard Jahnke**, Roydorf über Winsen/Luhe. **Familie Kurt Rozek**, Schwinde, über Winsen/Luhe. **Annchen Hoppe**. Lühe, Kreis Stade, im September 1951. Früher Allenstein/Ostproußen.

Fern von ihrer geliebten ostproußischen Heimat entschlief unerwartet an einem Schlaganfall, unsere geliebte, herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Frau Emma Biernath geb. Puppel**, aus Angerburg, geb. 04.03.1887 in Martinsdorf, Kreis Goldap, gestorben 19.08.1951 in Geesthacht/Elbe. In tiefer Trauer: **Helmut Biernath und Frau Elfriede Biernath, geb. Hoffmann. Walter Weber und Frau Hildegard Weber, geb. Biernath. Hiltrud, Heidy, Doris und Günter, als Enkelkinder.** Geesthacht/Elbe, Mühlenstr. 74.